

Generationen gestalten Entwicklung

Bildungsmaterial zum Globalen Lernen



8 vorbereitete Unterrichtseinheiten
für die Klassen 5 -10 in Schulen
und für den außerschulischen Einsatz

**HelpAge
Deutschland**

Alter ist Zukunft

Impressum

Generationen gestalten Entwicklung Bildungsmaterial zum Globalen Lernen

Herausgegeben von



HelpAge Deutschland e.V.
Alte Synagogenstraße 2
49078 Osnabrück
Telefon: +49(0)541 580 540 4
E-Mail: info@helpage.de
www.helpage.de

Konzept und Redaktion:

Gundula Büker
Sigrid Schell-Straub
Bettina Waldt
Entwicklungspädagogisches
Informationszentrum (EPiZ)
Programm Bildung trifft Entwicklung
Wörthstr. 17
72764 Reutlingen
www.epiz.de

Endredaktion:

Michael Bünte und Maria Stuckenberg,
HelpAge Deutschland

Gestaltung:

schultz' büro

Online Version im PDF-Format
August 2013



»Global Ageing« ist ein EU-gefördertes Bildungsprojekt, welches auf die Herausforderungen der weltweiten Alterung, insbesondere im südlichen Afrika, aufmerksam machen möchte. HelpAge Deutschland führt das Projekt gemeinsam mit Partnern aus den Niederlanden, Litauen und Polen durch.



Dieses Bildungsmaterial ist mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union entstanden. Die Inhalte sind allein von HelpAge Deutschland zu verantworten und können nicht als Positionen der Europäischen Union betrachtet werden.



Bildung trifft Entwicklung BMZ  Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Dieses Bildungsmaterial entstand in Kooperation mit dem Programm »Bildung trifft Entwicklung«, Entwicklungspädagogisches Informationszentrum EPiZ Reutlingen. Das Programm wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gefördert.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

Inhaltsverzeichnis

1.1 Einleitung »Generationen gestalten Entwicklung«	04
1.2 Globales Lernen zum Thema »Generationen gestalten Entwicklung	05
1.3 Der blinde Fleck – alte Menschen in der Entwicklungszusammenarbeit.....	09
1.4 Aufbau der Module	12
Einleitung Modul A: Zusammen von 0-99	13
UE A1 FAMILIENBANDE Meine Familie und ich	14
UE A2 VON WEGEN GRAU Altwerden und Altsein	28
UE A3 ZUSAMMEN SIND WIR STARK Das Miteinander von Jung und Alt.....	50
UE A4 WENN ICH EINMAL ALT BIN Blick in die Zukunft	58
Einleitung Modul B: Weisheit trifft Entwicklung	64
UE B1 SIEHT UNSERE ERDE ALT AUS? Globaler demografischer Wandel	66
UE B2 GEMEINSAM GUT Alt und Jung	80
UE B3 SOLIDARISCH HANDELN Senioren und Entwicklungszusammenarbeit	104
UE B4 FORTSETZUNG FOLGT Blick in die Zukunft	112
Mitmachen: Schüler helfen Senioren	119

1.1 Einleitung

»Im Jahr 2050 werden zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit mehr alte Menschen als Kinder auf unserem Globus leben. Noch machen die mehr als 700 Millionen der über 60-Jährigen nur ein Zehntel der Weltbevölkerung aus. In den kommenden Jahrzehnten wird ihre Zahl aber auf zwei Milliarden wachsen. 2050 wird dann jeder fünfte Mensch älter als 60 Jahre sein. Der demographische Wandel vollzieht sich in Entwicklungsländern vier Mal so schnell wie in Europa. Bereits heute leben zwei Drittel der über 60-Jährigen in Entwicklungsländern. Im Jahr 2050 werden es rund 80 Prozent sein.«

(Quelle: »HelpAge stellt sich vor«, HelpAge Deutschland 2009)

Wir leben in einer Zeit des weltweiten demographischen Wandels. Angesichts dieser Entwicklungen stellt sich die Frage, welche Formen und welche Gesichter Altwerden und Altsein in verschiedenen Regionen der Welt hat und wie wir - die heutige Weltbevölkerung - diese globalen Entwicklungen nachhaltig mitgestalten können.

Das vorliegende von HelpAge zur Verfügung gestellte didaktische Material **»Generationen gestalten Entwicklung«** trägt dazu bei, Kompetenzen zu fördern, die uns im Sinne des Globalen Lernens zu verantwortungsvollem, solidarischem und zukunftsfähigem Handeln befähigen.

Sowohl die Schüler als auch Interessierte der außerschulischen und Erwachsenenbildung werden dazu angeregt, sich mit Fragen zu Themen wie »Altwerden und Altsein - hier und in anderen Regionen der Welt« oder auch zu »Gestaltungsmöglichkeiten des Zusammenlebens zwischen den Generationen und Kulturen« zu befassen. Dabei geraten die vielfältigen Entwicklungen und Trends in verschiedenen Regionen der Welt und globale Aspekte wie der demographische Wandel, das Verhältnis der Generationen zueinander oder die Entwicklung von Altersbildern in den Blick. Eine Auseinandersetzung mit diesen Themen sowohl auf persönlicher als auch auf gesell-

schaftlicher Ebene erlaubt so das Nachdenken über und die Entwicklung von Perspektiven zur aktiven Mitgestaltung unserer Welt von morgen.

Das Material besteht aus jeweils 2 Modulen mit je 4 Unterrichtseinheiten, die zum Download verfügbar sind. Modul A »Gemeinsam von 0-99!« für die Klassenstufen 5-7 setzt sich vor allem mit Themen rund um die Bereiche Familie und Alter auseinander. In Modul B »Weisheit schafft Entwicklung« für die Klassenstufen 8-10 geht es vornehmlich um Themen aus den Bereichen weltweiter demographischer Wandel und Entwicklungszusammenarbeit.

Die Module eignen sich nicht nur zum Einsatz in der Schule. Auch Referenten aus der außerschulischen Bildungsarbeit und der Erwachsenenbildung, z.B. der Seniorenarbeit, können mit diesem Material arbeiten und sich für ihre Bildungsveranstaltungen inspirieren lassen.

»Es ist egal aus welchem Kulturkreis wir kommen, was wir erlebt haben oder welche Bildung wir genossen haben, alt werden wir alle. (...) Wir müssen altern, das ist gar keine Frage, nur wie wir das tun, ist entscheidend.«

So beschreibt ein Schüler seine Gedanken dazu in einem Aufsatz zum Thema. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen nun viel Spaß und Erfolg bei der Anwendung des Materials.

Sollten Sie Anregungen oder Kritik haben, so freuen wir uns immer über eine konstruktive Rückmeldung Ihrerseits!

Eine ausführliche Einführung in die Thematik »Altern weltweit« von Michael Bunte, Geschäftsführer von HelpAge, finden Sie auf Seite 9.

Mehr zu Aufbau und Inhalt der Module finden Sie auf Seite 12.

Eine Einführung zu Globalem Lernen und den damit verbundenen didaktischen Leitgedanken für dieses Material finden Sie auf Seite 5.

1.2 Globales Lernen zum Thema »Generationen gestalten Entwicklung«

»Globales Lernen versteht sich als pädagogische Antwort auf die Erfordernisse einer nachhaltigen Entwicklung der Weltgesellschaft, als die notwendige Transformation pädagogischen Denkens und Handelns im Kontext einer sich globalisierenden Weltgesellschaft«¹. Konzepte Globalen Lernens bilden mit ihrem Facettenreichtum und breit gefächerten Möglichkeiten zur Gestaltung und Begleitung von Lernprozessen den Hintergrund für das vorliegende Material »Generationen gestalten Entwicklung«. Der Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung, der 2007 von der Kultusministerkonferenz und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung erarbeitet wurde, stellt einen wichtigen Bezugsrahmen dar.² Die folgenden Abschnitte beleuchten nun einige wesentliche Leitgedanken des Globalen Lernens bezogen auf das Thema und geben Hinweise auf die Anwendung des Materials in Schule und darüber hinaus.

Leitgedanken

Globales Lernen nimmt die »doppelte Herausforderung der Globalisierung« in den Blick und ermöglicht es den Lernenden, »sowohl eine Orientierung für das eigene Leben zu finden als auch eine Vision für das Leben in einer human gestalteten Weltgesellschaft zu entwickeln«³. Einerseits geben die in »Generationen gestalten Entwicklung« beschriebenen Lernarrangements Kindern und Jugendlichen Orientierung bezogen auf ihr eigenes Leben, indem z.B. ihre Rolle in der Familie oder das Zusammenleben verschiedener Generationen thematisiert wird. Andererseits regt das Material die Lernenden dazu an, Visionen für eine Weltgesellschaft zu entwickeln, in der Menschen jeden Alters gut leben können. Es unterstützt die Lernenden dabei, Ideen für eine gerechtere Gestaltung der Globalisierung und eine sinnvolle Entwicklungszusammenarbeit zu entwickeln, in der Jung und Alt sich gemeinsam für die Ziele einer nachhaltigen Entwicklung einsetzen. Beide Aspekte sind zwei Seiten einer Medaille, die in

den Unterrichtseinheiten je nach Altersgruppe unterschiedlich gewichtet sind.

Die Module beleuchten die Themen aus verschiedenen Perspektiven und Zieldimensionen der nachhaltigen Entwicklung, insbesondere der sozialen Gerechtigkeit (z.B. mit der Beschäftigung mit verschiedenen Projekten zur Unterstützung älterer Menschen in verschiedenen Gesellschaften in der UE A3) und der demokratischen Politikgestaltung (beispielsweise mit dem Erarbeiten von Handlungsmöglichkeiten im Hinblick auf Herausforderungen des globalen demographischen Wandels in der UE B1). Kulturelle Aspekte, wie das Älterwerden in verschiedenen Regionen und Kulturen dieser Welt, verbinden und bereichern die Einheiten.

Globales Lernen folgt einem normativen Bildungsansatz. Das Material regt zum Nachdenken über Werte an, wie Respekt vor dem Alter und seinen Erfahrungen, Verantwortung für ein Altern in Würde oder Gerechtigkeit zwischen den Generationen. Im Leitbild der nachhaltigen Entwicklung ist damit vor allem die Gerechtigkeit zwischen der heute lebenden und den zukünftigen Generationen gemeint. Im vorliegenden Material bezieht sich dies ganz besonders auch auf die heute lebenden unterschiedlichen Altersgruppen. Bewertungen werden nicht vorab getroffen, sondern sind Ergebnis eines gemeinsamen Reflexionsprozesses. Schüler werden somit in ihrer eigenen Werteentwicklung unterstützt. Nicht die »Überwältigung« der Lernenden mit eindimensionalen Sichtweisen und vorgefassten Meinungen, sondern ein multiperspektivischer Ansatz ist ein wichtiges Prinzip für Globales Lernen und politische Bildung⁴.

In der Bildung ist ein Paradigmenwechsel im Gange: Neue Lernkulturen, Methoden und Kompetenzmodelle halten vorsichtig Einzug in den Schulalltag. Globales Lernen mit seinen fächerübergreifenden global-lokalen Fragestellungen verbunden mit Perspektivenwechsel, reflektier-

1 www.globaleslernen.de

2 Ausführliche Darstellung siehe Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung und Globales Lernen. Hamburger Unterrichtsmodelle zum KMK-Orientierungsrahmen Globale Entwicklung

3 Scheunpflug

4 Siehe dazu auch <http://www.lpb-bw.de/beutelsbacher-konsens.html>

ten Wertevorstellungen, Handlungsorientierung, vielfältigen Lernformen und selbstständigem Lernen kommt dem entgegen. Beim Erwerb von Kompetenzen geht es nicht nur um das Aneignen von Wissen und das Entwickeln kognitiver Fähigkeiten, sondern auch um das Fördern und Erlernen sozialer und emotionaler Fähigkeiten.⁵ Die Fähigkeit zu Empathie, solidarischem Handeln und zum Perspektivenwechsel und zu lebenslangem Lernen sind essentiell, um den stetigen Veränderungen einer globalisierten Welt kompetent begegnen zu können. Im Orientierungsrahmen Globale Entwicklung sind drei Kompetenzbereiche »Erkennen, Bewerten und Handeln« und 11 Kernkompetenzen beschrieben, die den Ausgangspunkt für die Konzeption der jeweiligen Unterrichtseinheiten bilden:

- »Erkennen« bedeutet, Orientierungs- und Grundlagenwissen zu erwerben und zu strukturieren.
- »Bewerten« beinhaltet »die kritische Reflexion und Perspektivenwechsel so wie die darauf aufbauende Fähigkeit der Bewertung und Entwicklung von Urteilen. Das schließt die Fähigkeit ein, eigene Werte und Leitbilder sowie die anderer hinterfragen zu können« (s.o. Werte).
- »Handeln« meint »die Fähigkeit, gezielt zu handeln und das eigene Verhalten und Handeln als mündige Entscheidung vertreten zu können«.⁶

Globales Lernen zeichnet sich in der Praxis durch eine große Methodenvielfalt aus. Methoden des selbstständigen, individualisierten und kooperativen Lernens spielen im reflexiven Bildungsansatz des Globalen Lernens eine wichtige Rolle. Eine fächerübergreifende, ganzheitliche Herangehensweise ergänzt diesen Ansatz. Das Material enthält eine große Bandbreite an Methoden, die vor allem die Kooperation und Kommunikation der Lernenden in den Vordergrund stellt. Stationen lernen, Gruppenarbeit, Rollenspiel und der Einsatz soziometrischer Übungen sind nur einige Beispiele der im Material verwendeten Methoden.

Anwendung in Schulen und anderswo

Die gesundheitlichen, sozialen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Aspekte des Themas bieten zahlreiche Anknüpfungspunkte an die Bildungspläne der einzelnen Bundesländer. Das Material »Generationen gestalten Entwicklung« kann in den Fächern Religion und Ethik, Erdkunde und Geografie, Gesundheit und Soziales, Gemeinschaftskunde bzw. Sozialkunde, Geschichte, sowie künstlerischen Fächern behandelt werden. Das Thema eignet sich in seiner Vielschichtigkeit besonders für fächerübergreifenden Projektunterricht. Aber auch Referenten aus der Seniorenarbeit sind herzlich eingeladen, mit diesem Material zu arbeiten. Das Zeitfenster von 45 Minuten pro Einheit und die thematische Eingrenzung der einzelnen Einheiten ermöglicht auch in der außerschulischen Bildungsarbeit und in der Erwachsenenbildung einen effektiven Einsatz. Aus Gründen der Vereinfachung wird jedoch im Material ausschließlich von »Schüler« und »Lehrkraft« gesprochen, dabei sind alle anderen Interessierten, die »Generationen gestalten Entwicklung« nutzen wollen, genauso angesprochen.

Eine Übersicht über Inhalt und Aufbau der Module finden Sie auf Seite 12.

Kooperation mit dem Programm »Bildung trifft Entwicklung«

Das Unterrichtsmaterial entstand in Kooperation mit »Bildung trifft Entwicklung« (BtE) – ein bundesweites Programm, in dem zurückgekehrte Fachkräfte aus der Entwicklungszusammenarbeit ihre Erfahrungen und Kompetenzen in Bildungsveranstaltungen in Schulen und außerschulischen Einrichtungen einbringen.

BtE wird von fünf Partnerorganisationen getragen und vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanziert. Das vorliegende Material »Generationen gestalten Entwicklung« wurde gemeinsam mit Referenten von BtE im Entwicklungspädagogischen Informationszentrum Reutlingen (EPiZ) entwickelt.

1 Krämer

2 Globales Lernen. Hamburger Unterrichtsmodelle zum KMK-Orientierungsrahmen Globale Entwicklung, S. 13

In der Anwendung des Materials ergeben sich nun neue Chancen für Kooperationen zwischen den Schulen und dem bundesweiten Netzwerk der Fachkräfte von BtE. Während ihrer Arbeit in verschiedenen Ländern und Kulturen und in ihrem Zusammenleben mit Menschen erlebten die Referenten vielseitige Formen des intergenerationalen Zusammenlebens und der unterschiedlichen Lebens- und Familiengestaltung. Manche von ihnen arbeiteten in Bereichen, die eng mit dem Themenkomplex »Generationen gestalten Entwicklung« in Verbindung stehen. Lehrkräfte und Nichtregierungsorganisationen können die Referenten, die zu den vorliegenden Themen arbeiten, in ihren Unterricht oder zu ihren Veranstaltungen einladen und von ihrem reichhaltigen Erfahrungsschatz profitieren. Dabei haben die Referenten von BtE die Möglichkeit, das vorliegende Material in Verbindung mit ihren eigenen Geschichten und Erfahrungen zu nutzen.

Die Kontaktadresse zur Vermittlung von Referenten durch »Bildung trifft Entwicklung« /EPiZ finden Sie im Impressum. Weitere Informationen und jeweilige Ansprechpartner des bundesweiten Programms erhalten Sie unter www.bildung-trifft-entwicklung.de.

Darüberhinaus können Sie natürlich gerne die Fachkräfte von HelpAge Deutschland anfragen, die über eine ausgewiesene Expertise zum Globalen Altern insbesondere in der Entwicklungszusammenarbeit verfügen.

Eine allgemeine Einführung zum Thema »Generationen gestalten Entwicklung« finden Sie auf Seite 9.

Literatur:

1. Krämer, Georg (2008):
»Was ist und was will ‚Globales Lernen‘?«
Venro, Jahrbuch Globales Lernen 2007-2008.
2. www.globaleslernen.de:
»Theorie und Praxis Globales Lernen«
(Website Zugriff Juni 2012)
3. Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung
http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2007/2007_06_00_Orientierungsrahmen_Globale_Entwicklung.pdf
(Website Zugriff Juni 2012)
4. Scheunpflug, Annette; Schröck, Nikolaus (2002, 2. Aufl.): Globales Lernen. Einführung in eine pädagogische Konzeption zur entwicklungsbezogenen Bildung. Stuttgart. Brot für die Welt
5. Globales Lernen. Hamburger Unterrichtsmodelle zum KMK-Orientierungsrahmen Globale Entwicklung Nr. 1/Mai 2010. Didaktisches Konzept.
http://www.globales-lernen.de/GLinHamburg/dokumente/Didaktisches_Konzept.pdf
(Website Zugriff Juni 2012)

7 Die Partnerorganisationen sind: Eine Welt Netz NRW e.V., ifak – Institut für angewandte Kulturforschung e.V., Entwicklungspädagogisches Informationszentrum Reutlingen im Arbeitskreis Eine Welt Reutlingen e.V. (EPiZ), Eine Welt Netzwerk Thüringen e.V.) mit ihren durchführenden Bildungsstellen und Engagement Global gGmbH.

8 Siehe www.epiz.de/projekte-und-programme/bte/

Die folgende Tabelle zeigt Beispiele für spezifische themenbezogene Kompetenzen, die den Kernkompetenzen des Orientierungsrahmens zugeordnet sind.

Kernkompetenzen (Vgl: KMK-Orientierungsrahmen Globale Entwicklung)	Spezifische Kompetenzen der Unterrichtseinheiten (Beispiele)
ERKENNEN: Die Schüler ...	
(1) Informationsbeschaffung und -verarbeitung ... können Informationen zu Fragen der Globalisierung und Entwicklung beschaffen und themenbezogen verarbeiten.	... können Möglichkeiten und Herausforderungen intergenerationalen Zusammenlebens weltweit erkennen und formulieren. (Modul A, UE A3) ... können Informationen zu Fragen der Entwicklungszusammenarbeit im Zusammenhang mit globalem Altern beschaffen und themenbezogen verarbeiten. (Modul B, UE B3)
(2) Erkennen von Vielfalt ... können die soziokulturelle und natürliche Vielfalt in der Einen Welt erkennen.	... erkennen unterschiedliche und ähnliche Lebensverhältnisse ihrer eigenen Familienwelten und der von Familien in verschiedenen Ländern bzw. Kulturkreisen in Abhängigkeit von den soziokulturellen Bedingungen. (Modul A, UE A1) ... können die soziokulturelle Vielfalt im Hinblick auf globale demographische Entwicklungen erkennen. (Modul B, UE B1)
BEWERTEN: Die Schüler ...	
(5) Perspektivenwechsel und Empathie ... können eigene und fremde Wertorientierungen in ihrer Bedeutung für die Lebensgestaltung sich bewusst machen, würdigen und respektieren.	... können sich eigene und fremde Wertorientierungen in ihrer Bedeutung für die Lebens- und Familiengestaltung bewusst machen, würdigen und reflektieren. (Modul A, UE A1) ... können sich die soziokulturelle Prägung der eigenen Wahrnehmung bewusst machen und die Unsicherheit über das Eigene und Fremde in Zusammenhang mit dem eigenen Alterungsprozess reflektieren. (Modul B, UE B4)
(6) Kritische Reflexion und Stellungnahme ... können durch kritische Reflexion zu Globalisierungs- und Entwicklungsfragen Stellung beziehen und sich dabei an der internationalen Konsensbildung, am Leitbild nachhaltiger Entwicklung und an den Menschenrechten orientieren.	... können sich eigene und fremde Wertorientierungen in ihrer Bedeutung für die Lebens- und Familiengestaltung bewusst machen, würdigen und reflektieren. (Modul A, UE A1) ... können durch kritische Reflexion zu Globalisierungs- und Entwicklungsfragen in Bezug auf das Thema »Jung und Alt weltweit« Stellung beziehen und sich dabei am Leitbild nachhaltiger Entwicklung orientieren. (Modul B, UE B2)
HANDELN: Die Schüler ...	
(8) Solidarität und Mitverantwortung ... können Bereiche persönlicher Mitverantwortung für Mensch und Umwelt erkennen und als Herausforderung annehmen.	... können die eigene Solidarität mit Menschen verschiedener Generationen sowie die eigene Mitverantwortung bzgl. eines intergenerationalen Miteinanders ethisch begründen. (Modul A, UE A3) ... können globale Komplexität und damit verbundene ethische Widersprüche und Ungewissheiten als gegeben erkennen und konstruktiv bearbeiten. (Modul B, UE B4)
(11) Partizipation und Mitgestaltung ... sind fähig und auf Grund ihrer mündigen Entscheidung bereit, Ziele der nachhaltigen Entwicklung im privaten, schulischen und beruflichen Bereich zu verfolgen und sich an ihrer Umsetzung auf gesellschaftlicher und politischer Ebene zu beteiligen.	... entwickeln Handlungsmöglichkeiten bzgl. menschenwürdigen Alterns (Modul A, UE A2). ... können die eigene Solidarität mit Menschen verschiedener Generationen sowie die eigene Mitverantwortung bzgl. eines intergenerationalen Miteinanders ethisch begründen. (Modul A, UE A3)

1.3 Der blinde Fleck – alte Menschen in der Entwicklungszusammenarbeit

von Michael Bünte (Geschäftsführer HelpAge Deutschland)

»Lag die Zahl älterer Menschen über 60 Jahre 1950 noch bei 200 Millionen, so wird sie innerhalb von 100 Jahren bis 2050 auf etwa 2 Milliarden, also das Zehnfache, ansteigen. Sie wird damit erstmals in der Menschheitsgeschichte die Zahl der Kinder unter 15 Jahren übersteigen und einen Anteil von über 20 Prozent an der Weltbevölkerung erreichen. Dabei verläuft der Alterungsprozess in den ärmeren Ländern wesentlich rasanter als in den Industrieländern. Mitte dieses Jahrhunderts werden 80 Prozent der alten Menschen in den ärmeren Weltregionen leben; heute sind es gut 60 Prozent. Während die Industriestaaten zuerst reich und dann alt wurden, altern die Entwicklungsländer heute, bevor sie die Chance hatten, ihre wirtschaftliche Entwicklung voranzubringen. Die Regierungen und Gesellschaften dieser Länder haben deshalb weniger Zeit, sich auf die gravierenden Herausforderungen des Alterungsprozesses einzustellen und viel schlechtere Voraussetzungen, um Lösungen für diese zu finden. Dieser Prozess wird dabei in den verschiedenen Regionen unterschiedlich verlaufen. In den asiatischen Ländern vollzieht er sich in atemberaubender Geschwindigkeit. China und Indien, die beiden bevölkerungsreichsten Länder der Welt, beherbergen schon jetzt mehr als ein Drittel aller älteren Menschen weltweit. In China werden Mitte dieses Jahrhundert mehr als 30 Prozent der Bevölkerung über 60 Jahre alt sein, in Indien etwa 20 Prozent. Aber auch in Lateinamerika wird ihr Anteil auf über ein Viertel wachsen. Schlusslicht dieser Entwicklung wird Afrika bleiben, wo nur gut 10 Prozent der Menschen dann zu den Alten gehören werden. Doch auch hier gibt es regionale Unterschiede mit einer stärkeren Alterung im nördlichen und südlichen Afrika.

Alter in der Entwicklungszusammenarbeit noch kein Thema

Eine Recherche auf der Internetseite des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ergibt ganze 65 Treffer für die Stichworte »alte Menschen«

und »Senioren«. Für Frauen sind es 636 und für Kinder 558. Zwar tauchen in den jüngsten Strategie- und Politikpapieren erstmals Begriffe wie globaler Alterungsprozess, Generationengerechtigkeit oder Altersarmut auf, aber dies setzt sich noch nicht um in eine Entwicklungspolitik, die alte Menschen als eine ganz zentrale Zielgruppe einbezieht und fördert und den Alterungsprozess als eine der wesentlichen Herausforderungen dieses Jahrhunderts annimmt. Dabei lässt sich offensichtlich die wichtigste Zielvorgabe der Millennium-Entwicklungsziele (MDGs, bis 2015 gültiger internationaler Aktionsplan im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit), den Anteil der Menschen zu halbieren, deren Einkommen weniger als 1,25 US Dollar am Tag beträgt, ohne eine dezidierte Politik für die Älteren kaum erreichen.

Doch die Entwicklungspolitik tut sich schwer mit den Alten. Und dies gilt nicht nur für die staatliche Zusammenarbeit, sondern auch für die Nichtregierungsorganisationen. Viele Jahrzehnte waren Entwicklungsprogramme auf die wirtschaftliche und soziale Modernisierung ausgerichtet und stigmatisierten alte Menschen als wirtschaftlich unproduktive, passive und rückwärtsorientierte Vertreter traditioneller, will sagen veralteter Lebensstile. Alt sein war gleichbedeutend geworden mit dumm, macht- und nutzlos sein. Die Rolle und die Wirkung alter Menschen auf der Ebene von Familie, Gemeinde und Gesellschaft wurden systematisch übersehen. Die Potenziale älterer Menschen, ihr Erfahrungswissen, ihr praktisches Können, ihre soziale Kompetenz am Arbeitsplatz, im öffentlichen Leben und der Familie wurden nicht zur Kenntnis genommen. Hat die Arbeit mit und für alte Menschen angesichts der wenigen Jahre, die ihnen noch bleiben, überhaupt einen Sinn?

Alt = ausgeschlossen und arm

Für die große Mehrheit der heute etwa 500 Mio. Menschen über 60 Jahre in den Entwicklungsländern ist »alt sein« gleichbedeutend mit »arm

sein«. Nur eine Minderheit von 20 Prozent verfügt über eine soziale Grundsicherung in Gestalt von Renten oder Krankenversicherung und diese liegt oftmals an der Armutsgrenze. 100 Millionen leben derzeit von weniger als 1,25 US-Dollar am Tag. Die Armutquoten der Älteren sind in den meisten Entwicklungsländern höher als beim Durchschnitt der Bevölkerung, zum Teil sogar erheblich. Altersarmut ist chronisch und trägt ein weibliches Gesicht. Armut im Alter ist aber nicht nur ein individuelles Schicksal, sondern zieht in einer Art Domino-Effekt generationenübergreifende und gesamtgesellschaftliche Konsequenzen nach sich. Sie zwingt häufig nachfolgende Familiengenerationen in Armutskarrieren und hat destabilisierende Wirkungen auf die sozialen Systeme einer Gesellschaft.

Erosion der Großfamilie

War die Versorgung der Älteren in der Vergangenheit Aufgabe der Großfamilie, so wird diese ihrer Verantwortung immer seltener gerecht. Veränderungen in der Lebenserwartung, wirtschaftliche Möglichkeiten sowie soziale und geographische Mobilität haben einen starken Einfluss auf die Familienbeziehungen. Der Trend zu kleineren Familien führt zu einer wachsenden Zahl von alten Menschen in den Entwicklungsländern, die alleine leben. Die demografische Verschiebung bedeutet auch, dass immer mehr Menschen gepflegt und versorgt werden müssen, während die Zahl der Familienmitglieder, die diese Pflege übernehmen können, abnimmt.

Rollen und Interessen Alter und Junger scheinen zunehmend polarisiert. Alte Menschen werden oftmals von den anderen als Bürde für die jüngeren Generationen gesehen – und sehen sich selbst so. Ihr großer Beitrag für das Überleben der Familien und Gemeinschaften wird nicht wahrgenommen. Dementsprechend werden auch ihre berechtigten Interessen vielfach ignoriert. Auch in Gesellschaften, die eine lange Tradition des Respekts gegenüber dem Alter haben, führen wirtschaftliche und soziale Krisen, Kriege und Konflikte oder Phänomene wie HIV/Aids zu einem extremen Druck auf die Familiensysteme und die generationenübergreifenden Beziehungen.

Großeltern als Überlebensretter

Nur langsam setzt sich in einigen Ländern die Erkenntnis durch, dass ohne die Großelterngeneration viele Gemeinschaften längst zusammengebrochen wären. So werden in Thailand zwei Drittel

der Menschen mit Aids von ihren über 60-Jährigen Eltern zu Hause gepflegt. In Subsahara-Afrika werden mehr als die Hälfte der Aids-Waisen von den Großeltern, überwiegend den Großmüttern, aufgenommen. 30 Prozent aller Haushalte werden von ihnen gemanagt. Sie sind oftmals die Einzigen, die noch traditionelles Wissen an die Enkelgeneration weitergeben können. Sie spielen eine wichtige Rolle im Kampf gegen die Immunschwächekrankheit. Hilfe für diese wichtigen Aufgaben erhalten sie kaum. Doch die Krankheit der erwachsenen Kinder und die Betreuung der Enkel überfordern die alten Menschen vielfach. Um Medikamente zu bezahlen, Schuluniformen zu kaufen oder im Todesfall Sarg und Trauerfeier zu finanzieren, greifen die Alten auf die letzten Ersparnisse zurück. Oft müssen sie Schulden machen. Nicht wenige alte Frauen verzweifeln, wenn ihnen beim Tod der Kinder oder des Mannes das Erbe verweigert wird. Eine Zukunft für Millionen Aids-Waisen wird es ohne diese »stillen Heldinnen« nicht geben.

Und die Großeltern spielen nicht nur in der extremen Situation Afrikas angesichts der Aids-Pandemie eine zentrale Rolle. Interne und internationale Migration bewirken, dass in vielen Entwicklungsländern alten Menschen die Aufgabe zufällt, sich um die zurückgelassenen Kinder zu kümmern. In Thailand z.B. kümmern sich fast ein Drittel der alten Menschen zwischen 60-64 Jahren um diese Kinder. In Moldawien hat ein Drittel der Arbeitsbevölkerung das Land verlassen; in den Städten leben inzwischen mehr als die Hälfte der Kinder bei ihren Großeltern. Dabei werden die Alten oftmals von ihren Familienangehörigen nicht unterstützt. Eine Studie bei bolivianischen Migranten in Spanien ergab, dass fast 70 Prozent ihre Kinder zu Hause zurückgelassen haben – meistens bei den Großeltern. Doch 40 Prozent dieser alten Menschen erhielten keinerlei finanzielle Unterstützung von ihren Kindern.

Soziale Grundsicherung und Basisrenten – ohne geht's nicht

Die schwierige wirtschaftliche Situation und die zunehmende Verantwortung alter Menschen für das Überleben der Familien führen dazu, dass in den Entwicklungsländern viele alte Menschen bis ins hohe Alter schufteten müssen, da eine Alterssicherung nicht existiert. Die meisten dieser Alten sind im informellen Sektor beschäftigt mit extrem schlechten Arbeitsbedingungen, hohen Gesundheitsgefahren und geringsten Löhnen. Entwicklungsexperten erkennen zunehmend,

dass soziale Grundsicherung eine herausragende Bedeutung für arme, alte Menschen hat. Eine besondere Bedeutung haben hierbei beitragsfreie, soziale Basisrenten. Verschiedene Studien haben inzwischen belegt, dass solche Basisrenten auch in armen Ländern ökonomisch realisierbar sind. Dort, wo solche Renten gezahlt werden, profitieren nicht nur die Alten, sondern auch die Kinder und andere Familienangehörige. So werden die Renten zu einem großen Teil in Gesundheit, Ernährung und Schulgelder investiert; die Schulabbrecherrate ist vielfach geringer.

Gesundheitspolitik muss sich neu orientieren

Der weltweite Alterungsprozess hat auch erhebliche Auswirkungen auf die Herausforderungen für die Gesundheitspolitik in den Entwicklungsländern. Infektionskrankheiten wie Aids und Malaria oder Maßnahmen der Familienplanung absorbieren dort heute den größten Teil der Ausgaben im Gesundheitswesen. Doch nicht übertragbare Erkrankungen wie Schlaganfall, Herzinfarkt, Krebs oder Demenz sind bei zwei von drei Todesfällen weltweit die Ursache. 85 Prozent der Todesfälle aufgrund von Schlaganfall geschehen in den Entwicklungsländern und dort natürlich überwiegend bei älteren Menschen. Zwei Drittel der Menschen mit Alzheimer leben ebenfalls in den Entwicklungsländern – ein bisher vollkommen vernachlässigtes Problem. Neben nicht vorhandenen finanziellen Mitteln für die Behandlung chronischer Erkrankungen spielt auch die fehlende Ausbildung und Sensibilität des Gesundheitspersonals in den meisten Ländern eine wichtige Rolle bei der schlechten Versorgung alter Menschen. In den Gesundheitseinrichtungen werden sie regelmäßig allein aufgrund ihres Alters benachteiligt. Besonders ältere Frauen sind hiervon stark betroffen. Weil sie länger leben als die Männer, sind sie auch öfter krank oder behindert. So erblinden z.B. jedes Jahr 2,5 Millionen alte Frauen, denen mit entsprechender Vorsorge und Behandlung geholfen werden könnte.

Das Alter ist weiblich – die Armut auch

Frauen sind in der älteren Bevölkerung weltweit in der Mehrheit, da ihre Lebenserwartung höher ist. Bei den über 60-Jährigen stehen in den Entwicklungsländern 88 Männer 100 Frauen gegenüber; bei den über 80-Jährigen sind es nur noch 67 Männer. Dies bedeutet, dass weltweit eine

große Zahl alter Frauen alleine überleben muss (20 Prozent verglichen mit 9 Prozent der Männer über 60 Jahre). Traditionelles Recht schließt sie in vielen Ländern von ihrem Erbe aus, wenn der Ehemann stirbt und stürzt sie damit in größte Armut. So haben z.B. in Indien zwei Drittel der alten Frauen keinen Besitz, während dies nur ein Drittel der Männer betrifft. In Tansania waren in 80 Prozent der Fälle, die wegen Erbstreitigkeiten vor sog. Barfußanwälte gebracht wurden, Frauen betroffen. Die soziale Absicherung älterer Frauen ist auch deshalb deutlich schlechter als die der Männer, weil sie in ihrem Leben weniger Möglichkeiten für eine formelle Beschäftigung haben und dementsprechend schlechter für das Alter vorsorgen können. Auch auf die informellen Solidargemeinschaften können sich alte Frauen immer weniger verlassen. So belegen Studien, dass sie in den Familien die geringsten Leistungen erhalten.

Auf dem Weg zu einer Altenrechts-Konvention ?

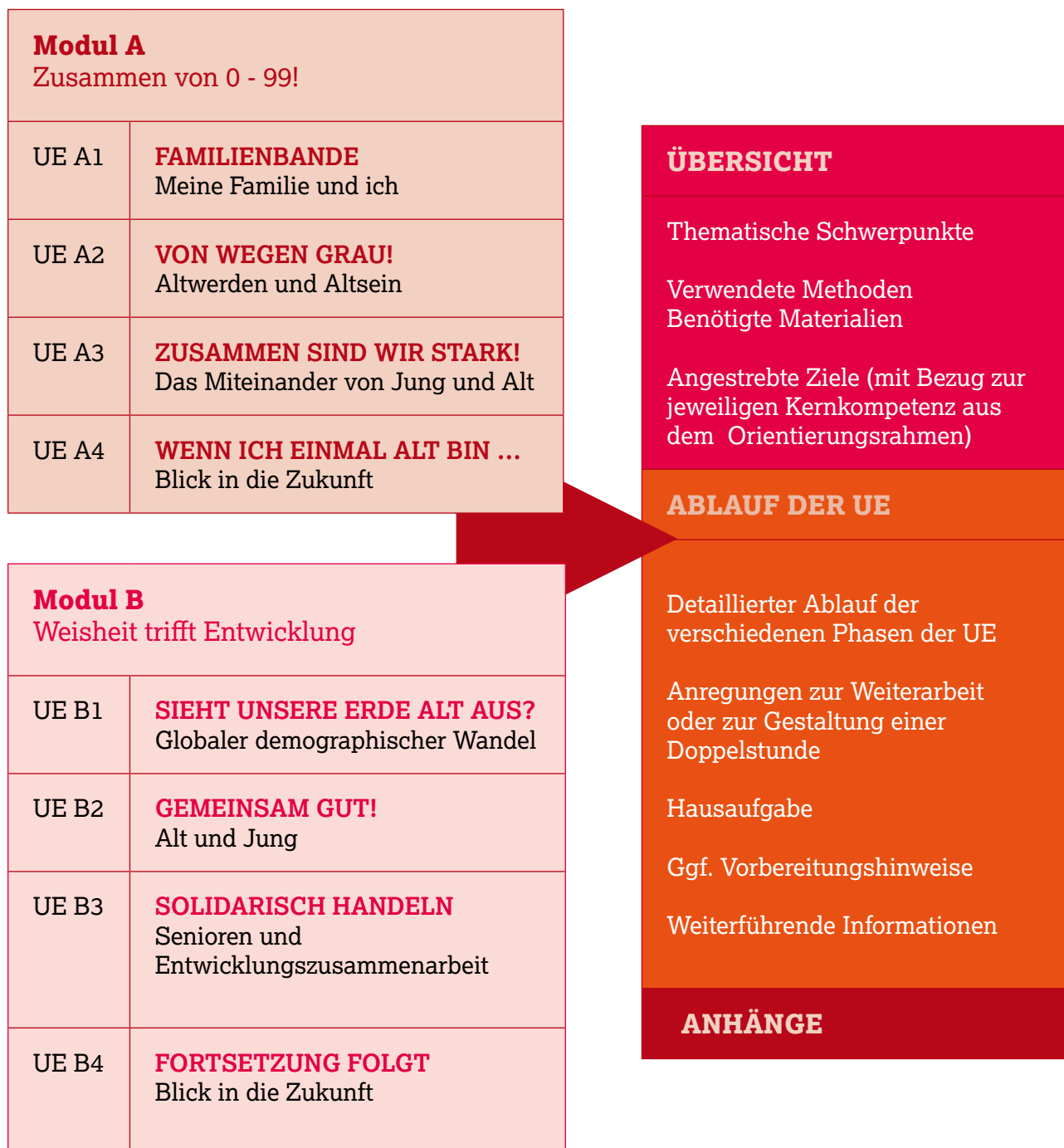
In der Vergangenheit hat es verschiedene Bemühungen gegeben, das Recht alter Menschen auf soziale Absicherung und Teilhabe zu verankern. Die UN-Weltaltenkonferenz, die 2002 in Madrid stattfand, verabschiedete den zweiten Weltaltenplan (MIPAA), der die mit der Alterung verbundenen Konsequenzen für den Arbeitsmarkt, für die Gesundheits-, Bildungs- sowie die sozialen Sicherungssysteme aufzeigt und auch die Potenziale und Ressourcen älterer Menschen sowie die daraus resultierenden Chancen beschreibt.

Mit der Annahme von MIPAA verpflichtet sich auch die deutsche Bundesregierung, die Belange älterer Menschen zukünftig in die Entwicklungspolitik einzubeziehen. Bisher ist es allerdings in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit wie auch in den Entwicklungsländern weitgehend bei Absichtserklärungen geblieben. Immer mehr Stimmen setzen sich deshalb im Rahmen der Vereinten Nationen inzwischen für eine neue Altenrechts-Konvention ein.

Auch der künftige Rahmenplan für die internationale Zusammenarbeit, der die Millennium-Entwicklungsziele ab 2015 ablösen soll, muss stärker auf die demografischen Entwicklungen eingehen als bisher. Probleme und Potentiale einer alternenden Bevölkerung müssen frühzeitig aufgegriffen und Lösungen gesucht werden.

Aufbau der Module

Die Unterrichteinheiten (UE) beider Module sind in gleicher Weise aufgebaut und strukturiert. Das folgende Diagramm gibt einen Überblick über die jeweiligen Themen und die Gliederung des Inhalts.



Modul A: Zusammen von 0-99!

Für Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 14 Jahren (Klasse 5-7) sind Alter und Altwerden oft sehr weit weg von den Themen, mit denen sie sich natürlicherweise beschäftigen. Selbst so alt zu sein wie die Eltern, liegt für sie in sehr weiter Zukunft. Das ist eine entscheidende Herausforderung, der sich die Autoren des vorliegenden Materials stellen mussten. Im Modul A »Zusammen von 0-99!« steht deshalb die Familie mit ihren vielfältigen generationenübergreifenden Beziehungen im Vordergrund. Vor allem die Großeltern nehmen im besten Fall einen wichtigen Platz im Leben von Kindern und Jugendlichen in diesem Alter ein. Sie können ihre Enkel verwöhnen und ihnen etwas erlauben, wo Eltern im Blick auf ihren langfristigen Erziehungsauftrag die Hände gebunden sind. Enkel können ihnen beispielsweise Geheimnisse und Sorgen anvertrauen, ohne sofort mit erzieherischen Maßnahmen rechnen zu müssen. Auf der Grundlage der Beschäftigung mit der Familie thematisiert das Modul darüber hinaus das Zusammenleben von Jung und Alt und nähert sich so Zukunftsfragen im Hinblick auf das eigene Älterwerden und das anderer. Darin bestehen zahlreiche Anknüpfungspunkte, um den Zugang zur Auseinandersetzung mit weltweiten gesellschaftlichen Entwicklungen auch über den persönlichen Horizont hinausgehend zu ermöglichen.

Im Verlauf der Unterrichtseinheiten (UE) wird also ein Bogen gespannt, der die Schüler zunächst bei ihren eigenen Erfahrungen mit dem Thema Familie abholt (UE A1). Daran anschließend beschäftigen sie sich mit dem Thema Älterwerden hier und anderswo (UE A2) und lernen Beispiele für das Miteinander von Jung und Alt in aller Welt (UE A3) kennen. Danach entwickeln sie Zukunftsvisionen für eine Zeit, in der sie selbst die Seniorengeneration in einer globalisierten Welt sein werden (UE A4).

Zu Beginn jeder UE stehen zunächst Fragen und Methoden im Vordergrund, die die Schüler in ihrer persönlichen Situation abholen - beispielsweise in Form einer Aktivität, bei der es um verschiedene Definitionen des Familienbegriffs geht oder mit einem Einstieg zu den eigenen Stärken. In den darauf folgenden Vertiefungsphasen ermöglicht die Beschäftigung mit konkreten Geschichten und Bildern empathisches Lernen und der Blick öffnet sich für weltweite Zusammenhänge. Jede UE enthält im Sinne des Kompetenzbereichs »Handeln« des Orientierungsrahmens Globale Entwicklung Anregungen zum persönlichen Handeln im lokalen Umfeld. So stellt sich z.B. am Ende der Unterrichtseinheit über das Zusammenleben von Jung und Alt die Frage, was die Schüler von den in der UE vorgestellten Beispielen in Bezug auf unseren eigenen Beitrag für ein gutes Zusammenleben der Generationen lernen können. Die Unterrichtseinheit A4 enthält zusätzlich Hinweise auf weiterführende Aktionsmöglichkeiten wie das Erarbeiten von gemeinsamen Aktionen von Schülern und Senioren oder dem Besuch einer Organisation, die sich für ältere Menschen einsetzt. Auf diese Weise kann das Gelernte auf vielfältige Weise praktisch weitergeführt und ausgebaut werden.

UE A1: FAMILIENBANDE -
Meine Familie und ich

UE A2: VON WEGEN GRAU! -
Altwerden und Altsein

UE A3: ZUSAMMEN SIND WIR STARK -
Das Miteinander von Jung und Alt

UE A4: WENN ICH EINMAL ALT BIN ... -
Blick in die Zukunft

Unterrichtseinheit A1:

Familienbande - Meine Familie und ich

Dauer: 45 Min.

ÜBERSICHT		
Thematische Schwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> • Persönliche Begriffsdefinition »Familie« • Familienbilder hier und anderswo • Zusammenleben in der Familie • Gelingendes Familienleben 	
Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Verortungsspiel (»A, B, C, D«) • Standbilder zu Familiensituationen • Gallery Walk »So leben wir« 	
Material	Arbeitsmaterialien: <ul style="list-style-type: none"> • Verschiedenfarbige Karten (A, B, C und D) • CD mit Musik (vorzugsweise »Weltmusik«) 	Technische Geräte: <ul style="list-style-type: none"> – CD-Player – DVD-Player (nur für die Weiterarbeit)
Angestrebte Ziele (mit Bezug zur jeweiligen Kompetenz aus dem Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung)	<p>Die Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erkennen unterschiedliche und ähnliche Lebensverhältnisse ihrer eigenen Familienwelten und der von Familien in verschiedenen Ländern bzw. Kulturkreisen in Abhängigkeit von den soziokulturellen Bedingungen. (Erkennen von Vielfalt, 2) • können sich eigene und fremde Wertorientierungen in ihrer Bedeutung für die Lebens- und Familiengestaltung bewusst machen, würdigen und reflektieren. (Perspektivenwechsel und Empathie, 5) 	

ABLAUF			
Phase	Zeit (ca.)	Methode und Inhalt	Materialien
Einstieg	10 Min.	<p>Nachdem die Lehrkraft die Klasse in den Ablauf der UE eingeführt hat, wird die Verortungsübung »A, B, C, D« durchgeführt: Es werden Schilder mit den Buchstaben A, B, C und D an vier Wänden des Raumes befestigt. Die Schüler werden nun aufgefordert, sich jeweils zu Fragen zum Thema Familie (siehe Anhang 1, S. 17) zu positionieren. Nach erfolgter Platzierung stellt die Lehrkraft Einzelnen aus der Gruppe kurz Fragen zu ihrer Platzierung, z.B. Warum ist Familie für dich eine Rappelkiste (zu Frage 2)? Die Positionierung aller Schüler sollte gewürdigt werden.</p> <p>Einstiegsvariante »Kugellager«: Zum Einstieg kann auch diese Übung durchgeführt werden. Sie erlaubt eine offenere Diskussion von Fragestellungen: Die Schulklassse teilt sich in 2 gleich große Gruppen auf. Eine Gruppe bildet den Innenkreis (mit Blick zum Außenkreis), die andere Gruppe bildet den Außenkreis (mit Blick zum Innenkreis). Jeder Schüler hat ein Gegenüber, mit dem er - in jeweils einer Minute - die von der Lehrkraft gestellte Fragestellungen bespricht (siehe Anhang 2, S. 18). Nach einer Minute »dreht« sich der Außenkreis und alle Personen dieser Gruppe rücken einen Platz weiter, sodass die Gesprächspare wechseln. Die Lehrkraft gibt Anweisungen zu dieser Übung: Sie macht die Zeitangaben, sagt, wann die Schüler im Außenkreis zum nächsten Gegenüber weitergehen und stellt die Fragen.</p>	<p>Anhang 1: Fragenkatalog »A, B, C, D«</p> <p>Anhang 2: Fragenkatalog »Kugellager«</p> <p>Schilder</p>
Vertiefung	20 Min.	<p>Gruppenarbeit »Standbilder« zum Thema Familie: Die Gruppe teilt sich in Kleingruppen von 3-5 Personen. Jede Kleingruppe einigt sich auf einen Begriff, der im Rahmen der vorgegebenen Thematik für alle Gruppenmitglieder besonders wichtig ist. Dieser Begriff wird von der Gruppe als »Standbild« dargestellt. Dabei sollten sich die einzelnen Beteiligten über ihre Rolle innerhalb des Standbildes im Klaren sein. Hier kann es helfen, wenn dem Standbild von der Gruppe ein Titel gegeben wird und sich jede/r am Standbild Beteiligte ein Schlagwort bzw. einen Satz zu seiner Rolle überlegt.</p> <p>Reflexion: Haben die Gruppen ihre Standbilder erarbeitet, werden diese in der Großgruppe gezeigt: Immer eine Gruppe stellt ihr Standbild vor, die anderen sind die Zuschauer. Zunächst wird das Standbild unkommentiert präsentiert und die Gruppe überlegt, um was es gehen könnte, was die einzelnen Personen darstellen könnten, was der Titel des Standbildes sein könnte etc. Danach werden die am Standbild Beteiligten nach dem Satz bzw. Schlagwort gefragt, welches sie sich zu ihrer Rolle gesucht haben. Zuletzt wird der Titel des Standbildes verraten. Zum Abschluss werden alle in der Gruppe gefragt, wie die Übung für sie war, wie sie sich in ihrer Rolle gefühlt haben, was ihnen schwer/leicht gefallen ist etc.</p>	
Thematische Erweiterung	15 Min.	<p>Arbeit mit Bildern: Gallery Walk Ausgestellt werden Familienfotos von Familien aus verschiedenen Erdteilen, die ausgedruckt und gut sichtbar an verschiedenen Stellen des Raumes aufgehängt sind. Den Schülern wird 5 Minuten Zeit gegeben, frei umherzulaufen und sich die Bilder anzuschauen. Währenddessen läuft Musik. Danach kommt die Gruppe wieder zusammen und zum Abschluss der UE werden folgende Fragestellungen besprochen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wer ist eurer Meinung nach alles auf dem Foto mit der größten Familie zu sehen? Und wer auf dem Foto mit der kleinsten Familie? - Was ist Euch besonders aufgefallen? - Welche Unterschiede zwischen den Familienfotos habt ihr festgestellt? Und welche Gemeinsamkeiten? - Hat sich in einem oder mehreren von den Bildern der Aspekt widerspiegelt, den eure Gruppe im Standbild dargestellt hat? 	<p>Anhang 3: »Familienbilder«</p> <p>CD mit Weltmusik</p>

<p>Anregungen zur Weiterarbeit oder zur Gestaltung einer Doppelstunde</p>	<p>45 Min.</p>	<p>Film Nr. 2 »Mali« von der DVD »Hab und Gut in aller Welt – Familienporträts aus Afrika, Asien und Lateinamerika« Die Dauer des Filmes beträgt ca. 26 Minuten Vor dem Film sollte der Begriff »Polygamie« geklärt werden und kurz erläutert werden, wo Mali liegt. Während des Filmes können sich die Schüler Notizen zu Leitfragen machen, die danach in Kleingruppen bearbeitet werden.</p> <p>Leitfragen: Wer gehört alles zu Yacubas Familie? Welche Meinung haben die Ehefrauen zum Thema »Polygamie«? Wer lebt alles in der Familie? Wie sind die Aufgaben innerhalb der Familie verteilt? Was für Wünsche/Träume der im Film gezeigten Personen kommen zum Ausdruck? Erkennt ihr Gemeinsamkeiten zu Eurer eigenen Familie? Was für Unterschiede zu eurer eigenen Familie fallen Euch auf? Welchem Familienmitglied/welchen Familienmitgliedern würdet ihr gerne noch Fragen stellen? Welche?</p> <p>Variante: Es kann, wenn ein anderer Länderbezug gewünscht wird, auch ein anderer Beitrag von der DVD angeschaut werden (mit zum Teil abweichenden Leitfragen), da es sich bei allen Beiträgen um Familienporträts handelt. Bei dem Film über die Familie in Mali geht es allerdings in besonderem Maße um das Zusammenleben in der Familie.</p> <p>Hinweis: Die einzelnen Beiträge sind jeweils in Deutsch und Französisch oder mit englischen Untertiteln verfügbar und daher auch für den Fremdsprachenunterricht geeignet.</p>	<p>Film »Hab und Gut in aller Welt« von Gerlinde Böhm (Auszuleihen z.B. in der Bibliothek des EPIZ Reutlingen www.epiz.de)</p> <p>DVD-Player</p>
<p>Hausaufgabe</p>	<p>Aufgabe: Beende die Sätze und begründe deine Meinung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ein gutes Familienleben ist für mich ... - In einer Familie sind die älteren Familienmitglieder ... 		
<p>Weiterführende Informationen</p>	<p>Weitere Familienbilder und Materialien zur Weiterarbeit zum Thema »Familie«:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Menzel, Peter: So lebt der Mensch: Familien aus aller Welt zeigen, was sie haben. Ein Geo-Buch. Verlag Gruner und Jahr • So leben sie! Fotoporträts von Familien aus aller Welt. Ein Erkundungsprojekt rund um die Welt. Verlag an der Ruhr, Mülheim 2001 (Auszuleihen z.B. in der Bibliothek des EPIZ Reutlingen www.epiz.de) 		

ANHANG 1:

Fragen zur Übung »A, B, C, D«

Was macht eine Familie aus?

- A) Der Name
- B) Das gemeinsame Wohnen
- C) Beides, also Name und gemeinsames Wohnen
- D) Etwas anderes als das Genannte

Familie ist am ehesten so was wie...

- A) Ein Hafen auf hoher See
- B) Eine Rappelkiste
- C) Beides, also Hafen und Rappelkiste zusammen.
- D) Etwas anderes als das Genannte

Wann kann man von einer Familie sprechen?

- A) Bei mindestens einer Person
- B) Bei mindestens zwei Personen
- C) Bei mindestens drei Personen und einem Haustier
- D) Etwas anderes als das Genannte

Was heißt Familie für Dich?

- A) Dass Alt und Jung zusammenleben
- B) Sich zu streiten und wieder zu versöhnen.
- C) Beides, also die beiden vorher Genannten zusammen.
- D) Etwas anderes oder mehr als das vorher Genannte.

Alle, die eine Familie haben, deren Mitglieder...

- A) ... über mehrere Bundesländer verteilt sind
- B) ... über mehrere Länder verteilt sind
- C) ... über mehrere Kontinente verteilt sind
- D) Alle anderen

Kennst Du eine Familie in denen...

- A) ... 2 Generationen zusammen leben
- B) ... 3 Generationen zusammen leben
- C) ... mehr als 3 Generationen zusammen leben
- D) Alle anderen

Wer lernt was von wem in der Familie?

- A) Die Jungen lernen von den Alten
- B) Die Alten lernen von den Jungen
- C) Alle lernen voneinander
- D) Alle, die was anderes denken

Was ist (d)eine Traumfamilie?

- A) Eine Familie, in der es nie Streit gibt
- B) Eine Familie, in der alle tun können, was ihnen gefällt
- C) Eine Familie, in der immer jemand da ist, der einem zuhört
- D) Eine Traumfamilie ist etwas anderes / noch vieles mehr

Was ist die Rolle von älteren Menschen in der Familie?

- A) Ältere Menschen sind Vorbilder für die Jüngeren
- B) Ältere Menschen brauchen die Hilfe der Jüngeren
- C) Beides (was zuvor genannt wurde) trifft zu
- D) Ältere Menschen haben eine andere Rolle als das vorher Genannte

ANHANG 2: Fragen zur Übung »Kugellager«

- Was macht eine Familie für dich aus?
- Wie groß sind Familien?
- Wie leben alte und junge Menschen in Familien zusammen?
- Wie gehen Familien mit unterschiedlichen Meinungen um?
- Wo befinden sich Mitglieder aus deiner Familie, sind sie z.B. in einem anderen Landkreis/Bundesland/Land/Kontinent?
- Kennst du Familien, in denen mindestens 3 Menschen ganz verschiedenen Alters zusammenleben? Erzähle deinem Gegenüber kurz davon!
- Wer kann von wem in einer Familie lernen?
- Was können wir in der Familie voneinander lernen?
- Wie sieht deine Traumfamilie aus?
- Welche Rolle haben ältere Menschen in der Familie?
- Kennst Du noch andere Gelegenheiten außer in der Familie, bei denen ältere und jüngere Menschen zusammen kommen und/oder etwas zusammen machen?



ANHANG 3: Familienbilder

Bildbeschreibungen für die Lehrkraft / den Referenten



Euphrasia Kapalagia, 67, mit ihren Enkelkindern, Tansania
© Kate Holt/HelpAge International, 2005



Pheap, 61, mit ihrer Familie, Kambodscha
© Nile Sprague/HelpAge International 2007



Eliza Masika, 72, mit ihren Enkelkindern in Kasese, Uganda
© Kate Holt/HelpAge International 2009



Duong Thi Man, Urgroßmutter, mit ihrer Familie, Vietnam
© Mayur Paul/HelpAge International 2008



Jursun, 75, mit Sohn und Enkelkindern, Kirgistan
© Azuma Nakahira/HelpAge International 2008



© Kate Holt/HelpAge International, 2005



© Nile Sprague/HelpAge International 2007









Unterrichtseinheit A2:

Von wegen grau! Altwerden und Altsein

Dauer: 45 Min.

ÜBERSICHT		
Thematische Schwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung und zeitliche Verortung von »Altsein« • Gesichter des Altseins • Unser Beitrag für ein menschenwürdiges Altern 	
Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Platzwechsel-Übung: »Alle, die ...« • Arbeit mit Bildern: Stationenlernen zu »Gesichter des Altseins« • Erstellen eines Handlungsbaumes 	
Material	Arbeitsmaterialien: <ul style="list-style-type: none"> • Papier • Stifte • verschiedenfarbige Kärtchen (in mind. 2 versch. Farben) • Pappschachteln • Evtl. Ball oder Gegenstand zum Weiterreichen / Werfen • 6 verschiedenfarbige Bänder, ca. 5 m lang (nur für die Weiterarbeit) • Weltkarte zur Ansicht 	Technische Geräte: Keine
Angestrebte Ziele (mit Bezug zur jeweiligen Kompetenz aus dem Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung)	Die Schüler <ul style="list-style-type: none"> • erkennen Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen Lebenswelten älterer Menschen (Erkennen von Vielfalt, 2) • Werden zu einem Perspektivenwechsel zum Thema »Altsein« angeregt (Perspektivenwechsel, 5) • entwickeln Handlungsmöglichkeiten bzgl. menschenwürdigen Alterns (Partizipation und Mitgestaltung, 11) 	

ABLAUF			
Phase	Zeit (ca.)	Methode und Inhalt	Materialien
Einstieg	10 Min.	<p>Übung »Alle, die ...« mit Fragen zum Thema : Die Schüler sitzen in einem Stuhlkreis. Ein Freiwilliger steht zu Beginn in der Mitte, der Stuhl wird aus dem Kreis genommen. Die Lehrkraft oder der Referent trägt eine der Aussagen aus Anhang 1 (S. 31) vor. Die Schüler, die sich von der Aussage angesprochen fühlen, stehen aus dem Stuhlkreis auf und suchen sich einen neuen Platz. Auch derjenige in der Mitte sucht sich einen Platz, so dass ein anderer ohne Platz übrig bleibt und sich in die Mitte stellt. Das Spiel geht auf die gleiche Weise mit einer neuen Aussage weiter. Nach jeder Runde wird ein kurzes Blitzlicht mit Frage zu der genannten Aussage gemacht, z.B. »An welche positive Eigenschaft des Altseins hast du gedacht?«, » Welche Familientradition kennst du?« etc. Im Anschluss werden die Übung und evtl. auftauchende Fragen kurz besprochen.</p> <p>Einstiegsvariante: »Assoziationskette«: Die Gruppe sitzt im Kreis. Die Lehrkraft beginnt, indem sie einen Ball oder einen anderen Gegenstand weitergibt bzw. -wirft und dabei einen Begriff zum Thema »Altwerden/Altsein« nennt (z.B. Weisheit, Großeltern, ...). Aufgabe der »Fängerin«/des »Fängers« ist es, den Ball weiterzugeben und dabei wiederum einen Begriff zu nennen, den er/sie mit dem vorher genannten assoziiert. Der Ball wird weitergegeben, bis alle in der Gruppe ihn einmal hatten, so dass eine Assoziationskette zum Thema entsteht. Es sollte darauf geachtet werden, dass mindestens ca. jedes dritte Mal positiv besetzte Begriffe genannt werden.</p>	Anhang 1: Fragen »Alle, die...«
Vertiefung	25 Min.	<p>Gruppenbildung: Die Lehrkraft hält Fäden (oder bunte Papierschnipsel o.ä.) entsprechend der Anzahl der Schüler in so vielen verschiedenen Farben, wie Gruppen entstehen sollen, in der Hand. Jeder Schüler zieht ein Stück Faden. Alle mit Fäden der gleichen Farbe bilden eine Gruppe. Danach erklärt die Lehrkraft den Ablauf der folgenden Übung.</p> <p>Gruppenarbeit: Stationenlernen Eine Auswahl von Portraits (ohne Beschreibung) aus Anhang 2 liegt auf Gruppentischen, den »Stationen«. Jede Gruppe stellt sich an einen Tisch, wählt ein Portrait aus und beginnt mit der Betrachtung des Bildes. Zunächst schreiben die Schüler Begriffe, die ihnen spontan zum ausgewählten Bild einfallen, auf die beiliegenden gelben Kärtchen und legen diese dann um das betreffende Portrait herum. Im Anschluss erhalten die Schüler die weiterführenden Informationen aus der Bildbeschreibung und bearbeiten (nach Klärung evtl. Verständnisfragen) folgende Leitfragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was hat uns am meisten überrascht? Weshalb? • Was hat uns am meisten beeindruckt? Weshalb? • Gibt es etwas, was wir über diese Person gerne noch wissen möchten? Was? • Was können wir von der Person auf dem Bild in Bezug auf das Altern erfahren? <p>Die Antworten zu den Leitfragen schreiben die Schüler auf orangefarbene Kärtchen und legen diese um die gelben Kärtchen herum. Nach kurzer Betrachtung der Kärtchen legen die Schüler die Kärtchen in das auf dem Tisch liegende Schächtelchen und gehen weiter zur nächsten Station. Dort verfahren sie so wie an der vorherigen Station, bis sie alle Stationen durchlaufen haben.</p>	Anhang 2: »Seniorenportraits« Fäden o.ä. zur Gruppenfindung Stifte Farbige Kärtchen (in 2 verschiedenen Farben) Pappschachteln (eine pro Station)

Reflexion, Erarbeitung von Handlungsmöglichkeiten	10 Min.	<p>Die Schüler werden aufgefordert, sich an den Tisch mit dem Portrait zu stellen, das sie am meisten bewegt hat, einige von ihnen werden gefragt, warum sie dieses Portrait ausgewählt haben und was sie daran am meisten bewegt.</p> <p>Es wird der Begriff »menschwürdiges Altern« geklärt.</p> <p>Die Gruppe wird aufgefordert, zunächst gemeinsam und dann einzeln über Handlungsmöglichkeiten bzgl. eines menschenwürdigen Alterns nachzudenken und ihre Ideen zur Frage »Was können wir tun, um zu einem menschenwürdigen Altern beizutragen?« auf Kärtchen zu schreiben, die sie an einem »Handlungsbaum«, einem gemalten Baum oder einer großen Topfpflanze, anbringen, so dass diese anschließend von allen in der Gruppe betrachtet werden können. Sie sollten dazu angeregt werden, sowohl über Handlungsmöglichkeiten hier vor Ort als auch über Handlungsmöglichkeiten im internationalen Kontext nachzudenken. Hier können von der Lehrkraft beispielhaft Mehrgenerationenhäuser (http://www.mehrgenerationenhaeuser.de) und Projekte von HelpAge genannt werden (ggf. mit Rückbezug auf die jew. Portraits)</p>	Kärtchen Stifte Skizzierter Baum oder Topfpflanze
Anregungen zur Weiterarbeit oder zur Gestaltung einer Doppelstunde	20 Min.	<p>Im Anschluss an das Stationenlernen kann folgende Übung eingeschoben werden: Nach den durchlaufenen Stationen werden die Schüler aufgefordert, mit verschiedenfarbiger Wolle (ca. 5 Meter lang) die Kontinente als Weltkarte auf den Boden zu legen und sich dann dort auf der Weltkarte zu platzieren, wo sich das Herkunftsland der Person auf ihrem »Lieblingsportrait« befindet. Im Anschluss stellen die Schüler das jeweilige Portrait vor und teilen der Gruppe mit, was sie an diesem Portrait besonders beeindruckt hat. Es wird gefragt, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sich feststellen lassen (hier können auch die Informationen aus den weiteren Portraits mit hinzugenommen werden).</p>	6 verschiedenfarbige Bänder, ca. 5 m lang Weltkarte zur Ansicht
	15 Min.	<p>Die Übung »Prioritäten setzen« (Anhang 3, S. 49) bietet Möglichkeiten, die Positionen und Vorstellungen der Schüler hinsichtlich des Themas »Altsein« vertiefend zu thematisieren und mit ihnen daran zu arbeiten, auch im Hinblick auf die Weiterarbeit in der UE A3.</p>	Anhang 3: »Prioritäten setzen«
	10 Min.	<p>Zum Abschluss kann die Übung »Assoziationskette« (Erklärung siehe Einstieg zu dieser UE) mit Begriffen, die während der Unterrichtseinheit gefallen sind, durchgeführt werden.</p>	
Hausaufgabe	<p>Zur Vorbereitung auf die folgende UE sollen sich die Schüler eine oder mehrere Dinge überlegen, die sie gut können. Das kann etwas Künstlerisch-Kreatives, Sportliches, Musikalisches, Handwerkliches, Soziales, etc. sein.</p> <p>Variante: Sollte die Übung »Prioritäten setzen« nicht zur Weiterarbeit genutzt werden, kann diese auch als Hausaufgabe gegeben werden.</p>	Anhang 3: »Prioritäten setzen«	
Weiterführende Informationen	<p>Altern weltweit und Projekte von HelpAge: www.helpage.de Länderinformationen : z.B. http://liportal.inwent.org/</p>		

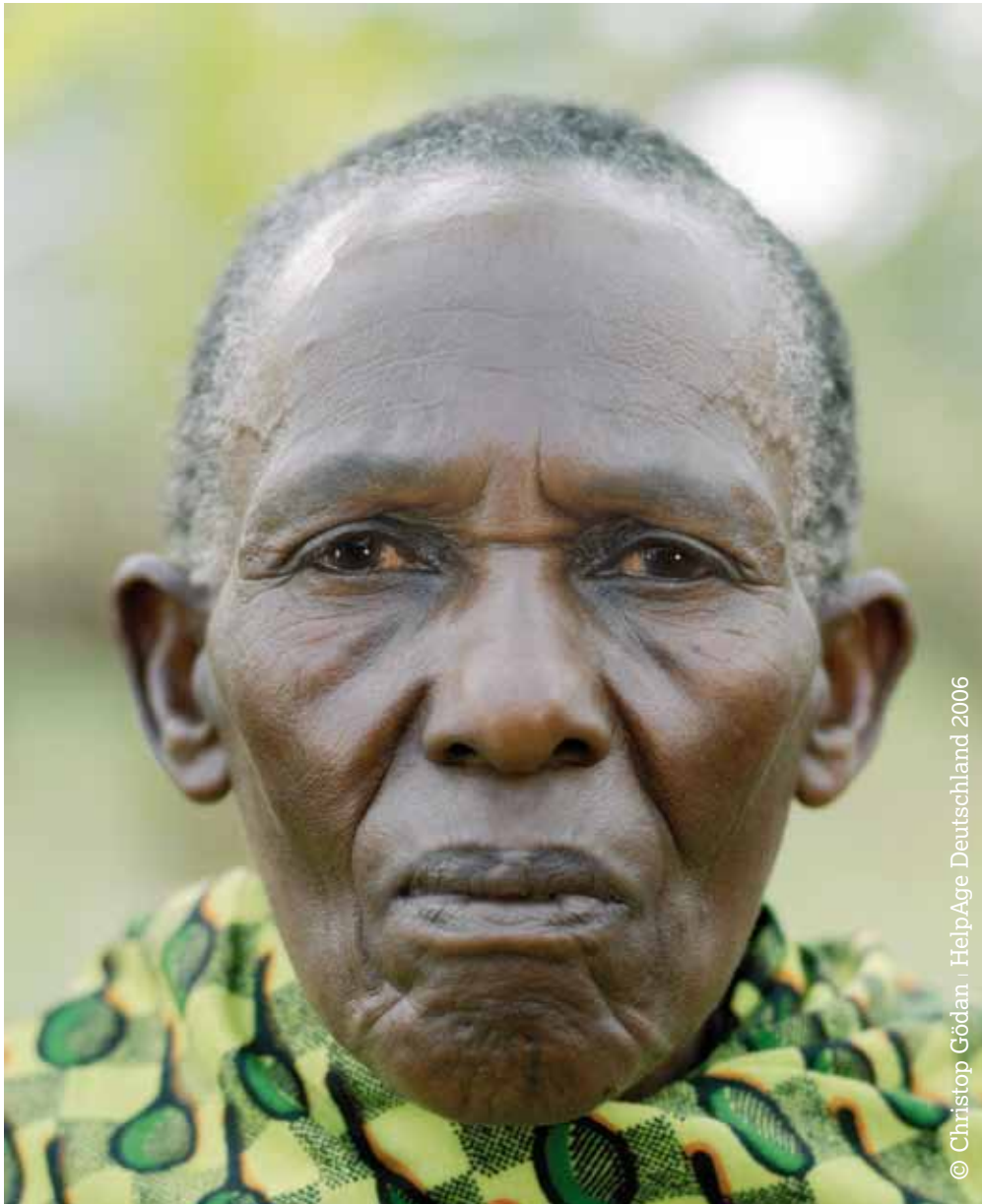
ANHANG 1: Mögliche Aussagen zur Übung »Alle, die ...«

Alle, die ...

- sich vorstellen können, wie es ist, wenn sie selbst alt sind
- mindestens 3 positive Eigenschaften des Altseins nennen können
- mindestens 3 positive Eigenschaften des Jungseins nennen können
- schon mal in einem Alten- oder Seniorenheim waren
- Familien kennen, in denen Alt und Jung zusammenleben
- schon mal Berichte oder Geschichten aus der Zeit gehört haben, als die Alten von heute noch Kinder waren
- ältere Menschen kennen, die aus anderen Ländern nach Deutschland eingewandert sind
- Geschichten oder Märchen kennen, in denen sowohl jüngere als auch ältere Personen vorkommen (z.B. Rotkäppchen, Regentrude, Harry Potter)
- von einer Familientradition in Deutschland oder einem anderen Land berichten können
- wissen, aus welchem Kontinent das Sprichwort kommt
»Es braucht ein ganzes Dorf um ein Kind zu erziehen« (aus Afrika)
- eine Idee haben, was mit dem Ausspruch ‚Wenn in Afrika ein Alter stirbt, verbrennt eine ganze Bibliothek‘ gesagt werden soll?
(Ausspruch von Amadou Hampâté Bâ aus Mali (1900 – 1991),
einem der bedeutendsten Schriftsteller Westafrikas)

ANHANG 2: ***Seniorenportraits***





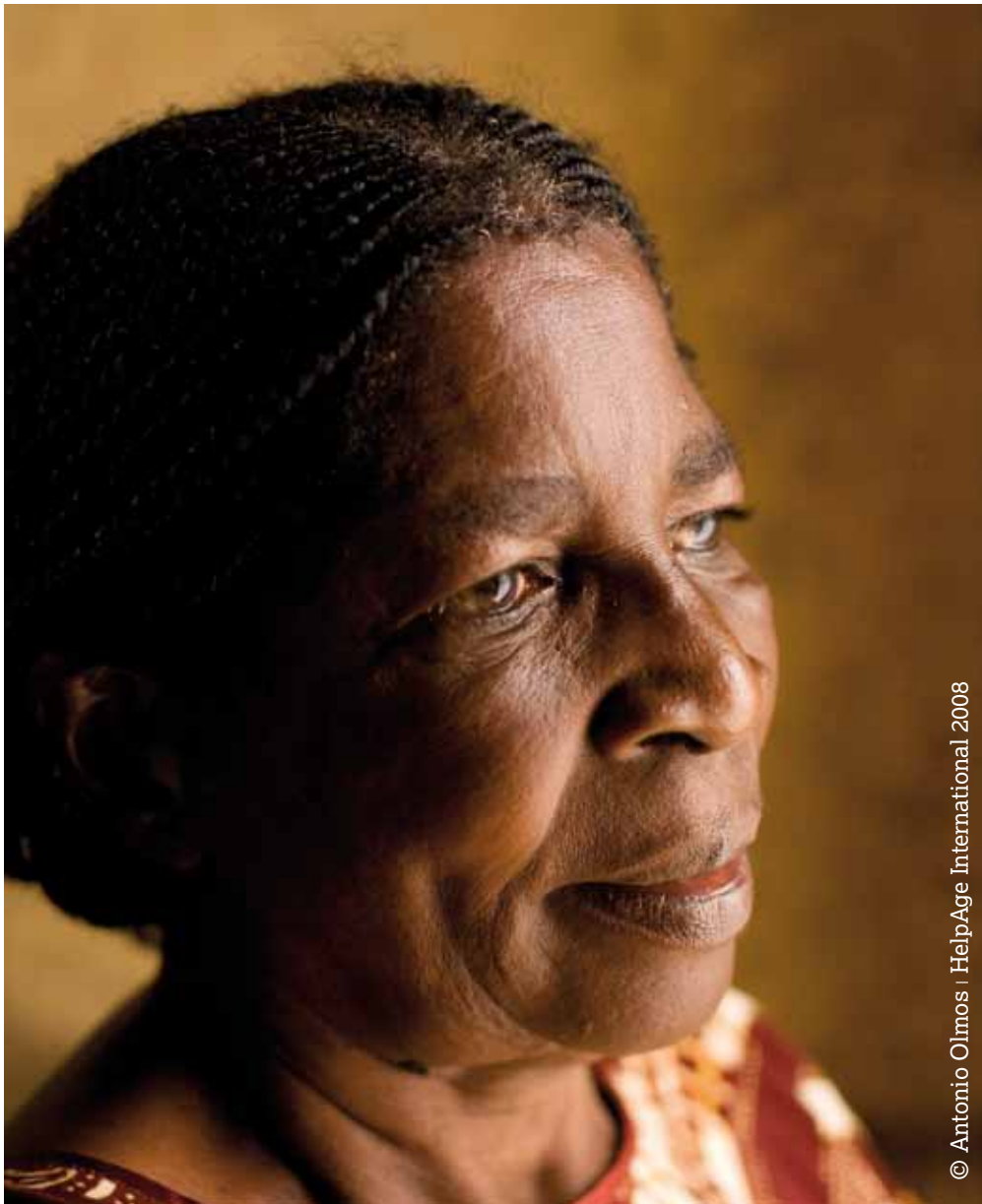


Felista Basheka, ***78 Jahre aus Tansania***

»Seit 16 Jahren lebt Felista (...) mit ihrer Enkelin Josephina zusammen, nachdem ihre Tochter bei der Geburt gestorben war und der Vater sich aus dem Staub gemacht hatte. Sie selbst hat in ihrem Leben sechs Kinder zur Welt gebracht, von denen drei noch leben. Doch nur der Sohn wohnt in ihrer Nähe. ‚Wissen Sie woran man arme Leute erkennt? Man erkennt sie daran, dass sie sich nicht mal ein richtiges Dach leisten können. Mein Sohn hat nur ein Dach aus Bananenblättern und es regnet ständig hinein. Ab und zu arbeitet er als Tagelöhner und kann dann vielleicht um die 20 Cent am Tag und eine Handvoll Essen verdienen.‘ (...) Das einzige Geld, das Felista regelmäßig erhält, ist die Rente von KwaWazee. Davon kauft sie sich Mais und Bohnen. Aber auch das reicht oft nicht für den ganzen Monat.

Vor zwei Monaten ist Josephinas Vater an AIDS gestorben. (...) Für ihre Zukunft hat Felista einige Wünsche, z.B. dass die Trockenheit endlich aufhört. ‚Wenn das mit der Dürre so weitergeht, haben wir bald nichts mehr zu essen. Außerdem sind die Nahrungsmittel so teuer geworden, dass ich es mir überhaupt nicht mehr leisten kann, etwas zu kaufen‘, klagt die alte Frau. Und sie hofft darauf, dass die Rente von KwaWazee bald erhöht wird, denn mit den Preissteigerungen kann sie schon lange nicht mehr mithalten.«

*(HelpAge Deutschland, »Stille Heldinnen«, S.26,
als Download unter www.helpage.de, Materialien)*



© Antonio Olmos | HelpAge International 2008





Lule Madina, ***61 Jahre, aus Uganda***

»Ich bin Witwe und kümmere mich um 15 Enkel, von denen einige Aids-Waisen sind. Ich habe immer den gleichen Tagesablauf: Morgens um 7:00 Uhr bereite ich das Frühstück für die Kinder zu und räume dann das Haus auf. Neben meiner Hausarbeit muss ich noch die Kühe versorgen. Ich gehe nach draußen, gebe ihnen Wasser und Gras und versuche, sie gesund zu erhalten. Danach koche ich Essen und wasche die Kleidung. Manchmal haben wir zu wenig Geld, um Essen zu kaufen. Dann trinken wir abends nur Tee und gehen ins Bett. (...) Die Kühe ergänzen unser Einkommen, das sich aus dem Verkauf von Kochbananen und der Vermietung einiger Räume in unserem Haus zusammensetzt. Ich verkaufe an die Nachbarn. Das hilft mir, die Kinder zu ernähren und sie zur Schule zu schicken. Aber auch so kann ich die Schulgebühren nicht bezahlen und muss bei der Schule darum betteln, sie im nächsten Schuljahr begleichen zu dürfen. (...) Eine Rente würde unser Leben leichter machen. Ich hätte dann ein regelmäßiges Einkommen und könnte jemanden für die Arbeit bezahlen. Aber auch mit einer Rente würden die Leute weiterarbeiten. Wenn Du gar nichts tust, wirst Du krank.«

(HelpAge Deutschland, »Schuftan bis zum Umfallen«, S. 4, als Download unter www.helpage.de, Materialien)



© Christop Gódan | HelpAge Deutschland 2006



Patricia Ntini, *76 Jahre, aus Südafrika*

»Sie lebt mit acht Kindern und neun Enkelkindern zusammen auf einem Gelände mit vier Hütten. Die 18 Mitglieder ihrer Familie ernähren sich hauptsächlich von Mais und Bohnen, die sie auf den Feldern anbauen. Aber das reicht für die Familie nicht aus. 'Ich bekomme eine kleine Rente, davon kaufen wir das, was wir zum Leben benötigen', erklärt die alte Frau. Bis auf eine winzige Waisenrente, die ihr Enkel Sphamandla erhält, ist dies das einzige Einkommen, das die Familie zum Leben hat, keines ihrer Kinder oder Enkelkinder hat eine Arbeit. 'Wir leiden keinen direkten Hunger', sagt Frau Ntini, 'aber was wir essen, ist sehr eintönig.'

Eigentlich hatte Frau Ntini zehn eigene Kinder, aber zwei von ihnen sind inzwischen gestorben. Vor sechs Jahren starb die Mutter von Sphamandla, ihrem achtjährigen Enkel. 'Sie hatte AIDS und ist an den Folgen einer Tuberkulose gestorben', erzählt die Großmutter. (...) Auch Sphamandla ist sehr krank. Er ist, wie seine Mutter, HIV-positiv. 'Er geht jeden Tag zur Schule und ist ein guter Schüler.', berichtet Patricia Ntini stolz. 'Aber er kann nicht am Sportunterricht teilnehmen. Er kriegt schlecht Luft und hat Probleme mit dem Herzen. Er kann nicht schnell rennen und dann hat er noch am ganzen Körper Pusteln, kleine Wunden, die sich infizieren. (...)

Hier in der Gegend gibt es so viele Menschen, die mit HIV infiziert sind', berichtet sie. Sie weiß es von den anderen alten Frauen, mit denen sie sich regelmäßig trifft. (...) Und doch hofft sie, dass ihr kleiner Enkel Sphamandla ein langes Leben haben wird, auch wenn er sehr krank ist.«

*(HelpAge Deutschland, »Stille Heldinnen«, S.24,
als Download unter www.helpage.de, Materialien)*



© Martin Beddall



Buster Martin, *94 oder 101 Jahre,* *Großbritannien*



London – (...) Er trinkt. Er raucht. Er kann sich nicht zur Ruhe setzen. Er arbeitet drei Tage die Woche, wäscht Lieferwagen, damit es ihm nicht langweilig wird. »Irgendwas muss man doch machen, oder nicht?« sagt er. »Sonst hockt man nur zu Hause, kriegt steife Gelenke. Arbeit hält einen aktiv. Das ist die Hauptsache. Wenn man aktiv ist, muss man nicht im Rollstuhl sitzen.« Mit dem Rollstuhl hat dieser Mann nichts im Sinn. Und über steife Gelenke kann er sich auch nicht beklagen.

An diesem Sonntag will Pierre Jean »Buster« Martin den Londoner Marathon laufen. Die

ganzen 42 Kilometer durch die britische Hauptstadt. Wenn er sich an der Themse in seinem Trainingsanzug präsentiert, fällt es einem schwer zu glauben, dass der Graubart wirklich schon 101 und ein halbes Jahr alt sein soll. So viele Jahre aber behauptet er auf dem Buckel zu haben. Der 1. September 1906 soll sein Geburtsdatum sein. (...) Buster Martin selbst sieht seinen Lauf als sportliche Gelegenheit zur guten Tat. Auf einer eigenen Website hat er in den vergangenen Wochen um Spenden für eine karitative Organisation geworben, die den Eltern schwer kranker Kinder Unterkünfte in Krankenhaushöhe bereitstellt. 101 Pfund hat er aus eigener Tasche beigetragen. Die Summe, erzählt er, habe er beim Wetten gewonnen. (...)

Andere Spender, die die Seite verzeichnet, können ihm ihre Bewunderung nicht verhehlen. »Mach weiter so, Buster!« und »Du bist uns allen eine Inspiration« lauten die Kommentare. Als eine lebende Legende sieht sich der in Frankreich geborene, in einem Waisenhaus in Cornwall aufgewachsene und in Südlondon angesiedelte Methusalem inzwischen zweifellos selbst. Mit 17 Kindern und unzähligen Enkeln und Urenkeln hat er einen eigenen »Buster-Clan« in die Welt gesetzt. Zwar ist die Mutter seiner Kinder, seine Frau Iriana, schon vor einem halben Jahrhundert gestorben, aber Buster, der Unverwüstliche, hat auch nach dem schwersten Verlust seines Lebens nicht aufgeben wollen. (...)

Er werde sich während des Laufens einfach vorstellen, was für ein leckeres Bierchen am Ziel auf ihn warte, sagt der Mann mit dem langen Atem zuversichtlich. An ermunternden Zurufen vom Straßenrand wird's gewiss nicht fehlen.

*(Peter Nonnenmacher, Stuttgarter Nachrichten, 11.04.2008,
<http://content.stuttgarter-zeitung.de>, Foto: Martin Beddall)*



© Leah Gordon | HelpAge International + Help the Aged 2016





Andrea Cherles, 93 Jahre, Haiti

»Als das Erdbeben passierte, war ich im Haus meiner Kinder. Überall fielen Putzteile herunter und ich habe meine Enkelkinder hinaus getragen. Alle riefen um Hilfe. Beim Heraustragen bin ich hingefallen. Dann ist ein großes Ölfass gegen mich gerollt und hat mich umgeschmissen.

Vor dem Erdbeben habe ich Essgeschirr aus Aluminium verkauft. Aber nun sind alle meine Vorräte zerstört. Seit ich von HelpAge finanzielle Unterstützung bekomme, glaube ich an göttliche Fügung! Mit dem Geld kann ich meine Geschäfte wiederaufnehmen.«

(HelpAge Deutschland, »Alter ist ein Geschenk«, S.8, als Download unter www.helpage.de, Materialien)





© Antonio Olmos | HelpAge International 2008





Gregoria Zevallos Quispe ***85 Jahre, aus Peru***

»Ich lebe allein in einem kleinen Haus. Ich war nie verheiratet und habe keine eigenen Kinder. Ich ging nur wenige Jahre zur Schule. Mein Vater hat mich von der Schule genommen, damit ich ihm bei der Landwirtschaft und seinem Blumengeschäft helfen kann. Seit ich ein junges Mädchen war, pflanze und verkaufe ich Blumen, um zu überleben. Jetzt bin ich 85 Jahre und es fällt mir schwer, den Garten zu bestellen und den Acker umzugraben. Aber ich muss es machen, denn sonst habe ich nichts zu verkaufen und kein Geld für Lebensmittel. (...) Ich habe von Renten gehört. Ein festes, monatliches Einkommen würde mein Leben verändern. Ich könnte meinen Neffen, der mir zweimal in der Woche bei der Hausarbeit hilft, bei mir beschäftigen und Geld für den Fall sparen, dass ich krank werde. Ich versuche positiv zu bleiben. Wir sind nur eine kurze Zeit auf der Welt. Ich habe meinen Garten und ich bin noch gesund. Ich denke, ich bin in Gottes Händen.«

(HelpAge Deutschland, »Schuften bis zum Umfallen«, S.8, als Download unter www.helpage.de, Materialien)







Panewu Pujo Miyono *76 Jahre, aus Indonesien*

»(...) Mein ganzes Leben habe ich in Kinahrejo auf Java verbracht. Schon als Kind half ich meinem Onkel, den der Sultan zum Wächter des Merapi, des Feuerbergs, ernannt hatte. Nun bin ich selbst Wächter und habe versprochen, den Vulkan zu beschützen. Der Merapi ist ja als Vulkan geschaffen, das dürfen wir nicht vergessen. Ich habe gelernt, das Wetter und den Vulkan zu deuten. (...). Ich gebe jungen Leuten, die den Merapi besteigen wollen, Tipps, wann sie aufsteigen und wann sie herunterkommen müssen. Und vor allem, wie sie sich dem ‚Großvater Merapi‘ gegenüber verhalten müssen. In jedem Dorf am Hang des Vulkans gibt es ältere Menschen, die seine Zeichen deuten können. Sie können die Wolken entschlüsseln und voraussagen, ob es Sturm geben wird. Noch sind es die Alten, die um Rat gefragt werden. Ich habe aber Angst, dass unser Wissen verschwinden wird. Deshalb ermutige ich die Älteren, ihr Wissen über den Berg an die Jüngeren weiterzugeben.«

(HelpAge Deutschland, »HelpAge stellt sich vor«, S.11, als Download unter www.helpage.de, Materialien)



© Antonio Olmos | HelpAge International 2008





Mohammad Gulam Mostafa *73 Jahre, aus Bangladesh*

»Ich ging noch zur Schule als mein älterer Bruder mich 1946 in sein Lebensmittelgeschäft steckte, um Betelnussblätter und Puffreis zu verkaufen. Nachdem das Geschäft 1953 geschlossen wurde, arbeitete ich als Bauhelfer. Dann bekam ich Atemprobleme (...) Ich war gezwungen, meinen Job aufzugeben. Als ich anfang als Steinbrecher zu arbeiten, fragte mich meine Frau, ob ich diese Arbeit leisten könne. Aber ich hatte keine andere Wahl. Seitdem beginne ich um 8:00 Uhr morgens mit der Arbeit und unterbreche diese um 13:00 Uhr. (...) Für einen Kubikmeter zerstoßener Steine bekomme ich 8 Taka (ca. 8 Cent). Mein täglicher Lohn schwankt zwischen 80 und 150 Taka. (...)

Mein ganzes Geld gebe ich für Reis, Gemüse, Medizin und die Ausbildung meines Sohnes aus. (...) Wenn ich krank werde, bekommt ein anderer meinen Job. (...) Ich habe immer noch Atemprobleme, die durch den Staub beim Steine zerschlagen noch schlimmer werden, Knieprobleme und ständig Schmerzen. Da ich keine Medizinrechnungen bezahlen kann, fällt eine Behandlung aus. In den letzten drei Jahren habe ich die Altersbeihilfe von 250 Taka (ca. 2,75 Euro) im Monat bekommen. Vielleicht verdient mein Sohn als Bauhelfer einmal 300 oder 500 Taka im Monat. Dann kann ich mit dem Steinbrechen aufhören.«

(HelpAge Deutschland, »Schuften bis zum Umfallen«, S.6, als Download unter www.helpage.de, Materialien)

ANHANG 3: *Prioritäten setzen*

Ordne nach der Wichtigkeit: Setze das, was für dich am wichtigsten ist, ganz nach oben!

Am wichtigsten finde ich im Alter ...

- möglichst lange zu leben
- genug Geld zu haben
- Familie zu haben, die zu mir steht
- gute Freund/innen zu haben
- sich selbst versorgen zu können
- möglichst viel von der Welt gesehen zu haben
- Hoffnung und Zuversicht nicht zu verlieren
- nicht mehr so viel arbeiten zu müssen
- Kontakt zu jüngeren Leuten zu haben
- an Gott zu glauben
- gebraucht zu werden
- möglichst gesund zu sein
- Erfahrungen von früher weiterzugeben
- eine/n Lebenspartner/in zu haben

Unterrichtseinheit A3:

Zusammen sind wir stark! Das Miteinander von Jung und Alt

Dauer: 45 Min.

ÜBERSICHT		
Thematische Schwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> • Jung und Alt: Lernen von- und miteinander • Ein gelingendes Zusammenleben zwischen Alt und Jung 	
Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppenarbeit zum Thema »Was ich gut kann« • Textarbeit in Gruppen : Wie Alt und Jung voneinander lernen - erstellen einer fiktiven Fernsehsendung 	
Material	Arbeitsmaterialien: <ul style="list-style-type: none"> • Kopien der Texte aus den Anhängen 1-3 • Papier • Kärtchen • Stifte • Große Blätter Papier/Plakatpapier 	Technische Geräte: <ul style="list-style-type: none"> • Laptop bzw. DVD-Player (nur für die Weiterarbeit!)
Angestrebte Ziele (mit Bezug zur jeweiligen Kompetenz aus dem Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung)	<p>Die Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • können Möglichkeiten und Herausforderungen intergenerationalen Zusammenlebens weltweit erkennen und formulieren. (Informationen beschaffen und verarbeiten, 1) • können die eigene Solidarität mit Menschen verschiedener Generationen sowie die eigene Mitverantwortung bzgl. eines intergenerationalen Miteinanders ethisch begründen (Solidarität und Mitverantwortung, 8). 	

ABLAUF			
Phase	Zeit (ca.)	Methode und Inhalt	Materialien
Einstieg	10 Min.	<p>Gruppenarbeit »Was ich gut kann«: Im Stuhlkreis teilen die Schüler den anderen in der Klasse mit, was sie ihrer Meinung nach gut können (siehe Hausaufgabe UE A2). Das kann etwas Künstlerisch-Kreatives, Sportliches, Musikalisches, Handwerkliches, Soziales, etc. sein. Hierzu malen oder schreiben sie die Kompetenz auf Kärtchen, die reihum in der Gruppe vorgestellt werden. Es wird dazu gesagt, woher diese Kompetenz kommt. Von wem wurden sie erlernt? Oder ist sie ein Talent, was »einfach so« der Person zu eigen ist? Im Anschluss werden in der Runde kurz folgende Fragen thematisiert: Können sich die Schüler vorstellen, anderen ihre Kompetenzen zu vermitteln? Wenn ja, wem? Haben die Schüler es schon einmal erlebt, dass sie von einer älteren Person etwas gelernt haben? In welcher Situation oder bei welcher Gelegenheit?</p>	Kärtchen Stifte
Vertiefung	35 Min.	<p>Textarbeit in Kleingruppen: Erstellen von Plakaten über Beispiele zum Thema Jung und Alt: Die Gruppe teilt sich in 3 Kleingruppen, von denen jeweils eine den Text »Jung und Alt« (Anhang 1, S. 53), eine den Text »Waman Wasi« (Anhang 2, S. 54) und eine den Text »Oma wir Mutter« (Anhang 3, S. 56) bearbeitet. Hierzu bekommen sie den Bearbeitungsbogen aus Anhang 4 (S. 57) Nach der Erarbeitungsphase werden die Plakate präsentiert und in der Gruppe reflektiert.</p>	
Reflexion, Erarbeitung von Handlungsmöglichkeiten		Die Reflexion ist bereits Teil der Vertiefungsaufgabe.	
Anregungen zur Weiterarbeit oder zur Gestaltung einer Doppelstunde	30 Min.	<p>Filme zum Thema »Stille Heldinnen«: Die Gruppe wird in 3 Kleingruppen aufgeteilt, von denen je eine für die Bearbeitung folgender Leitfragen für einen der 3 kurzen Filmbeiträge verantwortlich ist: Was wird im Film gesagt über</p> <ul style="list-style-type: none"> • ... die Rolle der älteren Menschen? • ... das Zusammenleben zwischen Jung und Alt? • ... Unterstützungsmöglichkeiten für die Familien? <p>Dann werden die 3 folgenden Filme zum Thema »Stille Heldinnen« angeschaut: – Kurt Madörin, Berater, KwaWazee Tansania: http://www.youtube.com/watch?v=UAlXGWHqaug – Hannelore Hoger, Schirmherrin »Jede Oma zählt« www.youtube.com/watch?v=6ne2P1TuerA – Thembekile Hlubi, HelpAge-Aktivistin http://www.youtube.com/watch?v=289TchMJypM&feature=related</p> <p>Die Antworten zu den Leitfragen verfassen die Schüler in Kleingruppen auf einem dafür vorbereiteten Plakat.</p>	
	15 Min.	<p>Im Klassenverband werden die Ergebnisse aus den Gruppenarbeiten besprochen und Handlungsoptionen zur Förderung guten Zusammenlebens zwischen Jung und Alt – hier und in anderen Ländern – von der Lehrkraft gesammelt.</p>	

<p>Hausaufgabe</p>	<p>Zur Vorbereitung auf die UE A4 bekommen die Schüler die Aufgabe, ihre persönliche «Lebenskurve» auf ein Blatt Papier zu zeichnen und in die Zukunft fortzuführen: Dazu zeichnen sie zunächst eine Skala (Horizontale) von ihrem Geburtsjahr bis mindestens 2075. Auf der Vertikalen, die sie ganz links ansetzen, vermerken sie am oberen Ende das Wort ‚positiv‘ und am unteren das Wort ‚negativ‘. Dann wählen sie Ereignisse aus ihrem Leben aus, die sie für positiv oder negativ halten und tragen diese als Punkte in die Lebenskurve ein. Danach Verbinden sie die einzelnen Punkte zu einer Kurve. Wenn sie bis zur Gegenwart gekommen sind, tragen sie mit einem anderen Farbstift ihre Wünsche und Befürchtungen für ihre künftigen Lebensjahre ein.</p>	
<p>Weiterführende Informationen</p>	<p>Länderinformationen zu den in den Texten erwähnten Ländern:</p> <ul style="list-style-type: none"> • http://liportal.inwent.org/ • http://www.weltbevoelkerung.de/oberes-menu/publikationen-downloads/zu-unseren-themen/laenderdatenbank.html <p>Bei Interesse zur Weiterarbeit zu dem Thema AIDS in der SEK I:</p> <ul style="list-style-type: none"> • http://www.tivi.de/fernsehen/logo/artikel/03839/index.html • Begleitheft zur HelpAge-Ausstellung «Stille Heldinnen»: http://www.helpage.de 	



ANHANG 1: Text »Jung und Alt«

Revival der Märchen-Oma

VON PETRA SCHELLEN

»Jung & Alt« heißt ein Hamburger Verein, der wettmachen will, was durch Vereinzelung verloren ging. Er vermittelt Junge, die Älteren helfen – und andererseits die Oma-Feuerwehr zur Kinderbetreuung.

Es klingt ein bisschen schlicht, fast kindlich: »Oma-Feuerwehr« ist eins der Angebote des Hamburger Vereins »Jung&Alt« überschrieben. Gemeint ist aber ein durchaus ernsthaftes Angebot für jene, die unter einem der zentralen Probleme dieses Landes leiden: der schlecht ausgebauten Kinderbetreuung. »Wenn ein Kind nachts krank wird und niemand zur Betreuung da ist, können die berufstätigen Eltern hier morgens um sieben anrufen. Wir vermitteln dann einen ehrenamtlichen Senior, der sofort losgeht und um acht Uhr auf der Matte steht«, sagt Vereinssprecherin Marinka Cramer. Sie ist ein bisschen stolz auf den Service, den der 1979 gegründete Verein bietet: Mit 160 Ehrenamtlichen leistet der Verein über 2.000 Einsätze im Jahr, die das wieder aufzubauen suchen, was aufgrund der zunehmenden Vereinzelung auch der Generationen verloren ging: Ein »Eine Hand wäscht die andere« - Prinzip, wie es in manchen Wohnprojekten bereits praktiziert wird, in dem Ältere Kinder betreuen und Jüngere im Gegenzug für die Älteren einkaufen. »Jung & Alt« basiert nicht auf Wohngemeinschaften, hat dafür aber ein weit größeres Netz an ehrenamtlichen Helfern. (...) Manche helfen fünfmal die Woche, andere einmal im Jahr. Willkommen sind alle.

Die Helfer: Das sind viele Ältere, aber auch Jüngere, und die meisten, räumt Cramer ein, seien Frauen. Das allerdings aus allen Gesellschaftsschichten und Berufssparten. Als Beate Schmidt, heute Vizepräsidentin, den Verein 1979 gründete, (...) meldeten sich auf einen Aufruf in der Tagespresse spontan 20 ältere Damen, die helfen wollten. Und der Bedarf der Familien nach Kinderbetreuung sei riesig, sagt Cramer. Dabei gehen die Senioren nicht nur in Privathaushalte. Sie begeben sich auch (...) in Kindergärten, um dort Märchen zu erzählen, begleiten Kindergarten-Gruppen auf Ausflügen oder helfen mal bei den Hausaufgaben.

Das sei aber nur das eine Standbein, sagt Cramer: Auch ältere Menschen können –im Zuge des »Familienhilfsdienstes« Hilfe in Anspruch nehmen. (...) Der Familien-Hilfsdienst: das ist – neben Besuchen in Seniorenheimen und Hilfe beim Einkauf – eine gleichfalls spontan anzufordernde Hilfe in der Not: »Wenn ein pflegender Angehöriger mal etwas außer Haus erledigen muss oder selbst krank wird, schicken wir jemanden, der sich kümmert«, sagt Cramer. »Wohlgemerkt: Die Ehrenamtlichen übernehmen keine pflegerischen Tätigkeiten, sondern sind einfach anwesend, wenn nötig.«

**Gekürzter Bericht aus der »taz« vom 16./17. Oktober 2010,
http://jaz-ev.de/fileadmin/redakteur/pdf/Ueber_uns/taz_16102010.pdf
Siehe auch: <http://www.jaz-ev.de/>**

ANHANG 2: Waman Wasi

Das Projekt WAMAN WASI in Peru

Die alten Weisen

»Wenn wir nicht etwas unternehmen, wird es die Sprache, die Bräuche und Traditionen der Indígenas (Ureinwohner) bald nicht mehr geben«, stellte Don Augusto aus Lamas in der Provinz San Martín eines Tages besorgt fest. »Was ich nicht an meine Nachkommen weitergebe, wird mit mir gehen, wenn ich sterbe.« Seine Enkelkinder wissen nur noch wenig von dem, was die indianische Kultur in Peru ausmacht. In der Schule lernen sie spanisch lesen und schreiben, rechnen und moderne Verhaltensweisen. Für die eigene indianische Sprache und Kultur, den Umgang mit der Natur oder religiös-kulturelle Traditionen, für das Wissen, das über Generationen von den Alten an die Jungen weitergegeben wurde, bleibt da kein Platz mehr.

Wissen bewahren

Don Augusto will dies ändern. Er gründete zusammen mit 30 anderen alten Frauen und Männern einen Club. Mit Hilfe der lokalen Organisation Waman Wasi, die sich für den Erhalt der traditionellen Kultur einsetzt, nahmen sie Kontakt zu mehreren zweisprachigen Grundschulen (Spanisch/Ketchua, auch: Quechua: Sprache der Indígenas) auf, um den Schulkindern praktische Kurse in traditionellen Fertigkeiten wie Töpfern, Weben, Korbflechten, Schneidern, Gärtnern, Heilpflanzenkunde, Tanz, Musik, Flötenspiel oder Kochen anzubieten. Durch ihre Initiative würdigt auch die junge Generation das bewährte Brauchtum und die Gemeinschaftsfeste der Indígenas.

Schule des Lebens - Mit ihrem Konzept »revolutionierten« die alten Leute den Unterricht:

Ihre Inhalte orientieren sich am praktischen Alltagswissen und den Bedürfnissen der Ketchua-Kinder. Die machten von Anfang an begeistert mit. Mit Hilfe der Alten - die Kinder sagen »Großväter« und »Großmütter« zu ihnen - entdecken sie ihr Können und ihre Potenziale auf ganz besondere Art. »Bei der Großmutter darf ich auch mal was sagen und brauche mich nicht zu schämen, wenn es nicht richtig ist«, sagt der kleine Arturo. Auch die anfangs skeptischen Lehrer sind zufrieden. Sie merken, dass die Kinder nun ganz anders bei der Sache sind und auch in den Schulfächern besser mitmachen. Darüber hinaus kommt das praktische Wissen den Familien der Kinder zugute. »Großvater« Augusto, der die Idee hatte, ist zufrieden: »Wir Alten können Sinnvolles weitergeben und die Kinder sind dankbar für unsere Unterstützung. Die Schule war trocken und fremd, jetzt ist sie lebendig und praktisch«.

Beispiel: Carolina

Carolina ist Bäuerin, Hausfrau und Großmutter. Außerdem ist sie die beste Töpferin im Ort. »Sie hat einfach ein Händchen dafür. Ihre Töpfe und Krüge halten nicht nur, sondern sind auch schön«, führt Hilda aus. Um sie herum sitzen 6 oder 7 Mädchen vor ihren gerollten Tonwürmchen, die sie nach einander aufschichten, verschmieren und ohne Hilfe einer Töpferscheibe oder anderer Hilfsmittel

tel zu einer Schale formen. Mit einem Stückchen Bananenschale wird das ganze abschließend glatt gerieben. Nach dem Brennen werden die größeren Gefäße bemalt, oder auch nicht. Niemand wird zu irgendetwas gezwungen, wer lieber schaukeln möchte oder den Jungen dabei zuschauen möchte wie sie die Palmenwedel zu Palmdächern verflechten, tut dies einfach. Macht Töpfern eigentlich noch Sinn angesichts der Flut an billigen Plastikbechern und Eimern auf den nahen Märkten? »Das ist die falsche Frage«, sagt Hilda. »Wasser aus dem Plastikbecher schmeckt anders als aus dem Tonbecher«. Also eine Frage der Qualität.

Das beginnt schon bei der Suche nach der richtigen Tonerde. Es gibt einige Geheimnisse, die weiß nur Carolina. »Eine Sorte Tonerde bevorzugt Neumond, die andere Vollmond. Das muss man respektieren«. Um dies zu können, muss man auf die Mutter Erde hören, mit ihr sprechen. Wie das geht, das wollen die Mädchen unbedingt noch lernen...

Quelle: HelpAge Deutschland
<http://www.helpage.de/projekt.php?proj=waman>
(Text leicht gekürzt)



Anhang 3: Oma wird Mutter

Immer mehr Großmütter übernehmen in Afrika die Pflege ihrer Enkelkinder, weil deren Eltern an Aids sterben.

Eufrazia sagt, sie sei jetzt 96 Jahre alt (vielleicht sind es aber auch ein paar weniger). Sie ist nie zur Schule gegangen. Eine körperlich schwache Frau, die sich langsam drehen und sich auf die beiden Hände stützen muss, damit sie aufstehen kann. Aber eine innerlich ungebrochene Frau, trotz der Bürde, in ihrem Alter für fünf Enkelkinder sorgen zu müssen.

Eufrazia ist eine der ungezählten Großmütter, die die Aufgabe übernommen haben, für die rund eine Million AIDS-Waisen in Tansania zu sorgen. Mehr als die Hälfte dieser Waisen, so hat die internationale Hilfsorganisation HelpAge herausgefunden, werden von den Großeltern, vor allem von den Großmüttern, aufgezogen! AIDS-Kranke und ihre Verwandten werden gemieden und isoliert, sie vereinsamen in dem Moment, in dem sie die Unterstützung der Umgebung am nötigsten haben. Für Eufrazia ist es deshalb ganz wichtig, sich alle zwei Wochen mit andern Großmüttern zu treffen und sie muss schon sehr krank sein, wenn sie ein Treffen auslässt.

Johnbosco, Antidius, Temistokles, Godfrey und David – so heißen die fünf Jungen, die bei Eufrazia wohnen. David ist der Jüngste, sieben Jahre alt, Johnbosco mit zwölf Jahren der Älteste. Eufrazia ist stolz, dass sie alle zur Schule gehen. Sie stammen von zwei Frauen ihres jüngsten Sohnes, die alle an AIDS gestorben sind. Eufrazia spricht mit großer Zärtlichkeit und Stolz von den Jungen, wie sie schon kochen können, wie sie auf dem Feld helfen, jetzt, wo ihre eigenen Kräfte spürbar abnehmen. »Ich wäre vermutlich selber nicht mehr am Leben, wenn die Buben mich nicht pflegen würden, wenn ich krank bin«, sagt sie.

Auch Eufrazia hat schon die Erfahrung gemacht, ohne Essen schlafen zu gehen. »Mir macht es nicht so viel aus«, sagt sie, »aber die Kinder ohne Essen schlafen zu schicken, das ist hart«. Seit Dezember 2003 hat Eufrazia nun etwas Luft. Durch das Wazee-Projekt, das von HelpAge Deutschland unterstützt wird, erhält sie am ersten Mittwoch jeden Monats so etwas wie eine Mini-Pension: für sich selber 5,00 Euro und für jedes der Kinder 2,50 Euro. Vor allem die Regelmäßigkeit hilft dabei, ihr nicht leichtes Leben besser zu planen. Sie hat auf der Frauenbank WOSCA ein Konto eröffnet und legt jeden Monat etwa 60 Cent zurück. »Man weiß nie, wann ein Kind krank wird oder ich selber krank werde oder wann eines der Kinder eine neue Schuluniform braucht.«

**Quelle: HelpAge Deutschland, »Stille Heldinnen«,
S. 10/11, als Download unter <http://www.helpage.de/materialien.php>
Text leicht gekürzt.**

Anhang 4:

Bearbeitungsbogen Plakat

Lest euch zunächst den Text durch. Nehmt euch hierfür ca. 10 Minuten Zeit. In den nächsten 10 Minuten sollt ihr ein Plakat zu eurem Text erarbeiten.

Beachtet dabei folgendes:

- Es sollte ein Titel für das Plakat gefunden werden (den Titel könnt ihr z.B. an die Überschrift des Textes anlehnen).
- Die wichtigsten Informationen (Wer? Was? Wo? ...) aus dem Text sollten sich in dem Beitrag wiederfinden.
- Das Plakat sollte möglichst ansprechend gestaltet sein.

Bei der Präsentation der Plakate erzählt den anderen in der Gruppe auch, was ihr zu folgenden Fragen zu sagen habt:

- Was findet ihr gut/nicht gut an den vorgestellten Projekten?
- Kennt ihr andere Beispiele, bei denen Jung und Alt einander helfen oder miteinander bzw. voneinander lernen?
- Was können wir von den Beispielen lernen in Bezug auf unseren eigenen Beitrag für ein gutes Zusammenleben von Jung und Alt?
- Habt ihr Ideen für andere Möglichkeiten, wie Alt und Jung einander helfen können, hier oder anderswo?

Für die Präsentation eures Plakates habt ihr ca. 5 Minuten Zeit!

Viel Spaß!

Unterrichtseinheit A4:

Wenn ich einmal alt bin Blick in die Zukunft

Dauer: 45 Min.

ÜBERSICHT		
Thematische Schwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> • Wie wird es sein, wenn wir Kinder/Jugendliche von heute Senioren sein werden? • Befürchtungen, Wünsche und Hoffnungen für unser Leben im Seniorenalter • Unser Beitrag für ein menschenwürdiges Altwerden und Altsein hier und anderswo 	
Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Vortrag: Geschichten zum Thema Älterwerden • Übung »Schritte in die Zukunft« (Variante: Brief schreiben) • Standbild erstellen zum Thema »Wenn ich alt bin« (Variante: Collage) 	
Material	Arbeitsmaterialien: <ul style="list-style-type: none"> • auf Papier gemalte große Füße • weiteres Papier • Stifte Bei Erstellung einer Collage: <ul style="list-style-type: none"> • Zeitschriften • Scheren • Klebstoff 	Technische Geräte: Keine
Angestrebte Ziele (mit Bezug zur jeweiligen Kompetenz aus dem Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung)	Die Schüler <ul style="list-style-type: none"> • können durch kritische Reflexion zum demographischen Wandel und zu Alterungsprozessen weltweit Stellung beziehen und sehen sich als Teil dieser Entwicklungen (Kritische Reflexion und Stellungnahme, 6) • können aus den eigenen ethisch begründeten Grundpositionen heraus verbindende und verbindliche Handlungsoptionen als Beitrag zu menschenwürdigem Altern in der Welt formulieren (Handlungsfähigkeit im globalen Wandel, 10) 	

ABLAUF			
Phase	Zeit (ca.)	Methode und Inhalt	Materialien
Einstieg	10 Min.	Zur Einstimmung in das Thema wird die Geschichte »Der König von Bwidichyi« (siehe Anhang 1, S. 61) vorgelesen	Anhang 1: »Der König von Bwidichyi«
Vertiefung	20 Min.	<p>Übung »Schritte in die Zukunft« Zur Vorbereitung vor der UE wurden die Umrissse von linken und rechten Fußabdrücken aufgemalt und kopiert (Gleiche Anzahl von linken und rechten Füßen beachten!). Es müssen genug Füße sein, sodass jeder Schüler einen Fuß bekommt. Besonders schön ist, wenn die Umrissse groß kopiert (Din A3) und ausgeschnitten werden.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Die Lehrkraft verteilt die Umrissse an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer. 2. Die Schüler erhalten nun den Auftrag, ihre Wünsche, Träume und Visionen zum Thema »Wenn ich einmal alt bin« festzuhalten. Es kann gemalt, gezeichnet und geschrieben werden. 3. Die Schüler beginnen nun mit dem Schreiben und Zeichnen. Sind alle fertig, werden die Werke zu einem langen »Weg in die Zukunft« gelegt und begutachtet. 4. Zum Abschluss können sich alle an den Händen fassen und den Weg gemeinsam ablaufen. <p>(Quelle: Übung »Der Weg in die Zukunft« aus dem Online-Methodenkoffer der Bundeszentrale für politische Bildung http://www.bpb.de/lernen/unterrichten/methodik-didaktik/62269/methodenkoffer-detailansicht?mid=292)</p> <p>Variante: »Brief schreiben« Die Schüler werden aufgefordert, sich vorzustellen, dass sie sich im Seniorenalter befinden. Ihre Aufgabe ist nun, einen Brief an eine/n ehemalige/n Schulfreund/in zu verfassen. Dieser Brief soll die Worte »weise«, »Familie«, »zusammen«, »Tag«, »können«, »Freude«, »essen«, »Jahre«, »hoffentlich«, »Geburtstag« enthalten und folgendermaßen beginnen:</p> <p><i>Liebe/Lieber ... , seit der Zeit als wir noch Schüler der ... -Schule waren, sind nun viele Jahre vergangen. Sehr vieles hat sich in meinem Leben ereignet. Zuerst einmal möchte ich dir mitteilen, dass ...</i></p> <p>Anschließend erörtern die Schüler in Tandems die Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was ist mir besonders wichtig in Bezug aufs Älterwerden – sowohl für mich als auch für andere? • Was fällt mir schwer, mir vorzustellen in Bezug auf dieses Thema? 	<p>Füße aus Papier (siehe Anleitung)</p> <p>Papier (evtl. Kopien mit dem Briefanfang)</p> <p>Stifte</p>

Reflexion, Erarbeitung von Handlungsmöglichkeiten	15 Min.	<p>Standbilder: Zum Abschluss erarbeiten die Schüler in Kleingruppen von 3-5 Personen Standbilder zu der Frage »Wie möchten wir im Alter von unserer Umwelt behandelt werden«.</p> <p>Jede Kleingruppe einigt sich auf einen Begriff, der im Rahmen der vorgegebenen Thematik für sie alle besonders wichtig ist. Dieser Begriff wird von der Gruppe als »Standbild« dargestellt. Dabei sollten sich die einzelnen Beteiligten über ihre Rolle innerhalb des Standbildes im Klaren sein. Hier kann es helfen, wenn dem Standbild von der Gruppe ein Titel gegeben wird und sich jede/r am Standbild Beteiligte ein Schlagwort bzw. einen Satz zu seiner Rolle überlegt.</p> <p>Reflexion: Haben die Gruppen ihre Standbilder erarbeitet, werden diese in der Großgruppe gezeigt: Hier sollten 2 bis 3 Gruppen ausgewählt werden, um im Zeitrahmen zu bleiben. Bei mehr Zeit können auch alle Standbilder angeschaut werden. Zunächst wird das Standbild unkommentiert präsentiert und die Gruppe überlegt, um was es gehen könnte, was die einzelnen Personen darstellen könnten, was der Titel des Standbildes sein könnte etc.</p> <p>Danach werden die am Standbild Beteiligten nach dem Satz bzw. Schlagwort gefragt, welches sie sich zu ihrer Rolle gesucht haben. Zuletzt wird der Titel des Standbildes verraten.</p> <p>Zum Abschluss werden alle in der Gruppe gefragt, wie die Übung für sie war, wie sie sich in ihrer Rolle gefühlt haben, was ihnen schwer/leicht gefallen ist etc.</p> <p>Anschließend wird in der Gesamtgruppe vor dem Hintergrund des in dieser und den vorangegangenen UE Gelernten die Frage beleuchtet, was jede/r Einzelne selbst zu einem gelungenen Älterwerden und Altsein hier und in anderen Regionen der Welt beitragen kann.</p> <p>Variante: Die Schüler erstellen in Gruppenarbeit eine Collage/ein Plakat zu der Frage »Was können wir zu einem gelungenen Älterwerden und Altsein hier und in anderen Regionen der Welt beitragen?«</p>	Bei Erstellung einer Collage: Zeitschriften Scheren Klebstoff
Anregungen zur Weiterarbeit oder zur Gestaltung einer Doppelstunde	45 Min.	Es können Senioren aus der Stadt/der Gemeinde/der Familie eines Schülers zu einer gemeinsamen Veranstaltung oder Schulstunde eingeladen werden. Während dieser Veranstaltung/Schulstunde können Themen aufgegriffen werden, die während der UE 1-4 behandelt wurden oder neue Themen, die während der Erarbeitung der Module aufgekommen sind.	
Hausaufgabe	Die Schüler bekommen die Aufgabe, ein Experteninterview mit einem Senioren/einer Seniorin aus ihrem Umfeld zum Thema »Älterwerden/Altsein« zu führen. Variante: alternativ kann als Hausaufgabe die Übung »Brief schreiben« (siehe oben) bearbeitet werden (sofern dies nicht in der UE schon geschehen ist).	Papier (evtl. Kopien mit dem Briefanfang) Stifte	
Vorbereitungshinweise	Füße auf Papier vorbereiten (<i>siehe Anleitung oben</i>)		
Weiterführende Informationen	Geschichten, Bilder, Informationen zum Thema Altern weltweit: <ul style="list-style-type: none"> • www.helpage.de, www.helpage.org • Volkshochschule Stralsund: Altern in verschiedenen Kulturen – Ein Vergleich zwischen Entwicklungsländern und Deutschland • FaltenReich: Vom Älterwerden in der Welt, 2009 		
HINWEIS: Im Anhang 2 »Aktionsmöglichkeiten« (S. 62) befinden sich zahlreiche Anregungen zu weiterführenden Aktionen rund um das Thema »Älterwerden und Familie«!			

ANHANG 1: **Geschichten übers Älterwerden**

Der König von Bwedishyi

Es war einmal ein König, der sein Land gut und gerecht regierte. Als er merkte, dass er alt geworden war, übergab er seinem ältesten Sohn die Herrschaft. Er sagte: »Regiere so, wie ich es tat!«

Der Sohn antwortete: »Ich regiere so, wie es mir gefällt«.

Der junge König rief alle jungen Männer zusammen und sagte zu ihnen: »Die alten Männer sind nutzlos. Wir werden sie töten!« So wurden alle alten Männer – auch der alte König – getötet. Nur ein junger Mann sagte sich: »Ich kann doch keine alten Menschen töten« - und verbarg seinen Vater.

Als bei einer Jagd des Königs ein Zebra erlegt wurde, ließ sich der König das schöne Fell umlegen und an seinem Körper zusammennähen. Doch in der Sonne trocknete das Fell aus und zog sich an seinem Körper so eng zusammen, dass er kaum atmen und seine Notdurft nicht verrichten konnte. Am 4. Tag sagte der König: »Ich werde sterben!« Die Schmerzen nahmen zu und er konnte nicht mehr sprechen. Die jungen Männer wussten keinen Rat.

Derjenige aber, der seinen Vater gerettet hatte, ging hin und holte ihn. Der Alte sah den König in seiner Not und sagte: »Füllt Wasser in einen Trog und legt den König hinein!« Sie taten es. Das Fell wurde locker und ließ sich aufschneiden. So wurde der König gerettet. Er sagte: »Ich habe die alten Männer töten lassen, weil ich sie für nutzlos hielt. Dank dem, der diesen alten Mann gebracht hat, denn nur er wusste Rat.«

*(Erzählt nach Cyprien Rugamba: Nkubambuze umugani.
Butare / Ruanda, Bd. I, 1988, S. 424)*

Weitere Geschichten zum Älterwerden:

- **Volkshochschule Stralsund: Altern in verschiedenen Kulturen, 2011**
- **Hiltrud Marzi (Hg.): Alter in Afrika, Tradition und Wandel, 2002**
- **Carolin Kollewe und Karsten Jahnke: FaltenReich,
Vom Älterwerden in der Welt, 2009**

ANHANG 2: Weiterführende Aktionsmöglichkeiten zum Thema »Älterwerden und Familie«

- Entwicklung und Durchführung eines Interviews mit Mitgliedern einer ausgewählten Familie: Erstellung eines Videofilmes, Radiobeitrags, Zeitungsartikels, etc.
- Teilnahme am ‚Chat der Welten‘
<https://gc21.giz.de/ibt/de/usr/modules/gc21/ws-chatderwelten/info/ibt/index.sxhtml>
Link nach Vorbereitung durch Erarbeitung zu Fragen zu einem familienorientierten Thema
- Organisation eines interkulturellen Austauschs mit einer Familie aus einem anderen Land
- Darstellen von Lebensverläufen bestimmter Personen (zu denen vorab recherchiert wurde) bis ins hohe Alter – in Form einer Treppe, eines Flusses, eines Parcours, etc.
- Erstellung eines Comics, eines Artikels, einer Bilderstory oder Ähnlichem in der Schülerzeitung
- Vorbereitung und Durchführung einer Ausstellung zu ‚Miteinander von Jung und Alt – hier und anderswo‘ an der Schule
- Erarbeitung und Präsentation eines Theaterstückes – gemeinsam mit Senioren (<http://www.helpage.de/materialien.php#theater>)
- Organisation einer gemeinsamen Aktion mit Senioren: z.B. ‚Spiele gestern und heute – hier und in anderen Ländern‘
- Kennenlernen einer Organisation, die sich für ältere Menschen einsetzt, durch Vorbereitung und Durchführung
 - a) eines Besuchs der Organisation
 - b) Informationsmaterial der Organisation (z.B. <http://www.helpage.de/materialien.php>)
- Fragebogenaktion zu einem Thema aus dem Bereich »Älterwerden/Altsein«, »Alt und Jung« etc. an der Schule, in der Fußgängerzone, etc. vorbereiten und durchführen
- Beteiligung bei der Aktion »Schüler helfen Senioren« (<http://www.helpage.de/aktuell.php?akt=shs012>) und S. 119

Weiterführende Informationen zu Aktionen zu diesem Themenbereich auch bei HelpAge Deutschland
<http://www.helpage.de>



Modul B: Weisheit trifft Entwicklung

In diesem Modul geht es vor allem um die Frage, wie wir dem globalen demographischen Wandel begegnen können. Als ein Weg dorthin spielt hier unter anderem die internationale Entwicklungszusammenarbeit eine wichtige Rolle. Die Herausforderung bei der Erstellung der Unterrichtseinheiten (UE) bestand darin, diese recht »sperrigen« Themen für 14- bis 16-Jährige (Klasse 8-10) attraktiv und greifbar zu machen und die Jugendlichen im Sinne des übergreifenden Themas »Generationen gestalten Entwicklung« für eine aktive Mitgestaltung ihrer Zukunft zu sensibilisieren. Was sind drängende Zukunftsfragen und was haben diese mit uns zu tun? Wie Leben Alt und Jung hier und anderswo zusammen? Welche Projekte gibt es, die im Bezug auf eine älter werdende Gesellschaft sinnvolle Lösungsansätze bieten - auch im Hinblick auf unser eigenes Alterwerden? Dies sind einige der Fragen, die im Rahmen des Moduls diskutiert werden.

Die Lehrpläne der einzelnen Bundesländer für diese Altersgruppe beinhalten Themen, die sich mit weltweiten Entwicklungen (Geographie) und universellen Fragestellungen auch zu mitmenschlicher Verantwortung (Ethik) beschäftigen. So knüpft das Material an Aspekte an, die mit großer Wahrscheinlichkeit in einigen Fächern in ähnlicher Weise bereits aufgetaucht sind. In diesem Modul haben die Schüler die Gelegenheit, sich den behandelten Themen auf sehr kreative, lustvolle und kooperative Weise zu nähern, die immer auch den lebensweltlichen Bezug zur Altersgruppe herstellt.

Eine Lebensweisheit von Antoine de Saint-Exupéry »Man muss lange leben, um ein Mensch zu werden« beinhaltet einen wesentlichen Grundgedanken dieses Moduls: ein langes Leben beinhaltet die Chance, Menschlichkeit im Sinne von Solidarität mit anderen zu entwickeln. Dies wird auf anregende Weise und in Verknüpfung mit den genannten Themen im Modul B angesprochen und vermittelt.

Das Modul beginnt mit einer Einführung in die Thematik des globalen demographischen Wandels (UE B1). In der darauf folgenden Einheit wird über das Miteinander von Alt und Jung nachgedacht (UE B2) um dann weiterführend das

solidarische Handeln der Generationen vor dem Hintergrund der Entwicklungszusammenarbeit in den Blick zu nehmen (UE B3). In der letzten UE dieses Moduls werden bei einem Blick in die Zukunft Handlungsmöglichkeiten auf persönlicher und politischer Ebene erarbeitet (UE B4).

Wie auch bei dem Modul A ist die Struktur der einzelnen UE dieses Moduls angelehnt an die Kompetenzen Erkennen – Bewerten – Handeln des Orientierungsrahmens für den Lernbereich globale Entwicklung. So werden auch hier zur Einstimmung der Schüler zu Anfang der UE Methoden gewählt, die es ihnen ermöglichen, ihre eigenen Vorstellungen und Erfahrungen einzubringen – wie zum Beispiel in Form einer Assoziationskette oder anhand von der Arbeit mit von den Schülern selbst mitgebrachten Bildern. In der Vertiefungsphase der UE liegt der Fokus auf der Informationsvermittlung und –verarbeitung der jeweiligen Themen und der Ermöglichung eines Perspektivwechsels, so dass am Ende eine informierte und kritische Reflexion im Hinblick auf konkrete persönliche und politische Handlungsoptionen stehen kann – es werden zum Beispiel exemplarisch Projekte aus der Entwicklungszusammenarbeit vorgestellt, in deren Zentrum die Arbeit mit Senioren oder die intergenerationale Arbeit steht.

Die letzte UE des Moduls, die UE B4, enthält Hinweise auf Aktionsmöglichkeiten zur Weiterführung und praktischen Vertiefung des Gelernten wie die Organisation einer Podiumsdiskussion, die Durchführung einer Ausstellung oder die Erstellung eines Beitrages für die Schülerzeitung.

UE B1: SIEHT UNSERE ERDE ALT AUS? –
Globaler demographischer Wandel

UE B2: GEMEINSAM GUT! –
Alt und Jung

UE B3: SOLIDARISCH HANDELN –
Senioren und Entwicklungszusammenarbeit

UE B4: FORTSETZUNG FOLGT –
Blick in die Zukunft



Unterrichtseinheit B1:

SIEHT UNSERE ERDE ALT AUS? *Globaler demographischer Wandel*

Dauer: 45 Min.

ÜBERSICHT		
Thematische Schwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> • Was bedeutet »Alter« für uns? • Altern weltweit und demographischer Wandel • Herausforderungen des weltweiten demographischen Wandels 	
Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Abecedarium: Was bedeutet »Alter«? • Textarbeit »Altern weltweit« mit Verortung • Gruppendiskussion: Lösungsansätze zu Problemen des demographischen Wandels 	
Material	Arbeitsmaterialien: <ul style="list-style-type: none"> • Stifte • Kärtchen • Wollfäden ca. 10 m Länge in 6 verschiedenen Farben • Weltkarte • Evtl. OHP-Folie 	Technische Geräte: Evtl. Overheadprojektor
Angestrebte Ziele (mit Bezug zur jeweiligen Kompetenz aus dem Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung)	Die Schüler <ul style="list-style-type: none"> • Können die soziokulturelle Vielfalt im Hinblick auf globale demographische Entwicklungen erkennen (Erkennen von Vielfalt, 2). • Können exemplarische Konfliktszenarien bezüglich des globalen demographischen Wandels benennen und die jeweiligen Problemlösungsansätze analysieren (Analyse des globalen Wandels, 3). 	

ABLAUF			
Phase	Zeit (ca.)	Methode und Inhalt	Materialien
Einstieg	10 Min.	<p>Die Einführung in dieses Modul erfolgt durch die Methode »Abecedarium«. Dabei teilen die Schüler ihre Assoziationen zu der Frage ‚Altwerden – Altsein – Was fällt dir dazu ein?‘ in der Reihenfolge von A-Z mit. Die Lehrkraft oder ein Schüler notiert die Begriffe, die aus der Klasse eingeworfen werden, auf die Tafel oder eine Folie, auf der die Buchstaben des Alphabets bereits untereinander aufgeschrieben sind. Beachtet werden sollte dabei, dass im Schnitt jedes 3. Mal positiv besetzte Begriffe fallen.</p> <p>Einstiegsvariante: »Alte Menschen-Junge Leute« Bei dieser Übung werden die Buchstaben der Begriffe untereinander auf ein Blatt Papier geschrieben (oder kopiert). Auch hier ist jeder Buchstabe der Anfang eines Wortes oder kurzen Satzes, der mit diesem Begriff assoziiert wird.</p>	<p>Evtl. Overheadprojektor</p> <p>Evtl. OHP-Folie</p> <p>Papier</p> <p>Stifte</p>
Vertiefung	25 Min.	<p>Textarbeit in Kleingruppen: Der Artikel »Alterung in verschiedenen Weltregionen« im Anhang 1 ist in 8 Abschnitte gegliedert. Jeweils eine Kleingruppe bekommt einen Abschnitt. Nach dem Lesen des Abschnitts werden die für das Thema »Altern weltweit« wichtigen Informationen auf Kärtchen geschrieben. Diese Kärtchen werden gemäß ihrem Inhalt auf einer Weltkarte platziert, die zuvor mit verschiedenfarbiger Wolle auf dem Fußboden gelegt wurde. Betrifft die Information eine weltweite Entwicklung, wird das Kärtchen an den Rand der Weltkarte gelegt, betrifft sie eine Region/einen Kontinent, so wird das Kärtchen entsprechend auf die Weltkarte gelegt, betrifft sie ein bestimmtes Land, so wird das Kärtchen dorthin gelegt, wo sich das Land in etwa auf der Weltkarte befindet. Sind alle Kärtchen platziert, so wird das so entstandene Schaubild von der Gruppe gemeinsam angeschaut und die Gruppen erläutern kurz die Informationen auf den von ihnen verfassten Kärtchen der Reihe nach von Abschnitt 1 bis 8.</p>	<p>Anh. 1 »Alterung Weltregionen«</p> <p>Kopien der Artikelabschnitte</p> <p>Kärtchen</p> <p>Stifte</p> <p>Wollfäden ca. 10 m Länge in 6 verschiedenen Farben</p>
Reflexion, Erarbeitung von Handlungsmöglichkeiten	10 Min.	<p>In der Gesamtgruppe wird die vorherige Übung reflektiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Gab es eine Information, die besonders erstaunlich oder auffällig war? – Gibt es Entwicklungen, die Angst/Mut machen? – Was bedeutet »demographischer Wandel« für uns ganz persönlich? – Wie wird bei uns und weltweit auf den demographischen Wandel reagiert? – Kennen die Schüler Beispiele, die sie mit Informationen aus dem Artikel verbinden können? – Wie kann jeder Einzelne Problemen des demographischen Wandels begegnen? 	

<p>Anregungen zur Weiterarbeit oder zur Gestaltung einer Doppelstunde</p>	<p>45 Min.</p>	<p>Standbilder zum Thema »demographischer Wandel«:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Die Schüler suchen sich in Tandems jeweils ein im Artikel »Alterung in verschiedenen Weltregionen« (Anhang 1) behandeltes Land und ein damit verbundenes Problem im Bezug auf den demographischen Wandel heraus (Es kann auch ein weltweites Problem sein). 2. Hierzu formen sie mit ihren Körpern ein Standbild, bei dem sie benennen können, um welches Land/Problem es sich handelt und welche Rolle sie in ihrem Standbild einnehmen. Sie sollten von der Lehrkraft dazu ermutigt werden, auch ruhig etwas Komplexes zu wählen und dieses als Standbild darzustellen, da im Anschluss immer auch erklärt werden kann, was gemeint ist und es durchaus spannender sein kann, wenn man nicht auf den ersten Blick erkennt, was gemeint ist! 3. Nach der Darstellung des Problems überlegt das Tandem sich eine Lösung zu dem Problem bzw. denkt darüber nach, wie die »ideale« Situation im Bezug auf dieses Problem aussehen könnte und stellt auch dieses wiederum als Standbild dar. 4. In einem weiteren Schritt werden nun die Schüler aufgefordert, das erste und das zweite Standbild in einer fließenden Bewegung so zu kombinieren, dass in einer Bewegung aus der Problemsituation ein »Idealbild« wird. 5. Im Anschluss folgt eine »Ausstellung«: Immer ein Tandem zeigt seine Standbilder bzw. deren Transformation, die Gruppe stellt Fragen dazu. <p>Hinweis: Sollte sich das Anschauen aller Standbilder als zu langwierig erweisen, können einige herausgegriffen werden (freiwillig oder von der Lehrkraft bestimmt)</p>	
<p>Hausaufgabe</p>	<p>In Vorbereitung auf die UE B2: Jeder Schüler erhält auf einem Arbeitsblatt die Aussagen aus Anhang 2 (S. 78). Die Schüler sollen die Wichtigkeit der Aussage für sie persönlich anhand einer Skala von 1-10 (mit 10 als dem Wichtigsten) bewerten.</p>	<p>Anhang 2 «Aussagen Zielscheibe«</p>	
<p>Vorbereitungshinweise</p>	<p>Zur Vorbereitung werden die einzelnen Abschnitte des Artikels aus dem Anhang 1 gemäß der Anzahl der Mitglieder der Kleingruppen kopiert.</p>	<p>Anhang 1 »Alterung Weltregionen«</p>	
<p>Weiterführende Informationen</p>	<p>Weltbevölkerung: http://www.weltbevoelkerung.de/</p> <p>Globaler demographischer Wandel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • http://www.agenda21-treffpunkt.de/daten/bevolk.htm • http://www.bpb.de/themen/CCED00,0,0,Die_demographische_Herausforderung_im_internationalen_Vergleich.html <p>Altern in verschiedenen Kulturen: http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/html/26959.asp (Studie der Robert-Bosch-Stiftung zum Thema)</p>		

ANHANG 1: Alterung in verschiedenen Weltregionen

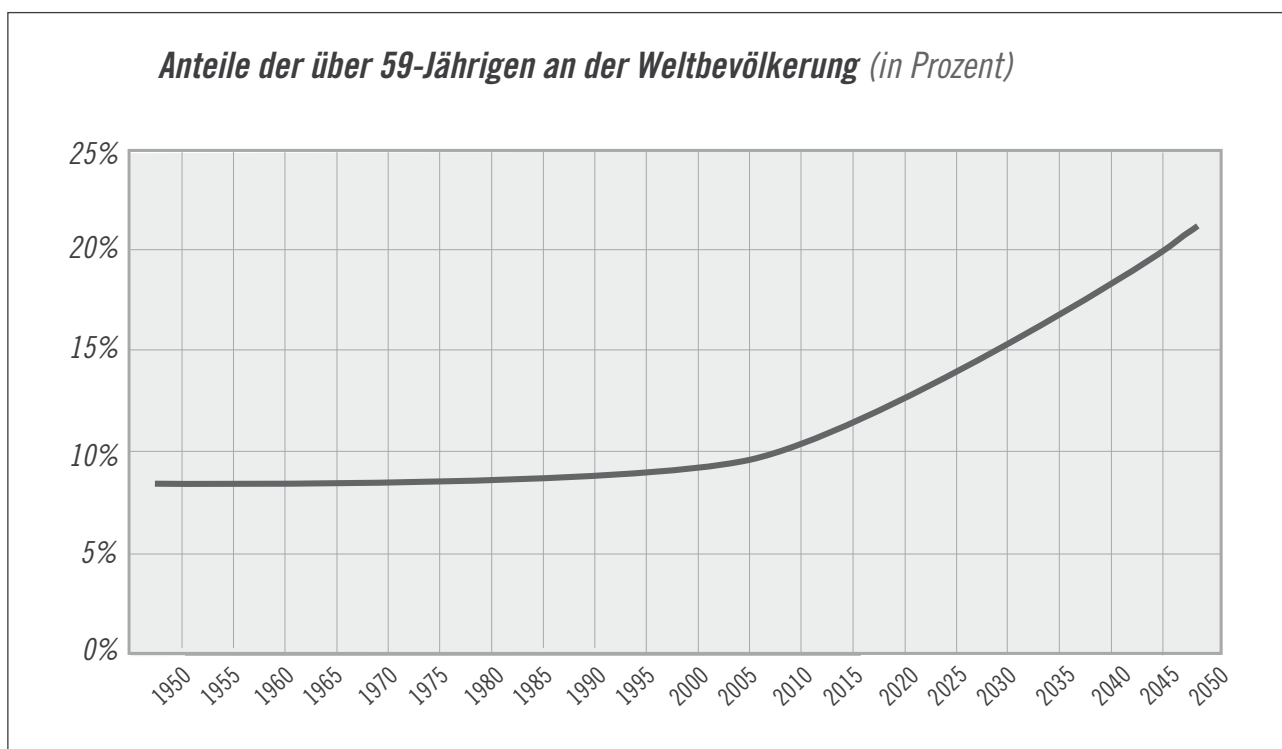
Artikel von Margret Karsch

(Quelle: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung,
<http://www.berlin-institut.org/online-handbuchdemografie/bevoelkerungsdynamik/auswirkungen/alterung-in-verschiedenen-weltregionen.html> (12.03.2012))

Abschnitt 1

In fast allen Ländern der Welt steigt die Lebenserwartung. Gleichzeitig sinkt die Zahl der Geburten pro Frau. Deshalb wächst der Anteil der Älteren an der Gesamtbevölkerung im Verhältnis zum Anteil der Kinder und der arbeitsfähigen Bevölkerung. Der Anteil der über 59-Jährigen an der immer noch wachsenden Weltbevölkerung ist in den letzten

– wenn die Lebensqualität stimmt. Problematisch wird es, wenn die Alterung einer Bevölkerung sich schneller vollzieht, als die gesellschaftlichen Anpassungsstrategien greifen. Vorausschauende individuelle und politische Maßnahmen – beispielsweise im Hinblick auf Pflege und Renten – sind erforderlich, um soziale und ökonomische Sicherungen zu schaf-

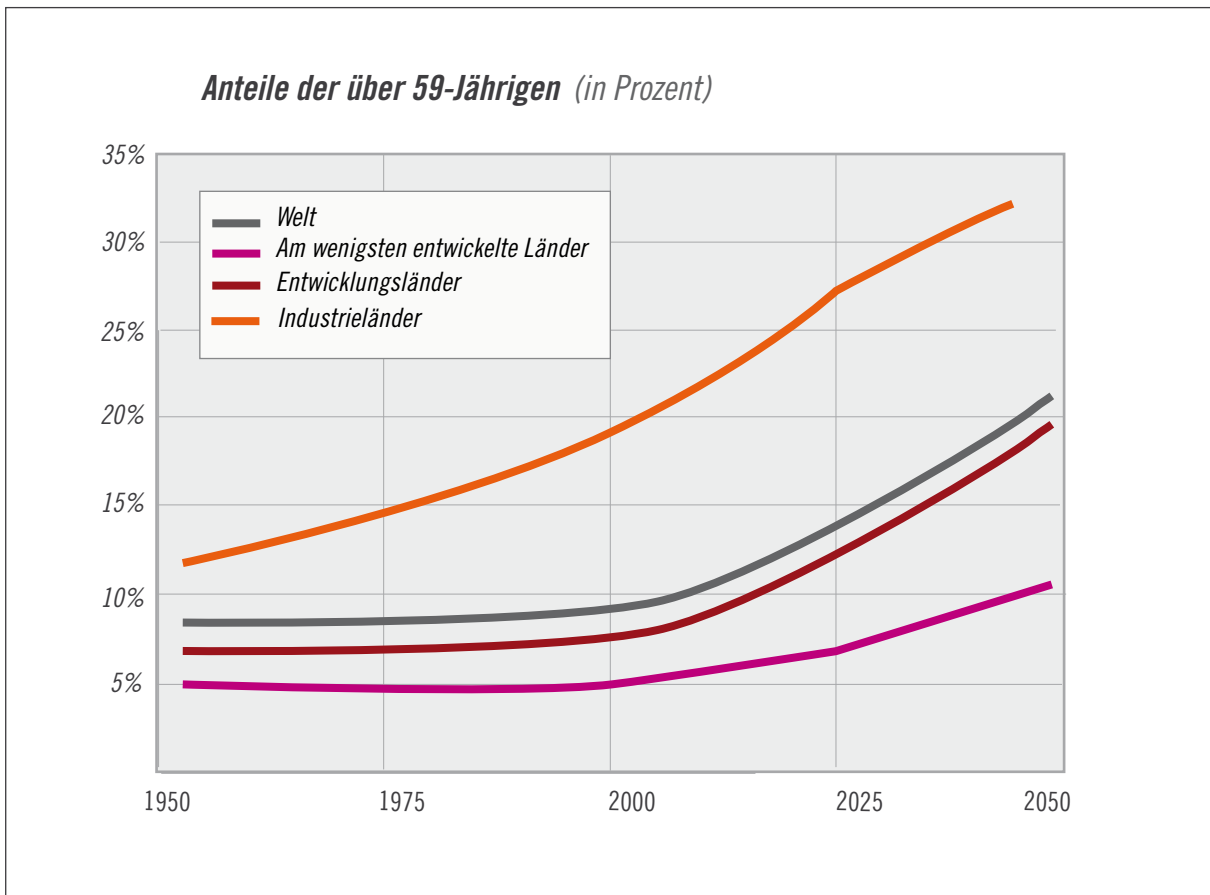


Betrachtet man die Weltbevölkerung als Ganzes, ist der Anteil der über 59-Jährigen seit 1950 kontinuierlich gestiegen (Datengrundlage: UN).

Jahrzehnten stetig gestiegen: Den Vereinten Nationen zufolge lag er 1950 bei acht, 2010 bei elf Prozent, und die Projektion sagt für 2050 einen Anteil von 22 Prozent voraus.

Allerdings verläuft die demographische Entwicklung regional sehr unterschiedlich. Dass Menschen heute im Schnitt ein höheres Alter erreichen als früher, ist ein Gewinn

fen, die Älteren ermöglichen, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und in Würde zu altern. Die Voraussetzungen hierfür sind in allen Ländern sehr verschieden, vor allem aber in Entwicklungsländern ganz andere als in Industriestaaten. Das zeigt ein Blick auf die Altersstrukturen einzelner Weltregionen.



Anteile der über 59-Jährigen in Prozent

Die mittlere UN-Prognose sagt voraus, dass der Anteil der über 59-Jährigen in den Industriestaaten zwischen 2000 und 2025 stärker steigen wird als in den Jahrzehnten davor und danach. In den weniger und am wenigsten entwickelten Ländern dagegen wird der Anteil der über 59-Jährigen erst nach 2025 am stärksten wachsen. Diese Länder hatten lange sogar einen sinkenden Anteil über 59-Jähriger zu verzeichnen (Datengrundlage: UN).

Alterung in verschiedenen Weltregionen

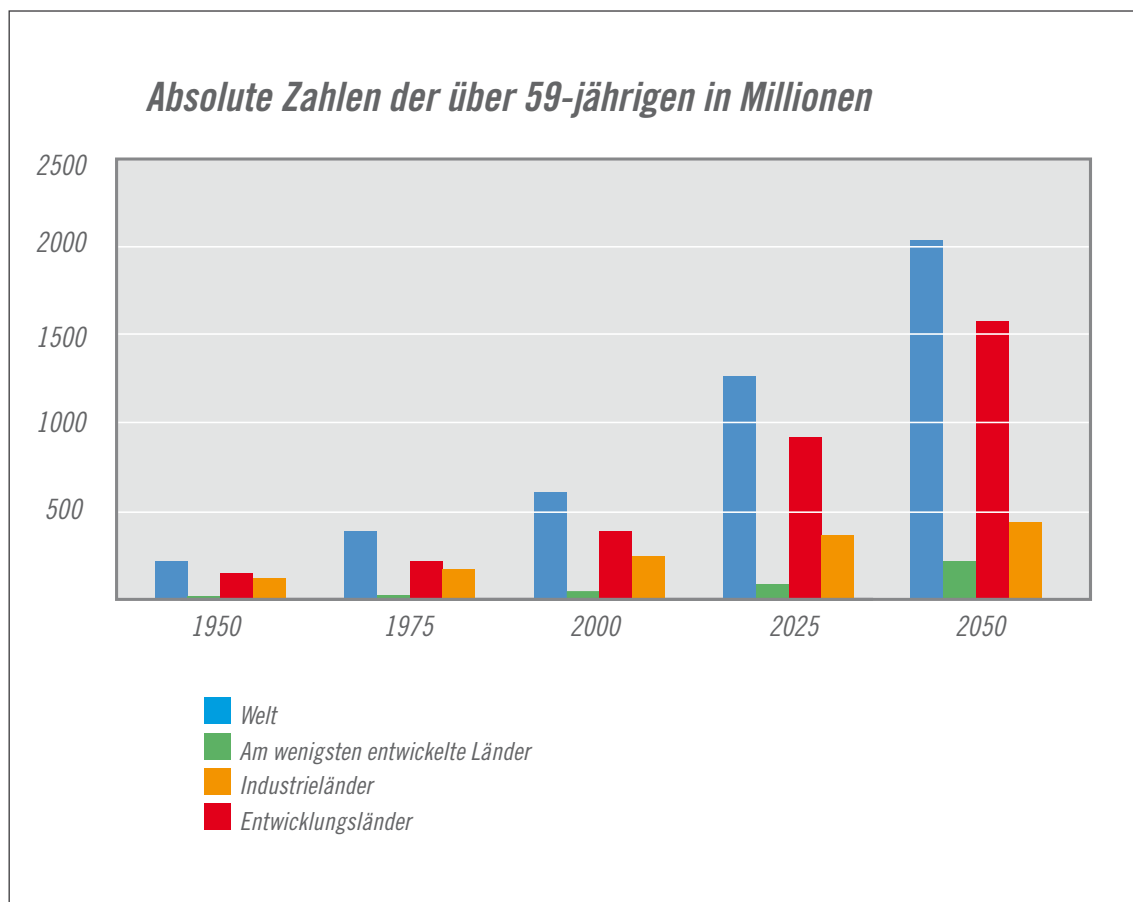
Artikel von Margret Karsch

(Quelle: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, <http://www.berlin-institut.org/online-handbuchdemografie/bevoelkerungsdynamik/auswirkungen/alterung-in-verschiedenen-weltregionen.html> (12.03.2012))

Abschnitt 2

Im Jahr 2010 waren weltweit 760 Millionen Menschen über 59 Jahre alt, zwei Drittel davon lebten in Entwicklungsländern. Bis 2050 wird es etwa zwei Milliarden älterer Menschen geben, von denen dann rund 80 Prozent in den heutigen Entwicklungsländern leben werden. Aber gerade dort mangelt es an gut ausgebauten

Gesundheits-, Sozial- und Rentensystemen. Während in den OECD-Ländern 84 Prozent der über 59-Jährigen eine Rente beziehen, sind es in Lateinamerika nicht einmal 20, in Südostasien keine zehn und in den meisten afrikanischen Ländern südlich der Sahara sogar weniger als fünf Prozent.



Dass immer mehr Menschen immer älter werden, ist für alle Länder eine Herausforderung. Aber die staatlichen Systeme sind unterschiedlich gut darauf vorbereitet (Datengrundlage: UN).

Alterung in verschiedenen Weltregionen

Artikel von Margret Karsch

*(Quelle: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung,
<http://www.berlin-institut.org/online-handbuchdemografie/bevoelkerungsdynamik/auswirkungen/alterung-in-verschiedenen-weltregionen.html> (12.03.2012))*

Abschnitt 3

Viele der Älteren haben nie Lesen und Schreiben gelernt, meist mit einem nur geringen und unsicheren Einkommen in der Landwirtschaft gearbeitet und nie über die finanziellen Mittel verfügt, privat für das Alter vorzusorgen. Das trifft vor allem Frauen, denn sie besitzen im Schnitt überall noch weniger Geld als Männer und leben länger: Während Frauen heute rund die Hälfte der Weltbevölkerung stellen, lag der Anteil Frauen an der Al-

tersgruppe 60 und älter im Jahr 2005 bei 54 Prozent, der Anteil in der Altersgruppe 80 und älter sogar bei 63 Prozent. Hinzu kommt, dass sich die traditionellen familiären Netzwerke zunehmend auflösen, weil zum einen weniger Kinder geboren werden, und zum anderen die Kinder auf dem Lande immer seltener Arbeit finden und deshalb in die großen Städte ziehen: Dort lebt inzwischen mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung.

Alterung in verschiedenen Weltregionen

Artikel von Margret Karsch

(Quelle: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung,
<http://www.berlin-institut.org/online-handbuchdemografie/bevoelkerungsdynamik/auswirkungen/alterung-in-verschiedenen-weltregionen.html> (12.03.2012))

Abschnitt 4

In Asien wird die Zahl der über 64-Jährigen im Jahr 2025 rund 480 Millionen (10,0 Prozent der Weltbevölkerung) betragen – gegenüber rund 215 Millionen im Jahr 2000 (5,8 Prozent). In Südkorea, Taiwan und Thailand wächst der Anteil der Älteren durch einen steilen Abfall der Kinderzahlen rapide – ebenso wie in China. In dem einwohnerstärksten Land der Welt leben mehr als 1,3 Milliarden Menschen. Acht Prozent von ihnen sind älter als 64 Jahre. Die Vereinten Nationen gehen davon aus, dass der Anteil der Älteren bis 2025 auf 14 Prozent steigen wird. Die Ende der 1970er Jahre eingeführte Ein-Kind-Politik hat die Kinderzahl je Frau von damals 4,9 (1970 bis 1975) auf 1,56 in 2010 gesenkt. Die menschenrechtlich

umstrittene Maßnahme hat immerhin dazu beigetragen, dass sich die medizinische Versorgung verbessert hat und die Lebenserwartung zwischen 1950 und 2005 von 40,8 auf 71,5 Jahre gestiegen ist. Doch der demographische Bonus ist bald aufgebraucht: Chinas Bevölkerung altert nun immer schneller – ohne dass die Regierung darauf vorbereitet wäre, im Jahr 2025 die prognostizierten rund 290 Millionen Älteren zu versorgen. Die Ein-Kind-Generation wird finanziell kaum in der Lage sein, die notwendige Unterstützung für die geburtenstarken Jahrgänge der 1950er und 1960er Jahre aufzubringen. Hier bedroht das Tempo der Alterung nicht nur die Entwicklung, sondern auch den sozialen Frieden.

Alterung in verschiedenen Weltregionen

Artikel von Margret Karsch

(Quelle: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung,
<http://www.berlin-institut.org/online-handbuchdemografie/bevoelkerungsdynamik/auswirkungen/alterung-in-verschiedenen-weltregionen.html> (12.03.2012))

Abschnitt 5

In den Industriestaaten liegt das Durchschnittsalter der Gesamtbevölkerung meist höher als in den weniger entwickelten Ländern. Der Anteil letzterer an der Weltbevölkerung ist allerdings viel größer, und die Menschen dort haben weniger Zeit, sich auf den demographischen Wandel einzustellen. Denn in den meisten Ländern Asiens, Südamerikas und einigen Regionen Afrikas sinken die Kinderzahlen je Frau und steigt die Lebenserwartung schneller, als dies früher in den heutigen hoch entwickelten Ländern der Fall war. Unter den Ländern mit schon heute sehr vielen alten Menschen sticht Japan hervor: Hier hat sich der Anteil der über 64-Jährigen in nur 26 Jahren verdoppelt. Mit 22 Prozent Personen dieser Altersgruppe im Jahr 2010 steht Japan damit weltweit an der Spitze.

Der Anteil der Älteren in Italien und Deutschland liegt allerdings nur knapp darunter. Von den 20 Staaten, die weltweit den höchsten Anteil an über 64-Jährigen an der Gesamtbevölkerung aufweisen, gehören bis auf Japan alle zur EU-27. Hier werden immer weniger Menschen gebo-

ren – und diese werden immer älter: Pro Jahrzehnt steigt die Lebenserwartung in den Industriestaaten etwa um zwei Jahre. Die durchschnittliche Kinderzahl je Frau in den drei Ländern mit den meisten Älteren beträgt 1,3 – und erreicht damit bei weitem nicht den Wert von 2,1, der nötig wäre, damit die Bevölkerung ihr Bestandsniveau hält. Die Bevölkerung schrumpft und altert also – und die gegenwärtige Zuwanderungspolitik bietet keine Lösung für die damit verbundenen Probleme. Hier ist ein radikales Umdenken und Handeln gefragt, um den künftigen Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften zu decken. Viel Potenzial liegt brach, unter anderem weil viele Menschen mit Migrationshintergrund schlecht integriert sind, Frauen beruflich benachteiligt werden und die fitten Alten zu früh in den Ruhestand gehen. Japan etwa hat so gut wie keine Zuwanderung – die inländische Bevölkerung verfügt aber längst nicht über das notwendige Personal im Gesundheitsbereich, insbesondere in der Altenpflege. In vielen europäischen Staaten dagegen füllen ausländische Fachkräfte die Lücken.

Alterung in verschiedenen Weltregionen

Artikel von Margret Karsch

*(Quelle: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung,
<http://www.berlin-institut.org/online-handbuchdemografie/bevoelkerungsdynamik/auswirkungen/alterung-in-verschiedenen-weltregionen.html> (12.03.2012))*

Abschnitt 6

Aber damit wird das Problem vorerst nur weitergereicht – die Länder, die es sich leisten können, werben aus den Nachbarländern Arbeitskräfte ab. So arbeiten polnische Zahnarthelferinnen in deutschen Praxen, iranische Ärztinnen in Großbritannien, ägyptische Ingenieure in Italien. Der Brain Drain bremst die Entwicklung der Entsendestaaten, auch wenn die Emigranten ihren Angehörigen in der Heimat Geld überweisen. Vor allem junge Menschen verlassen ihre Heimatstaaten, um woanders ihr Glück zu suchen. Zurück bleiben in der Mehrzahl die Alten und die Kinder. Wenn der Verlust in der betroffenen Altersgruppe nicht durch Zuwanderung ausgeglichen wird, bleibt eine Lücke. In vielen osteuropäischen Ländern beispielsweise, in denen

die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau sehr niedrig ist – in der Ukraine, in Russland und Weißrussland liegt sie bei 1,4 – beschleunigt das die Alterung der Bevölkerungen zusätzlich. Und das, obwohl in diesen Ländern gegen den generellen Trend die Lebenserwartung sinkt. Alarmierend sind vor allem in der Ukraine die hohe Mütter- und Säuglingssterblichkeit sowie die hohe Zahl von HIV-Infektionen, die vor allem die Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter treffen. In den 1960er Jahren etwa war sie in der Sowjetunion ebenso hoch wie in den USA. Heute kann ein neugeborener russischer Junge laut den Vereinten Nationen nur noch mit 65,5 Lebensjahren rechnen, ein US-Amerikaner dagegen mit 78,2.

Alterung in verschiedenen Weltregionen

Artikel von Margret Karsch

(Quelle: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung,
<http://www.berlin-institut.org/online-handbuchdemografie/bevoelkerungsdynamik/auswirkungen/alterung-in-verschiedenen-weltregionen.html> (12.03.2012))

Abschnitt 7

In vielen Ländern Afrikas ist die Lebenserwartung ebenfalls sehr niedrig: Sie liegt in den mittleren, westlichen und östlichen Ländern des Kontinents nur knapp über oder sogar unter 50 Jahren. Viele Staaten kämpfen ebenfalls mit dem Problem der Abwanderung. Dennoch ist die Situation eine völlig andere, da hier weltweit die meisten Kinder geboren werden. Im Durchschnitt bekommt jede afrikanische Frau 4,64 Kinder – wobei Niger 7,19 und Guinea-Bissau mit 5,27 Kindern je Frau die Liste anführen und Mauritius und Tunesien mit 1,66 respektive 2,04 Kindern je

Frau ganz hinten stehen. Beide Faktoren zusammen – viele Kinder und ein hohes Risiko, früh zu sterben – sorgen dafür, dass die Bevölkerungen vieler afrikanischer Länder nur langsam altern. Um die anhaltend hohe Fertilität zu senken, könnte mehr Bildung helfen, vor allem für Frauen: Längere Ausbildungszeiten und ein höheres Bildungsniveau senken erfahrungsgemäß die Kinderzahlen, heben den Entwicklungsstand, verbessern die gesundheitliche Versorgung und verringern die Mütter- und Säuglingssterblichkeit.

Alterung in verschiedenen Weltregionen

Artikel von Margret Karsch

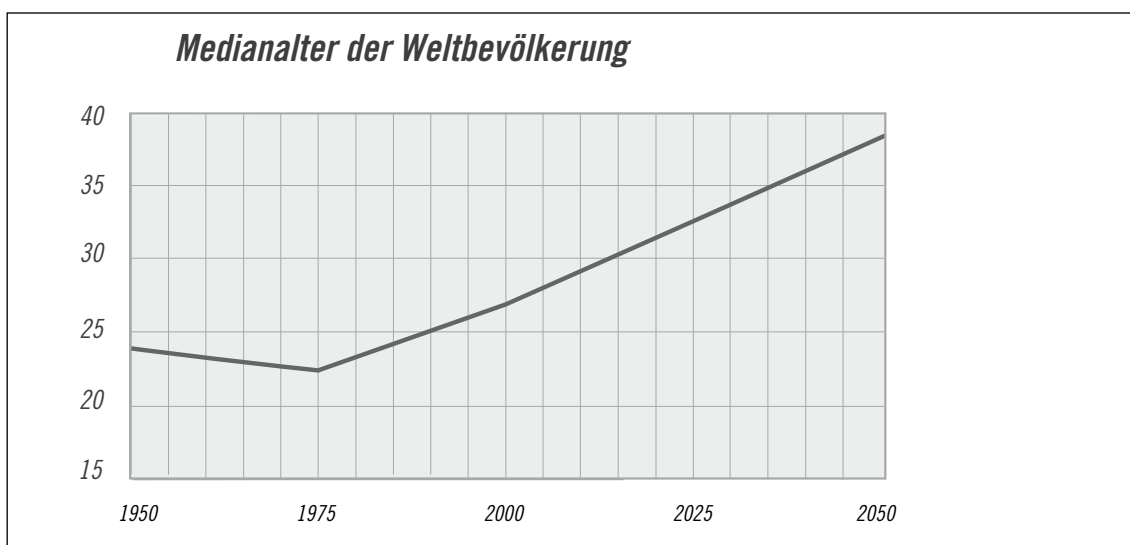
(Quelle: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung,
<http://www.berlin-institut.org/online-handbuchdemografie/bevoelkerungsdynamik/auswirkungen/alterung-in-verschiedenen-weltregionen.html> (12.03.2012))

Abschnitt 8

Aktuell zeigen sich noch deutliche Unterschiede in der Bevölkerungsstruktur von mehr und weniger entwickelten Ländern. Das Medianalter beschreibt jenes Alter, das eine Bevölkerung zahlenmäßig in zwei Hälften teilt. Uganda weist mit 15,7 Jahren das weltweit geringste Medianalter auf und Japan mit 44,7 Jahren das höchste – im globalen Mittel liegt es bei 29,2 Jahren.

Japan und Ozeanien wird allem Anschein nach jene Weltregion bleiben, in der die ältesten Menschen leben und Ältere den größten Anteil der Bevölkerung stellen: Das Medianalter wird dort bis 2100 vermutlich auf über 60 Jahre steigen. Westeuropa mit einem Anteil von 46 Prozent über 59-Jähriger wird dann die zweitälteste Region sein, während Nordamerika mit 39 Prozent über 59-Jäh-

riger deutlich jünger bleibt. Das volkswirtschaftlich wichtige Verhältnis von Menschen im erwerbsfähigen Alter zu Rentnern fällt in der insgesamt jüngeren US-Bevölkerung günstiger aus als in der alternden Bevölkerung der EU-Staaten. So kommen in den USA 5,4 Erwerbsfähige auf einen Rentner. In Europa liegt dies Verhältnis heute bei 3,8 zu eins. Bis 2030 erwarten die Demografen für die USA dann knapp heutige europäische Verhältnisse. In Europa werden jedoch auf einen über 65-Jährigen schätzungsweise nur noch 2,4 Erwerbsfähige kommen. Die einzelnen Länder müssen also spezifische Lösungen für den Umgang mit der Alterung finden – respektive mit den Problemen, die einer gewünschten Alterung in Wohlstand und Gesundheit im Wege stehen.



Bis zum Jahr 2050 sagen die Vereinten Nationen einen Anstieg des weltweiten Medianalters auf 38 Jahre voraus. Es gibt aber auch entwickelte Regionen, die relativ jung sind, etwa die USA mit einem Medianalter von 36: Hier ist die Kinderzahl je Frau höher als in der EU. (Datengrundlage: UN).

ANHANG 2: **Kopiervorlage Aussagen Zielscheibe**

Ich finde wichtig ...

1. ... dass ältere und jüngere Leute etwas voneinander lernen.
2. ... dass Jüngere Älteren ihren Sitzplatz anbieten, falls nicht genug Plätze vorhanden sind.
3. ... dass ältere und jüngere Leute zusammen Feste feiern.
4. ... dass es in einer Familie ältere und jüngere Menschen gibt.
5. ... dass schwere Arbeiten von jüngeren statt von älteren Menschen übernommen werden.
6. ... dass die Erfahrungen älterer Menschen nicht verloren gehen, sondern diese an junge Menschen weitergegeben werden.
7. ... dass es Freundschaften zwischen Jung und Alt gibt.
8. ... dass es Mehrgenerationenhäuser gibt, in denen ältere und jüngere Menschen zusammenkommen.
9. ... davon zu erfahren, wie in anderen Regionen der Welt Jüngere und Ältere miteinander umgehen.
10. ... dass Vorurteile wie ‚Ältere wollen keine Veränderung‘ und ‚Jüngere treiben den Fortschritt voran‘ kritisch hinterfragt werden.



Unterrichtseinheit B2:

GEMEINSAM GUT!

Alt und jung

Dauer: 45 Min.

ÜBERSICHT		
Thematische Schwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> • Die Rolle älterer Menschen im Verhältnis zu jüngeren in einer komplexer werdenden Welt • Einstellung älterer und jüngerer Menschen zu »traditionellen« und »modernen« Sichtweisen • Möglichkeiten zur Förderung des Miteinanders von Alt und Jung 	
Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Zielscheibe: sich zu Aussagen zum Thema »Jung und Alt« positionieren • Mitmachparcours: Stationsaufgaben bearbeiten 	
Material	Arbeitsmaterialien: <ul style="list-style-type: none"> • Wolle (evtl. verschiedenfarbig) • Papier • Stifte • Evtl. Mikrofon (echt oder Attrappe) 	Technische Geräte: keine
Angestrebte Ziele (mit Bezug zur jeweiligen Kompetenz aus dem Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung)	Die Schüler <ul style="list-style-type: none"> • können durch kritische Reflexion zu Globalisierungs- und Entwicklungsfragen in Bezug auf das Thema »Jung und Alt weltweit« Stellung beziehen und sich dabei am Leitbild nachhaltiger Entwicklung orientieren (Kritische Reflexion und Stellungnahme, 6). • können die eigene Solidarität mit Menschen aus verschiedenen Generationen, Kultur(kreis)en und mit Menschen, die von HIV/Aids betroffen sind, ethisch begründen sowie die eigene Mitverantwortung im Dialog und angesichts neuer Erkenntnisse überprüfen und weiterentwickeln (Handeln: Solidarität und Mitverantwortung 8). 	

ABLAUF			
Phase	Zeit (ca.)	Methode und Inhalt	Materialien
Einstieg	15 Min.	<p>Einstiegsübung »Zielscheibe« In die Mitte des Raumes wird eine große Zielscheibe (mind. 5 Meter Durchmesser) gelegt oder mit Kreide aufgemalt. Die Schüler positionieren sich wie folgt zu den Aussagen aus Anhang 1: Je näher sie am Mittelpunkt der Zielscheibe stehen, für desto wichtiger halten sie den genannten Aspekt. (siehe auch Hausaufgabe B1!)</p> <p>Hinweis: Sollten die Schüler die Aussagen nicht schon als Hausaufgabe bearbeitet haben, können einige ausgewählte Aussagen während der Übung von der Lehrkraft vorgelesen werden, zu denen sich die Schüler spontan positionieren.</p> <p>Einstiegsvariante: Satzanfänge fortsetzen Jeder Schüler erhält das Arbeitsblatt aus »Satzanfänge fortsetzen« Anhang 2 (S. 84) und führt die Sätze für sich zu Ende.</p> <p>Im Anschluss werden Fragen und Diskussionspunkte dazu besprochen.</p>	<p>Anhang 1 »Zielscheibe«</p> <p>Anhang 2 »Satzanfänge fortsetzen«</p> <p>Wolle oder Kreide (evtl. verschiedenfarbig)</p>
Vertiefung	30 Min.	<p>In 4 Kleingruppen erarbeiten die Schüler in 10 Min. jeweils eine Station des Mitmachparcours. Zur Präsentation geht die Großgruppe von Station zu Station und es wird das Ergebnis der jeweiligen Kleingruppe präsentiert.</p>	<p>Anhang 3 »Mitmachparcours«</p> <p>Papier</p> <p>Stifte</p> <p>Mikrofon</p> <p>Ausgedruckte Texte/Fotos aus Anhang 3</p>
Reflexion, Erarbeitung von Handlungsmöglichkeiten		<p>Die Reflexion des Themas und die Diskussion von (persönlichen) Handlungsmöglichkeiten sollten Bestandteil des Parcours sein.</p>	

<p>Anregungen zur Weiterarbeit oder zur Gestaltung einer Doppelstunde</p>	<p>45 Min.</p>	<p>Die Kleingruppen bearbeiten alle Stationen des Parcours (Anhang 3, S. 85) und präsentieren die Ergebnisse.</p> <p>Alternativ können Senioren aus der Stadt/der Gemeinde/der Familie eines Schülers oder einer Schülerin zu einer gemeinsamen Veranstaltung oder Schulstunde eingeladen werden. Während dieser Veranstaltung/Schulstunde haben die Schüler die Möglichkeit, (vorbereitete) Fragen zum Thema »Alt und Jung« oder verwandter Themen mit dem Gast zu diskutieren.</p>	<p>Anhang 3 »Mitmachparcours«</p> <p>Papier</p> <p>Stifte</p> <p>Mikrofon</p> <p>Ausgedruckte Texte/Fotos aus Anhang 3</p>
<p>Hausaufgabe</p>	<p>1) Entweder: Satzanfänge beenden (wenn nicht schon als Übung zum Einstieg durchgeführt) Oder: Aussagen auf der Methodenkarte »Zielscheibe« ausdrucken und den Schülern sagen, sie sollen die Wichtigkeit der Aussage für sie persönlich anhand einer Skala von 1-10 (mit 10 als dem Wichtigsten) bewerten (falls diese Übung noch nicht als Hausaufgabe in der UE B1 gegeben wurde)</p> <p>2) Zur Vorbereitung auf die Unterrichtseinheit B3 werden die Schüler dazu aufgefordert, ein Bild von einem Senior/ einer Seniorin mitzubringen, die sie als Vorbild betrachten. Dies können sowohl Menschen aus dem persönlichen Umfeld als auch Personen aus dem öffentlichen Leben sein.</p> <p>3) Außerdem können die Schüler vorbereitend den Text aus dem Anhang 4 der UE B3 lesen. (S. 111)</p>	<p>Anhang 2 »Satzanfänge fortsetzen«</p> <p>Anhang 1 »Zielscheibe«</p>	
<p>Vorbereitungshinweise</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Fotos, Texte und Aufgabe zu den Stationen des Mitmachparcours ausdrucken • Materialien an den Stationen bereitlegen: Pro Station mindestens ein Tisch, Stationen in einigem Abstand im Raum verteilt. 	<p>Anhang 3 »Mitmachparcours«</p>	
<p>Weiterführende Informationen</p>	<p>HIV/Aids-Informationen für Jugendliche und Erwachsene:</p> <ul style="list-style-type: none"> • http://www.younicef.de/aids.html • http://www.gib-aids-keine-chance.de • http://www.aidshilfe.de <p>Stille Heldinnen: http://www.helpage.de/aktuell.php?akt=afoto</p> <p>Landeskundliche Informationen (Südafrika, Peru): http://liportal.inwent.org/</p>		

ANHANG 1:

Aussagen Zielscheibe

AUFGABE: Bewerte die Wichtigkeit der Aussage anhand einer Skala von 1-10 (mit 10 als dem Wichtigsten).

Ich finde wichtig ...

1. ... dass ältere und jüngere Leute etwas voneinander lernen.
2. ... dass Jüngere Älteren ihren Sitzplatz anbieten, falls nicht genug Plätze vorhanden sind.
3. ... dass ältere und jüngere Leute zusammen Feste feiern.
4. ... dass es in einer Familie ältere und jüngere Menschen gibt.
5. ... dass schwere Arbeiten von jüngeren statt von älteren Menschen übernommen werden.
6. ... dass die Erfahrungen älterer Menschen nicht verloren gehen, sondern diese an junge Menschen weitergegeben werden.
7. ... dass es Freundschaften zwischen Jung und Alt gibt.
8. ... dass es Mehrgenerationenhäuser gibt, in denen ältere und jüngere Menschen zusammenkommen.
9. ... davon zu erfahren, wie in anderen Regionen der Welt Jüngere und Ältere miteinander umgehen.
10. ... dass Vorurteile wie ‚Ältere wollen keine Veränderung‘ und ‚Jüngere treiben den Fortschritt voran‘ kritisch hinterfragt werden

ANHANG 2: **Satzanfänge**

Schreibe die folgenden Sätze zu Ende!

- *Wenn ich mal alt bin, werde ich ...*
- *Ältere Menschen zu achten, ist sowohl in Deutschland als auch in anderen Ländern wichtig, weil ...*
- *Wenn ich mir überlege, dass es Länder gibt, in denen der Großteil der älteren Leute kein regelmäßiges Einkommen hat, kann ich mir vorstellen ...*
- *Weise sind Leute, die ...*
- *Dass Alt und Jung gut zusammenleben können, habe ich erlebt, als ...*
- *Eine Sache, die ich gerne von einer Person, die mindestens 60 Jahre alt ist, lernen möchte, ist ...*
- *Menschen, die schwierige Hindernisse in ihrem Leben überwunden haben, sind für mich...*
- *Dass die älteren Menschen ihr Wissen und ihre Fähigkeiten an uns Jüngere weitergeben finde ich wichtig, weil ...*
- *Wenn nur noch wenige Menschen eine Sprache sprechen, eine bestimmte Kunst oder ein bestimmtes Handwerk erlernt haben, besteht die Gefahr, dass ...*
- *Wenn ich an ein/e solche Kunst, Handwerk oder Sprache denke, fällt mir ein ...*
- *Alt sein heißt für mich ...*
- *Wenn ich daran denke, was Ältere Wichtiges an Jüngere weitergeben können, fällt mir folgendes Beispiel ein: ...*

ANHANG 3:

Mitmachparcours

Station 1:

Entwicklung einer Geschichte zu Bildern
über das Thema »Jung und Alt«

Es liegen aus:

Ausgedruckte Fotos zum Thema »Jung und Alt« (siehe unten)

Aufgabe:

Betrachtet die Bilder und versucht gemeinsam herauszufinden, was diese Bilder aussagen, was die Menschen auf den Bildern sagen könnten, was für eine Geschichte sie erzählen. Sucht euch mindestens 2 Fotos heraus und schreibt eine kleine Geschichte dazu, die ihr im Anschluss (bei der Präsentation der Ergebnisse) der Gesamtgruppe vorlest!

Viel Spaß!

Bildbeschreibungen für die Lehrkraft / den Referenten



S. 88: Das Kind verlor seine Eltern im Krieg und blieb allein zurück. Die Großmutter ist die einzig überlebende Verwandte. (Kongo)



S. 89: Auszahlung der Rente. HelpAge-Projekt KwaWazee, Tansania



S. 90: Großmutter aus dem HelpAge-Projekt KwaWazee, Tansania.



S. 91: Candeado lebt in Mosambik. Er hat als Arbeiter Straßen asphaltiert und Elektromasten aufgestellt. Seit 1986 arbeitet er nicht mehr. Candeado ist verheiratet und hat drei Töchter und zwei Söhne, die ihn versorgen. Die Familie erhält Unterstützung durch ein Projekt von HelpAge International eingebunden.



S. 92: Peter Riukaamya (Name geändert), 73, Uganda. Lebt mit seiner zweiten Frau und 13 Enkelkindern in einem Haus. Mit seiner früheren verstorbenen Frau hat er 10 Kinder. Sieben seiner Kinder sind an Aids gestorben, so dass er nun eine große Zahl der Enkelkinder versorgt. War früher Verwaltungsangestellter und erhält eine kleine Rente. Ist Vorsitzender der Seniorenorganisation, die sich um die stark von Aids betroffenen Familien kümmert.



S. 93: Tadschikistan: Alter Herr aus einer Senioren-Selbsthilfegruppe



S. 94: Tubakwerwa Zaituri, 58, Uganda. Witwe, die sieben Enkelkinder versorgt, die alle zur Schule gehen. Hat einen Kredit erhalten von der Seniorenorganisation, mit dem sie einen Marktstand auf dem Obst- und Gemüsemarkt in der Stadt errichten konnte



S. 95: Maximiliana Yupanqi Valdez, 65 Peru. Hütet ihre eigenen drei Ziegen und fünf Schafe sowie 15 Tiere von den Nachbarn. Hiermit verdient sie ihr Geld. Ihr Mann sucht Arbeit, ihre 6 Kinder und 5 Enkelkinder leben in Lima und besuchen sie selten.



S. 96: HelpAge Deutschland Schirmherrin Hannelore Hoger besucht Großmutter und Enkelkind. HelpAge-Projekt MUSA, Südafrika.



S. 97: Zwei peruanische Frauen



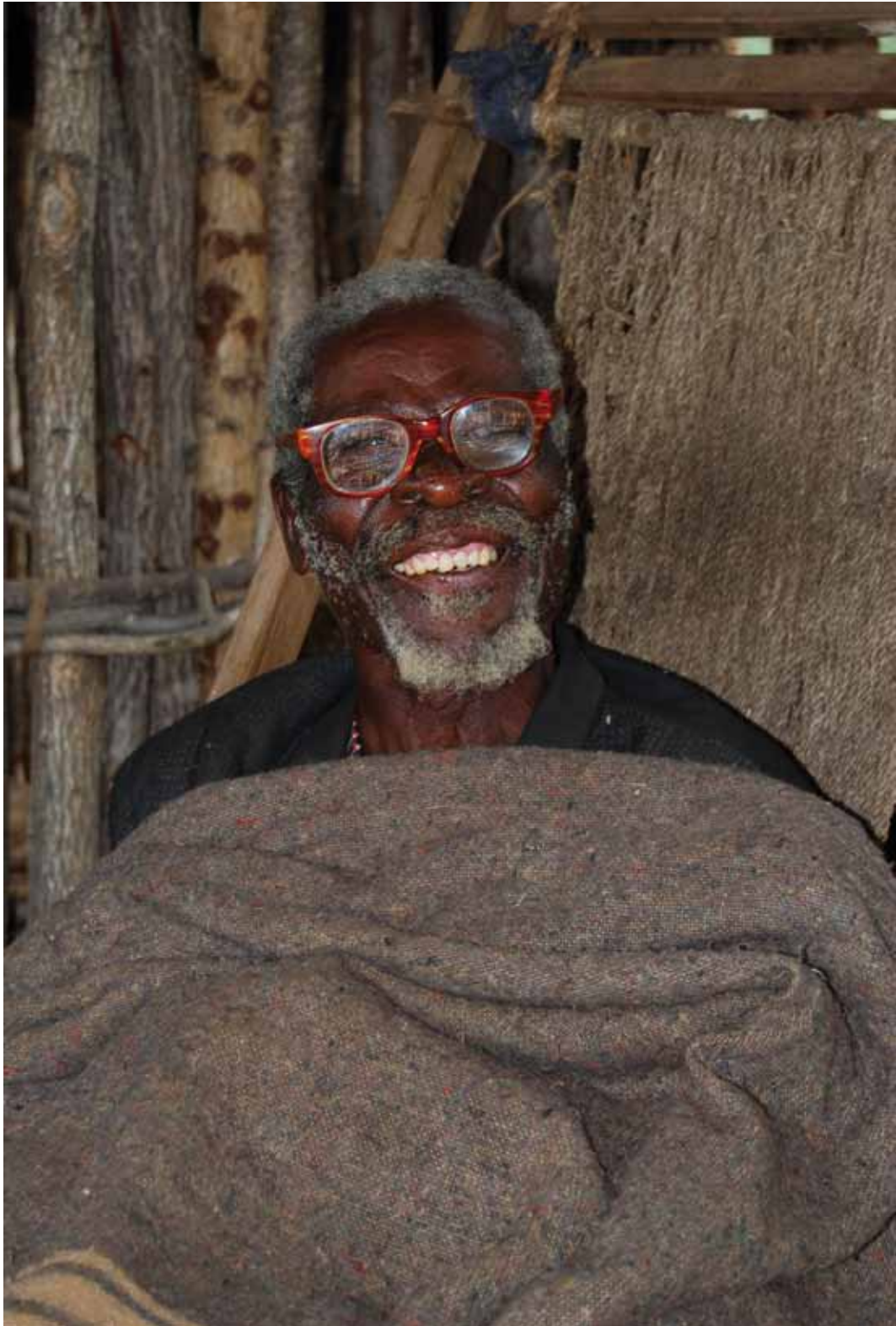
© Kate Holt | HelpAge International 2004



© Christoph Gödan | HelpAge Deutschland 2008



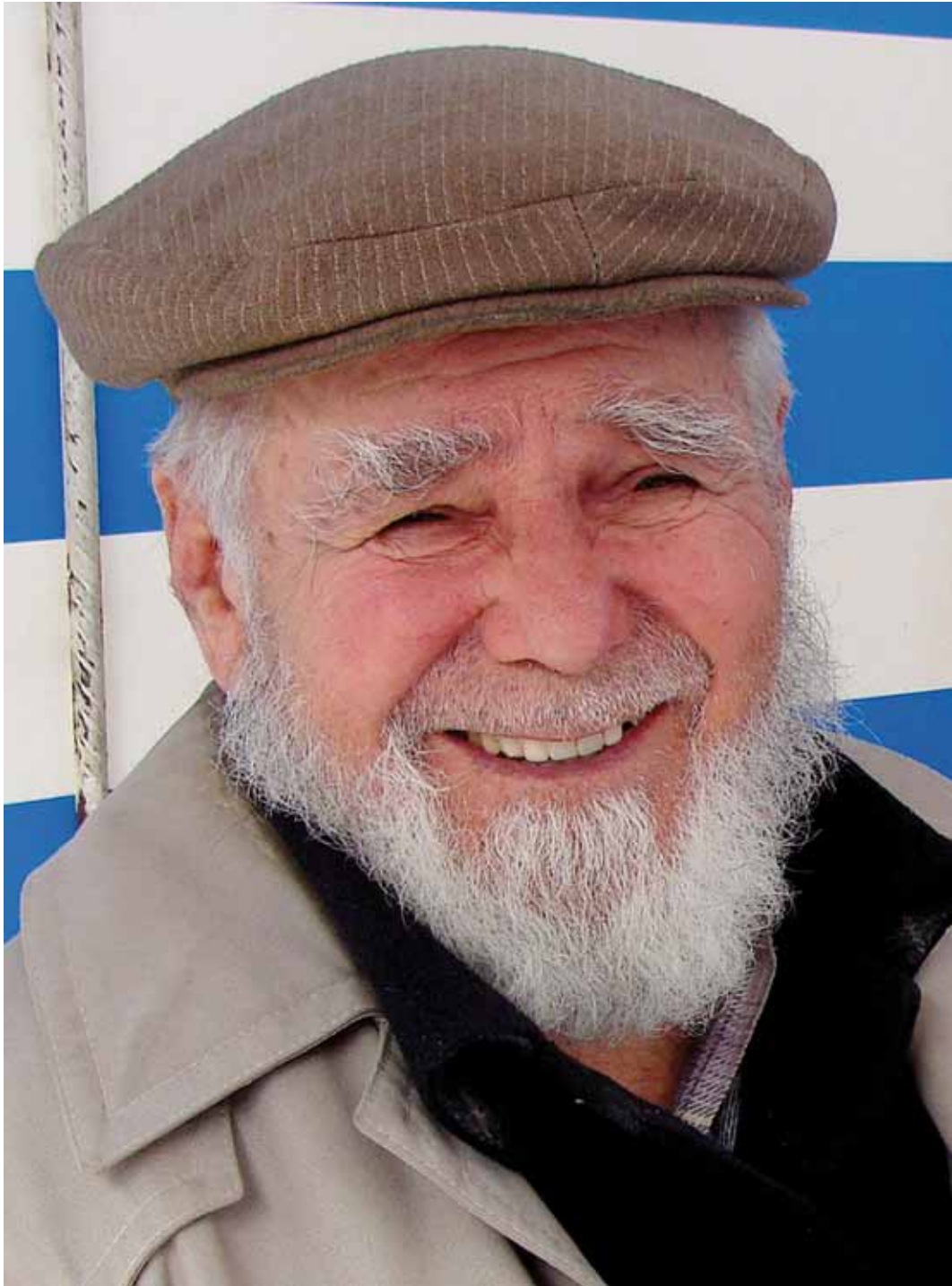
© Christoph Gödan | HelpAge Deutschland 2006



© Judith Escribano | Age UK 2010



© Kate Holt | HelpAge International 2007



© HelpAge International 2009



© Antonio Olmos | HelpAge International 2008



© Antonio Olmos | HelpAge International 2008



© Christoph Gödan | HelpAge Deutschland 2008



© Tom Weller | HelpAge International 2007

Station 2: Erstellung eines Quiz‘

Es liegen aus:

Papier und Stifte, Text »Das Projekt MUSA«

Aufgabe:

Beiliegend findet ihr Informationsmaterialien zu dem HelpAge-Projekt MUSA in Südafrika. Recherchiert, wie sich das Projekt für die Rechte von alten Menschen einsetzt und entwickelt aus den Informationen ein Quiz mit 3 Antwortmöglichkeiten pro Frage. Das Quiz sollte mindestens 4 Fragen enthalten, aber auch nicht zu lang sein. Im Anschluss (bei der Präsentation) bekommen eure Mitschüler von euch den Text über das Projekt vorgelesen (evtl. mit verteilten Rollen) und sollen dann die Quizfragen beantworten! Viel Spaß!

Beispiel:

Das Projekt MUSA bedeutet:

- More Society for the Aged
- Muthande Society for the Aged (richtige Antwort)
- Muthande Society for South Africa

Das Projekt MUSA

AIDS und alte Menschen in Südafrika

Schätzungsweise 5,7 Millionen Menschen leben in Südafrika mit HIV/Aids. Die Ansteckungsrate der Bevölkerung liegt bei fast 20 Prozent. Jeden Tag müssen mehr Menschen begraben werden. In KwaZulu Natal, im Osten des Landes, sind etwa 30 Prozent der Bevölkerung mit dem HIV-Virus infiziert. Annähernd 300.000 Waisen leben in der Region. MUSA (Muthande Society for the Aged) wurde Ende der 70er Jahre gegründet und arbeitet heute in 6 Townships in der Region Durban mit über 20000 alten Menschen. Denn Menschen über 65 Jahre sind in Südafrika die am schnellsten wachsende Altersgruppe. Und 50 Prozent der alten Menschen leben unterhalb der Armutsgrenze. Seit einigen Jahren kümmert sich MUSA verstärkt um alte Menschen, die in der

Pflege ihrer an HIV/ Aids erkrankten Kinder und der Enkel auf sich allein gestellt sind.

Die Alten übernehmen die Pflege der mittleren Generationen, die an HIV/Aids erkrankt sind und versorgen zudem die steigende Zahl von AIDS-Waisen. Die Krankheit der Kinder führt dazu, dass alte Menschen Land, Tiere und anderen Besitz verkaufen müssen, um die notwendige medizinische Behandlung und im Todesfall die Beerdigung bezahlen zu können. Durch den Tod ihrer erwachsenen Kinder (oftmals sind mehrere Tote in einer Familie zu beklagen) geraten sie unter großen psychischen Druck. Trauer und Schuldgefühle sind weit verbreitet. Soziale Isolierung kommt hinzu.

Durch die Pflege der erkrankten Kinder und das Fehlen von ausreichenden Hilfsmitteln (z.B. Plastikhandschuhe oder sauberes Wasser) sind sie außerdem einer großen Ansteckungsgefahr ausgesetzt. Lokale Gesundheitsdienste und Beratungseinrichtungen sind für die Unterstützung alter Menschen oftmals nicht ausreichend sensibilisiert. Das Projekt MUSA will deshalb vor allem alte Menschen so stärken, dass sie die alltäglichen Probleme infolge HIV/Aids und Armut besser bewältigen können. Damit sollen auch die gemeindenahere Versorgung der Erkrankten in ihren Familien und die Lebensperspektiven für die Enkelkinder verbessert werden. Dafür werden verschiedene Aktivitäten durchgeführt.

Information und Training

Prävention und Information über HIV/Aids ist zumeist auf jüngere Menschen beschränkt, die als Hauptopfer der Krankheit angesehen werden. Alte Menschen werden üblicherweise in den verschiedensten Aufklärungskampagnen nicht berücksichtigt. Ältere Menschen werden deshalb von MUSA zu freiwilligen Multiplikatoren ausgebildet, die andere alte Menschen über die Krankheit aufklären. Zudem werden sie für die häusliche Pflege qualifiziert.

Unterstützung für traditionelle Heiler

Viele alte Menschen suchen Hilfe bei traditionellen Heilern, weil dies mit ihrer Kultur besser vereinbar ist, aber auch, weil sie sich die hohen Kosten der Gesundheitseinrichtungen nicht leisten können. Viele dieser Heiler haben jedoch selbst wenig Erfahrung mit HIV/Aids und sind nicht in der Lage die notwendigen Informationen weiterzugeben. Deshalb sollen sie informiert und unterstützt werden.

Hilfe für AIDS-Waisen

AIDS-Waisen, die für ihre Geschwister sorgen, werden durch Kurse und Beratung in die Lage versetzt, diese besser zu betreuen und auch emotional zu unterstützen. Mit Schulen wird ein Zeichenwettbewerb durchgeführt, der die HIV-Prävention unterstützen soll. Alte Menschen erhalten konkrete Hilfe bei der Beantragung von speziellen Unterstützungszahlungen für AIDS-Waisen.

Quelle: HelpAge Begleitheft zur Ausstellung »Stille Heldinnen«, S. 14 (<http://www.helpage.de/aktuell.php?akt=afoto>)

Station 3:

Erarbeitung eines Interviews mit Don Augusto und Carolina

Es liegen aus:

Papier, Stifte, Text »Waman Wasi«

Aufgabe:

Beiliegend findet ihr einen Text zu einem von HelpAge unterstützten Projekt in Peru. Lest Euch den Text durch und stellt daraus Interviewfragen an Don Augusto und Carolina mit den entsprechenden Antworten zusammen. Bei der Präsentation im Anschluss lest ihr das Interview mit verteilten Rollen euren Mitschülern vor. Viel Spaß!

Beispielfrage:

Carolina, was sagen denn eigentlich die Lehrer in den Schulen zu Ihrem Projekt?

Antwort aus dem Text: Anfangs waren die Lehrer skeptisch, aber inzwischen sind sie zufrieden. Sie merken, dass die Kinder nun ganz anders bei der Sache sind und auch in den Schulfächern besser mitmachen.

Das Projekt WAMAN WASI in Peru

Die alten Weisen

»Wenn wir nicht etwas unternehmen, wird es die Sprache, die Bräuche und Traditionen der Indígenas' (Ureinwohner) bald nicht mehr geben«, stellte Don Augusto aus Lamas in der Provinz San Martin eines Tages besorgt fest. »Was ich nicht an meine Nachkommen weitergebe, wird mit mir gehen, wenn ich sterbe«. Seine Enkelkinder wissen nur noch wenig von dem, was die indianische Kultur in Peru ausmacht. In der Schule lernen sie spanisch lesen und schreiben, rechnen und moderne Verhaltensweisen. Für die eigene indianische Sprache und Kultur, den Umgang mit der Natur oder religiös-kulturelle Traditionen, für das Wissen, das über Generationen von den Alten an die Jungen weitergegeben wurde, bleibt da kein Platz mehr.

Wissen bewahren

Don Augusto will dies ändern. Er gründete zusammen mit 30 anderen alten Frauen und Männern einen Club. Mit Hilfe der lokalen Organisation Waman Wasi, die sich für den Erhalt der traditionellen Kultur einsetzt, nahmen sie Kontakt zu mehreren zweisprachigen Grundschulen (Spanisch/Ketchua, Auch: Quechua: Sprache der Indigenos) auf, um den Schulkindern praktische Kurse in traditionellen Fertigkeiten wie Töpfern, Weben, Korbflechten, Schneidern, Gärtnern, Heilpflanzenkunde, Tanz, Musik, Flötenspiel oder Kochen anzubieten. Durch ihre Initiative würdigt auch die junge Generation das bewährte Brauchtum und die Gemeinschaftsfeste der Indígenas.

Schule des Lebens

Mit ihrem Konzept »revolutionierten« die alten Leute den Unterricht: Ihre Inhalte orientieren sich am praktischen Alltagswissen und den Bedürfnissen der Ketchua-Kinder. Die machten von Anfang an begeistert mit. Mit Hilfe der Alten - die Kinder sagen »Großväter« und »Großmütter« zu ihnen - entdecken sie ihr Können und ihre Potenziale auf ganz besondere Art. »Bei der Großmutter darf ich auch mal was sagen und brauche mich nicht zu schämen, wenn es nicht richtig ist«, sagt der kleine Arturo. Auch die anfangs skeptischen Lehrer sind zufrieden. Sie merken, dass die Kinder nun ganz anders bei der Sache sind und auch in den Schulfächern besser mitmachen. Darüber hinaus kommt das praktische Wissen den Familien der Kinder zugute. »Großvater« Augusto, der die Idee hatte, ist zufrieden: »Wir Alten können Sinnvolles weitergeben und die Kinder sind dankbar für unsere Unterstützung. Die Schule war trocken und fremd, jetzt ist sie lebendig und praktisch«.

Beispiel: Carolina

Carolina ist Bäuerin, Hausfrau und Großmutter. Außerdem ist sie die beste Töpferin im Ort. »Sie hat einfach ein Händchen dafür. Ihre Töpfe und Krüge halten nicht nur, sondern sind auch schön«, führt Hilda aus. Um sie

herum sitzen 6 oder 7 Mädchen vor ihren gerollten Tonwürmchen, die sie nach einander aufschichten, verschmieren und ohne Hilfe einer Töpferscheibe oder anderer Hilfsmittel zu einer Schale formen. Mit einem Stückchen Bananenschale wird das ganze abschließend glatt gerieben. Nach dem Brennen werden die größeren Gefäße bemalt, oder auch nicht. Niemand wird zu irgendetwas gezwungen, wer lieber schaukeln möchte oder den Jungen dabei zuschauen möchte wie sie die Palmenwedel zu Palmdächern verflechten, tut dies einfach. Macht Töpfern eigentlich noch Sinn angesichts der Flut an billigen Plastikbechern und Eimern auf den nahen Märkten? »Das ist die falsche Frage«, sagt Hilda. »Wasser aus dem Plastikbecher schmeckt anders als aus dem Tonbecher«. Also eine Frage der Qualität. Das beginnt schon bei der Suche nach der richtigen Tonerde. Es gibt einige Geheimnisse, die weiß nur Carolina. »Eine Sorte Tonerde bevorzugt Neumond, die andere Vollmond. Das muss man respektieren«. Um dies zu können, muss man auf die Mutter Erde hören, mit ihr sprechen. Wie das geht, das wollen die Mädchen unbedingt noch lernen...

Quelle: HelpAge Deutschland
<http://www.helpage.de/projekt.php?proj=waman>
 (Text leicht gekürzt)

Station 4: Entwicklung einer Radio- oder Fernsehreportage

Es liegen aus:

Papier, Stifte, Mikrofon, Text »Jung&Alt«

Aufgabe:

Beiliegend findet ihr den Text »Jung&Alt«. Stellt euch vor, eine Mitarbeiterin des Radiosenders »Age FM« (oder des Fernsehsenders »Good Life TV«) kommt auf euch zu und bittet euch, eine Radioreportage (oder Fernsehreportage) zum Thema »Jung und Alt« zu erstellen, die ihr im Radio (oder im Fernsehen) präsentieren sollt ... Im Anschluss an die Kleingruppenarbeit präsentiert ihr diesen Beitrag euren Mitschülern. Dabei könnt ihr verteilte Rollen einnehmen! Viel Spaß!

Beispiel:

»Guten Abend liebe Hörerinnen und Hörer, wir begrüßen Sie herzlich zu unserer Reportage ‚Oma wird Mutter‘...«

Revival der Märchen-Oma

VON PETRA SCHELLEN

»Jung & Alt« heißt ein Hamburger Verein, der wettmachen will, was durch Vereinzelung verloren ging. Er vermittelt Junge, die Älteren helfen – und andererseits die Oma-Feuerwehr zur Kinderbetreuung.

Es klingt ein bisschen schlicht, fast kindlich: »Oma-Feuerwehr« ist eins der Angebote des Hamburger Vereins »Jung&Alt« überschrieben. Gemeint ist aber ein durchaus ernsthaftes Angebot für jene, die unter einem der zentralen Probleme dieses Landes leiden: der schlecht ausgebauten Kinderbetreuung. »Wenn ein Kind nachts krank wird und niemand zur Betreuung da ist, können die berufstätigen Eltern hier morgens um sieben anrufen. Wir vermitteln dann einen ehrenamtlichen Senior/eine ehrenamtliche Seniorin, der/die sofort losgeht und um acht Uhr auf der Matte steht«, sagt Vereinssprecherin Marinka Cramer. Sie ist ein bisschen stolz auf den Service, den der 1979 gegründete Verein bietet: Mit 160 Ehrenamtlichen leistet der Verein über 2.000 Einsätze im Jahr, die das wieder aufzubauen suchen, was aufgrund der zunehmenden Vereinzelung auch der Generationen verloren ging: Ein »Eine Hand wäscht die andere« - Prinzip,

wie es in manchen Wohnprojekten bereits praktiziert wird, in dem Ältere Kinder betreuen und Jüngere im Gegenzug für die Älteren einkaufen. »Jung & Alt« basiert nicht auf Wohngemeinschaften, hat dafür aber ein weit größeres Netz an ehrenamtlichen Helfern. (...) Manche helfen fünfmal die Woche, andere einmal im Jahr. Willkommen sind alle.

Die Helfer: Das sind viele Ältere, aber auch Jüngere, und die meisten, räumt Cramer ein, seien Frauen. Das allerdings aus allen Gesellschaftsschichten und Berufssparten. Als Beate Schmidt, heute Vizepräsidentin, den Verein 1979 gründete, (...) meldeten sich auf einen Aufruf in der Tagespresse spontan 20 ältere Damen, die helfen wollten. Und der Bedarf der Familien nach Kinderbetreuung sei riesig, sagt Cramer. Dabei gehen die Senioren nicht nur in Privathaushalte. Sie begeben sich auch (...) in Kindergärten, um dort Märchen zu erzählen, begleiten Kindergarten-Gruppen auf Ausflügen oder helfen mal bei den Hausaufgaben. Das sei aber nur das eine Standbein, sagt Cramer: Auch ältere Menschen können – im Zuge des »Familienhilfsdienstes« Hilfe in Anspruch nehmen. (...) Der Familien-Hilfsdienst: das ist – neben Besuchen in Seniorenheimen und Hilfe beim Einkauf – eine gleichfalls spontan anzufordernde Hilfe in der Not: »Wenn ein pflegender Angehöriger mal etwas außer Haus erledigen muss oder selbst krank wird, schicken wir jemanden, der sich kümmert«, sagt Cramer. »Wohlgemerkt: Die Ehrenamtlichen übernehmen keine pflegerischen Tätigkeiten, sondern sind einfach anwesend, wenn nötig«.

Gekürzter Bericht aus der »taz« vom 16./17. Oktober 2010.

http://jaz-ev.de/fileadmin/redakteur/pdf/Ueber_uns/taz_16102010.pdf

Siehe auch: <http://www.jaz-ev.de/>

Unterrichtseinheit B3:

SOLIDARISCH HANDELN

Senioren und Entwicklungszusammenarbeit

Dauer: 45 Min.

ÜBERSICHT		
Thematische Schwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> • Was ist Entwicklungszusammenarbeit (EZ)? • Die Rolle älterer Menschen in der EZ • EZ und die Situationen älterer Menschen weltweit 	
Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Gesprächskreis: Vorbilder • Einstiegsübung »Finde mindestens eine Person, die ...« • Variante: Quiz ‚Eins, Zwei oder Drei‘ • Gruppenarbeit zum Thema »EZ und Senioren« 	
Material	Arbeitsmaterialien: <ul style="list-style-type: none"> • Plakate • Marker • Kärtchen • Weltkarte 	Technische Geräte: Nur zur Weiterarbeit: <ul style="list-style-type: none"> • Internetzugang • Beamer • Laptop
Angestrebte Ziele (mit Bezug zur jeweiligen Kompetenz aus dem Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung)	Die Schüler <ul style="list-style-type: none"> • können Informationen zu Fragen der Entwicklungszusammenarbeit in Zusammenhang mit globalem Altern beschaffen und themenbezogen verarbeiten. (Informationen beschaffen und verarbeiten, 1) • können soziokulturelle Vielfalt in Bezug auf globales Altern und die Rollen von Senioren in der Entwicklungszusammenarbeit erkennen. (Erkennen von Vielfalt, 2) 	

ABLAUF			
Phase	Zeit (ca.)	Methode und Inhalt	Materialien
Einstieg	10 Min.	<p>Seniorenbilder: Die Schüler bilden einen Stuhlkreis und schreiben auf maximal 3 Kärtchen, welche Eigenschaften sie an den Senioren auf den von ihnen mitgebrachten Bildern (s. Hausaufgabe UE B2) schätzen. Die beschrifteten Kärtchen legen sie dann zusammen mit den Bildern in die Mitte.</p> <p>Hinweis: Sollten die Schüler keine eigenen Bilder mitbringen, so können auch 3-4 Bilder von Senioren in verschiedenen Situationen (z.B. Oma/Opa liest Enkel etwas vor etc.) in die Mitte des Kreises gelegt werden und die Schüler schreiben hierzu auf, welche (positiven) Eigenschaften und Fähigkeiten der Senioren sie mit den Bildern assoziieren.</p> <p>Auf diese Weise füllt sich der Kreis mit Potenzialen, die die Schüler in den Menschen auf den Bildern sehen und die sie, mit Anleitung der Lehrkraft einfürend besprechen. Hier werden die Stärken, die ältere Menschen in unsere Gesellschaft einbringen, thematisiert.</p> <p>Als Einstieg in die Frage »Was ist Entwicklungszusammenarbeit (EZ)?« wird die Übung »Eins, zwei oder drei« durchgeführt. Mit dieser Methode erarbeiten sich die Schüler das Thema anhand einer Quiz-Methode. 3 Kärtchen mit den Zahlen 1, 2, 3 werden an verschiedenen, weit genug auseinander liegenden Stellen des Raumes gut sichtbar platziert. Die Lehrkraft stellt eine Frage aus dem in Anhang 2 (S. 109) stehenden Fragenkatalog. Danach stellen sich die Schüler so schnell wie möglich vor die Karte mit der Nummer der Antwort, die ihrer Einschätzung nach die richtige ist. Im Anschluss wird die Lösung von der Lehrkraft genannt und ggf. erläutert (die richtigen Antworten sind kursiv geschrieben). Bei dieser Übung sollte unbedingt auf ein schnelles Tempo bei der Wahl der Antwort geachtet werden!</p> <p>Variante: Anhang 1 »Finde mindestens eine Person, die...«. Diese Übung kann vor allem mit Gruppen durchgeführt werden, die sich an anderer Stelle schon einmal mit dem Thema Entwicklungszusammenarbeit beschäftigt haben (z.B. im Geographieunterricht). Zu jeder der genannten Beschreibungen in den Kästchen auf dem Arbeitsblatt aus Anhang 1 (S. 108) soll eine Person gefunden werden, auf die diese Beschreibung zutrifft. In jedem Kasten sollte ein anderer Name stehen. Die Fragen dieser Übung werden im Anschluss gemeinsam im Klassenverband besprochen.</p>	<p>Anhang 1 »Finde mindestens eine Person, die ...«, Kopien anfertigen</p> <p>Anhang 2 »Eins, zwei oder drei«</p> <p>Stifte</p> <p>3 Kärtchen mit den Zahlen 1, 2, 3</p>

ABLAUF			
Phase	Zeit (ca.)	Methode und Inhalt	Materialien
Vertiefung	20 Min.	<p>Gruppenarbeit »Senioren und EZ«: Zur Einführung in die Gruppenarbeit und als Beispiel zur Thematik wird der Text »KwaWazee« (Anhang 3, S. 110) vorgelesen. Danach lesen sich die Schüler den Text aus dem Anhang 4 »EZ und Senioren« (S. 111) durch (sofern dies nicht bereits als Hausaufgabe geschehen ist). (insg. 10 Min.) Im Anschluss bilden die Schüler 3 Kleingruppen und bearbeiten Fragen zur übergreifenden Thematik : Es werden 3 Tische im Raum verteilt auf denen jeweils ein vorbereitetes Plakat mit je einer Frage (siehe unten) und eine Kopie des Textes »EZ und Senioren« liegt Jede Kleingruppe sucht sich einen Tisch. Dort schreibt jeder wie bei einem Brainstorming in 3 Minuten individuell seine Ideen und Gedanken zu der Frage auf dem Plakat auf, ohne dabei darauf zu achten, was die anderen schreiben. (insg. 5 Min.) Jetzt lesen die Gruppenmitglieder gemeinsam alle auf dem Bogen stehenden Kommentare, ordnen diese nach Themen und fassen sie so zusammen, dass die wichtigsten Ideen in einer kurzen Präsentation im Plenum vorgestellt werden können. Hierzu können die Plakate z. B. als Wandzeitung aufgehängt werden (5 Min.)</p> <p>Fragen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Inwiefern werden ältere Menschen durch die EZ berücksichtigt und unterstützt? 2. Welcher Verbesserungsbedarf besteht in der EZ, wenn wir die Situationen älterer Menschen weltweit betrachten? 3. Wie können wir zur Förderung menschenwürdigen Alterns weltweit beitragen? 	<p>Anhang 3 »KwaWazee«</p> <p>Anhang 4 »EZ und Senioren«</p> <p>Papier</p> <p>Stifte</p> <p>Vorbereitete Plakate</p>
Reflexion, Erarbeitung von Handlungsmöglichkeiten	15 Min.	Jede Gruppe präsentiert ihr Plakat im Plenum und die Lehrkraft regt eine kurze Diskussion der Frage in der Gesamtgruppe mit weiteren Anmerkungen und für die jeweils besprochene Frage relevante Punkte an.	

ABLAUF			
Phase	Zeit (ca.)	Methode und Inhalt	Materialien
Anregungen zur Weiterarbeit oder zur Gestaltung einer Doppelstunde	45 Min.	<p>1) Filme zum Thema »Stille Heldinnen«: Die Gruppe wird in 3 Kleingruppen aufgeteilt, von denen je eine für die Bearbeitung folgender Leitfragen für einen der 3 kurzen Filmbeiträge verantwortlich ist: Was wird im Film gesagt über</p> <ul style="list-style-type: none"> • ... die Rolle der älteren Menschen? • ... das Zusammenleben zwischen Jung und Alt? • ... Unterstützungsmöglichkeiten für die Familien? • ... Möglichkeiten, das Thema »EZ und Senioren« mehr in die Öffentlichkeit zu rücken? <p>Dann werden die 3 folgenden Filme zum Thema »Stille Heldinnen« angeschaut:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kurt Madörin, Berater, KwaWazee Tansania: http://www.youtube.com/watch?v=UAIXGWHqaug • Hannelore Hoger, Schirmherrin »Jede Oma zählt« www.youtube.com/watch?v=6ne2P1TuerA • Thembekile Hlubi, HelpAge-Aktivistin http://www.youtube.com/watch?v=289TchMJypM&feature=related <p>Die Antworten zu den Leitfragen werden zunächst in der Kleingruppe besprochen und dann der Gesamtgruppe präsentiert.</p> <p>2) Es empfiehlt sich auch sehr die Weiterführung des Themas durch den Erfahrungsbericht einer Person mit für das Thema relevanten Erfahrungen. Anfragen hierzu können beispielsweise an HelpAge Deutschland oder Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit gerichtet werden.</p>	<p>Filme »Stille Heldinnen«</p> <p>Internetzugang</p> <p>Laptop</p> <p>Beamer</p>
Hausaufgabe		In Vorbereitung auf die UE B4 bearbeiten die Schüler den Anhang »Zukunftsfragen«. Siehe Anhang 1 zur UE B4 (S. 116). Sie lesen die im Anhang zitierten Texte durch und schreiben zu jedem Abschnitt jeweils 2 Fragen auf, die ihnen hierzu einfallen.	Anhang 1 UE B4 »Zukunftsfragen«
Vorbereitungshinweise		Für die Übung »Finde mindesten eine Person, die...« und für die Gruppenarbeit müssen ausreichend Exemplare der relevanten Texte kopiert werden. Für die Gruppenarbeit: Tische bereitstellen und Plakate vorbereiten.	Anhang 1 »Finde mindesten eine Person, die ...« Anhang 3 »KwaWazee« Anhang 4 »EZ und Senioren«
Weiterführende Informationen		<p>Entwicklungszusammenarbeit allgemein: http://www.bmz.de, http://www.agdd.de, http://www.giz.de</p> <p>Entwicklungszusammenarbeit und Senioren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • »Die unsichtbare Generation - • Alte Menschen in der Entwicklungszusammenarbeit – Neue Herausforderungen für die Armutsbekämpfung«. (http://www.helpage.de/materialien.php) • http://www.epo.de/index.php?option=com_content&view=article&id=9706:qweltalten-indexq-anteil-aelterer-menschen-weltweit-waechst-rapide&catid=45&Itemid=90 	

ANHANG 1: Finde mindestens eine Person, die ...

Finde mindestens eine Person, die ...

<p>... die sagen kann, was Entwicklungszusammenarbeit eigentlich bedeutet.</p> <p>Name:</p> <p>.....</p>	<p>... die eine Organisation der internationalen Entwicklungszusammenarbeit kennt.</p> <p>Name:</p> <p>.....</p>	<p>... die weiß oder sich vorstellen kann, in welchen Projekten Fachkräfte der EZ arbeiten.</p> <p>Name:</p> <p>.....</p>
<p>...die dich in einer Lokalsprache begrüßen kann, die in einem Land Asiens, Afrikas oder Lateinamerikas gesprochen wird.</p> <p>Name:</p> <p>.....</p>	<p>... mit der du besprichst, was eine Fachkraft der EZ an Fähigkeiten für ihren Dienst mitbringen sollte.</p> <p>Name:</p> <p>.....</p>	<p>... die eine Organisation kennt, die sich in der EZ insbesondere für die Förderung älterer Menschen engagiert.</p> <p>Name:</p> <p>.....</p>
<p>... die dir Ziele nennen kann, die mit internationaler Entwicklungszusammenarbeit erreicht werden sollen.</p> <p>Name:</p> <p>.....</p>	<p>... die jemanden kennt, der schon mal als Fachkraft eines Entwicklungsdienstes in einem Land des Südens war.</p> <p>Name:</p> <p>.....</p>	<p>... die sich vorstellen kann, selber einmal als Fachkraft eines Entwicklungsdienstes in ein Land des Südens zu gehen.</p> <p>Name:</p> <p>.....</p>

**Am Ende der Übung sollte in jedem Kasten
möglichst eine andere Person stehen!
VIEL ERFOLG!**

ANHANG 2: Eins, zwei oder drei

FRAGEN:

Entsendeorganisationen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit sind beispielsweise

- 1) Dienste für Entwicklung und Gesellschaft für den Frieden
- 2) Evangelische Gesellschaft und Internationale Dienste deutscher Katholiken
- 3) *Weltfriedensdienst und Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit*

Wie heißt das Ministerium, das für die Entwicklungszusammenarbeit zuständig ist?

- 1) *Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung*
- 2) Bundesministerium für Entwicklungszusammenarbeit
- 3) Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten und Entwicklung

Inzwischen wird oft eher der Begriff »Entwicklungszusammenarbeit« als der Begriff »Entwicklungshilfe« verwendet. Warum?

- 1) Der Begriff »Entwicklungshilfe« sagt aus, dass diese nur kurzfristig erfolgen kann
- 2) *Der Begriff »Entwicklungszusammenarbeit« soll den Ansatz der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen gleichberechtigten Partnern signalisieren*
- 3) Dies wurde 2007 bei der »Konferenz weltweite Entwicklung« der Vereinten Nationen so entschieden

Wozu verpflichtete sich die internationale Staatengemeinschaft bei der 2. UN-Weltversammlung zu Fragen des Alterns?

- 1) die nächste Weltversammlung zu Fragen des Alterns soll ausschließlich von Menschen über 60 geplant und organisiert werden
- 2) *die Partizipation von Senioren soll gefördert und es soll ihnen ein Altern in Sicherheit und Würde ermöglicht werden*
- 3) In Projekten der Entwicklungszusammenarbeit mit älteren Menschen sollen nur noch Entwicklungshelfer über 60 eingesetzt werden

Wie hoch ist der Anteil der Menschen über 60 Jahre, die heute in so genannten »Entwicklungsländern« leben?

- 1) ein Fünftel
- 2) ein Drittel
- 3) *zwei Drittel*

Wie heißt eine Erklärung der Vereinten Nationen, von der Ziele zur weltweiten Armutsbekämpfung, Friedensförderung und Ressourcenschutz abgeleitet wurden?

- 1) *Millenniumserklärung*
- 2) Erklärung für eine bessere Welt
- 3) Benachteiligtenförderungserklärung

Für die EZ ist die Beachtung internationaler Verträge wichtig, so auch der acht UN-Millenniumsentwicklungsziele, durch die beispielsweise angestrebt wird ...

- 1) Gesundheitsförderung für Senioren zu verbessern
- 2) die Eingliederungshilfen für Menschen mit Behinderungen zu verbessern
- 3) *die Kindersterblichkeit zu senken und die Armut zu halbieren*

Kiswahili ist eine Sprache, die Fachkräfte in der Entwicklungszusammenarbeit (EZ), die in folgenden Ländern arbeiten, lernen können

- 1) Bolivien und Peru
- 2) *Kenia und Tansania*
- 3) Laos und Kambodscha

ANHANG 3: KwaWazee

*(Erfahrungsbericht von Stefan Hofmann,
Vorstandsmitglied des Schweizer Vereins Kwa Wazee)*

Das Projekt KwaWazee ist auch ein Projekt der Veränderung des Fokus, von den Jungen hin zu den Alten, und wieder zurück zu einem generationenübergreifenden Ansatz. Das Projekt ist angesiedelt in Nshamba in der Provinz Kagera in Tansania, inmitten eines Hügellands oberhalb des Victoriasees. Dort initiierte Terre des Hommes Schweiz bereits 1998 erfolgreich ein Pionierprojekt einer Selbsthilfeorganisation für mittlerweile etwa 2.000 AIDS-Waisen. Daneben entstanden Frauen- und Mikrokreditprojekte, von alten Menschen war aber zunächst nicht die Rede. Das änderte sich erst als der Projektverantwortliche, Dr. Kurt Madörin, der heute noch in Nshamba lebt, selber pensioniert wurde. Es fiel nun auf, dass alte Menschen in der Gegend fast nicht wahrnehmbar waren, und es entstand ein Interesse, zu sehen, was mit diesen alten Menschen los ist. Es wurde festgestellt, dass über 60 Prozent der AIDS-Waisen bei den Großeltern, zumeist der Großmutter, leben. Für die Kinder heißt das noch weniger materielle Unterstützung und meist Probleme in der Schule. Für die Großeltern bedeutet es eine doppelte Katastrophe: Der Verlust ihrer eigenen Kinder kommt in einer Gegend, in der es ansonsten keine soziale Absicherung gibt, dem Verlust ihrer »Lebensversicherung« gleich.

Zusätzlich sehen sie sich mit einer Situation konfrontiert, nochmals Kinder aufziehen zu müssen, mit allen materiellen und psychosozialen Problemen, die das nach sich zieht. Um der massiven materiellen Krise, in die

diese älteren Menschen geraten, begegnen zu können, entstand die Idee einer monatlichen Rentenzahlung, und zwar in Höhe von etwa 60 Euro pro Haushalt und Jahr. Mittlerweile werden rund 400 dieser Renten ausgezahlt. Bereits nach einem Jahr konnten positive Effekte festgestellt werden. Zum einen war der größte materielle Druck ganz offensichtlich genommen – es war plötzlich Geld da für Nahrung und Seife, aber auch Schulbücher, und die alten Menschen wirkten entspannter –, zum anderen kamen die älteren Menschen Schritt für Schritt aus ihrer Isolation heraus. Die Situation, in der diese älteren Menschen auf Grund einer Mischung von körperlicher Schwäche, Stigmatisierung und Scham leben, bedeutet auch eine räumliche Isolierung. Der Weg zu ihren abgelegenen Lehmhütten ist weit. Insofern entwickelte sich das Projekt weiter. Und es werden nun regelmäßige Gruppentreffen der alten Menschen organisiert, auf denen sie ihre Belange miteinander besprechen. Das sich in permanenter Weiterentwicklung befindliche Pilotprojekt ist lokal eingebunden und auch vernetzt mit der Waisenorganisation, so dass es einen Austausch der Generationen untereinander gibt. Der Fokus liegt also auf beiden Seiten – den Jungen und den Alten.

*Quelle: »Die unsichtbare Generation«
Alte Menschen in der Entwicklungszusammenarbeit – Neue Herausforderungen für die Armutsbekämpfung.
<http://www.helpage.de/materialien.php>*

ANHANG 4:

Entwicklungszusammenarbeit und Senioren in Stichpunkten

In der Entwicklungszusammenarbeit sind ältere Menschen bisher kaum sichtbar – warum?

Laut der Dokumentation »Die unsichtbare Generation«, die 2006 von HelpAge und Caritas International veröffentlicht wurde

- sind auf Bildern, die aus so genannten Entwicklungsländern gezeigt werden, überwiegend junge Menschen zu sehen
- tauchen ältere Menschen in der Entwicklungszusammenarbeit bisher nur wenig auf
- bewirken Modernisierungsprozesse vielerorts einen Bruch mit Traditionen, was bewirkt, dass Ältere mit ihrem Erfahrungswissen und ihren Positionen oftmals weniger gefragt sind und ihre Generation somit einen Bedeutungsverlust erfährt.

Was kann seitens der EZ getan werden, damit ältere Menschen mehr in den Blickpunkt rücken?

HelpAge und Caritas International haben zu dieser Frage Standpunkte erarbeitet. Hier geht es unter anderem darum

- die Herausforderungen durch das Altern der Weltbevölkerung anzunehmen
- den internationalen Verpflichtungen nachzukommen, die weltweit ein Altern in Würde und Sicherheit ermöglichen sollen
- die Armut zu bekämpfen und Grundsicherungssysteme für Senioren einzurichten
- Teilhabe und Mitbestimmung älterer Menschen zu fördern und sie im Kampf gegen HIV/AIDS zu stärken

Wo und wie engagieren sich Senioren für Entwicklung?

- Es gibt z. B. den Senior Expert Service, bei dem sich Senioren im Ruhestand in der Entwicklungszusammenarbeit engagieren können (<http://www.ses-bonn.de>)
- in Organisationen wie z.B. MUSA in Südafrika oder KwaWazee in Tansania engagieren sich ältere Menschen
- in weiteren von z.B. von HelpAge geförderten Projekten und auch in Frauenverbänden oder Kirchengruppen sind viele Senioren aktiv.

*Quelle: »Die unsichtbare Generation« Alte Menschen in der Entwicklungszusammenarbeit – Neue Herausforderungen für die Armutsbekämpfung.
<http://www.helpage.de/materialien.php>*

Unterrichtseinheit B4:

FORTSETZUNG FOLGT

Blick in die Zukunft

Dauer: 45 Min.

ÜBERSICHT			
Thematische Schwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> • Wie wird es sein, wenn wir Jugendliche von heute Senioren sein werden? • Befürchtungen, Wünsche und Hoffnungen für unser Leben im Seniorenalter hinsichtlich des Zusammenlebens verschiedener Generationen, der Verteilung von weltweit knapp gewordener Ressourcen und der Veränderung traditioneller Strukturen • Unser Beitrag für ein menschenwürdiges Altwerden und Altsein hier und anderswo 		
Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Assoziationsball: Zeitreise • Übung ‚Lebenskurve zeichnen‘ (Variante Jahreszahlenstrahl) • Aktionsideen auf Luftballons schreiben • Gesamtfeedback der Unterrichtsreihe (UE B1-B4) 		
Material	<table border="1"> <tr> <td> Arbeitsmaterialien: <ul style="list-style-type: none"> • Ball • kleine Klebezettel • Papier (DIN A3 und A4) • Stifte • Marker • Luftballons • Kärtchen • Wäscheleine • Wäscheklammern • Bindfaden </td> <td> Technische Geräte: keine </td> </tr> </table>	Arbeitsmaterialien: <ul style="list-style-type: none"> • Ball • kleine Klebezettel • Papier (DIN A3 und A4) • Stifte • Marker • Luftballons • Kärtchen • Wäscheleine • Wäscheklammern • Bindfaden 	Technische Geräte: keine
Arbeitsmaterialien: <ul style="list-style-type: none"> • Ball • kleine Klebezettel • Papier (DIN A3 und A4) • Stifte • Marker • Luftballons • Kärtchen • Wäscheleine • Wäscheklammern • Bindfaden 	Technische Geräte: keine		
Angestrebte Ziele (mit Bezug zur jeweiligen Kompetenz aus dem Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung)	Die Schüler <ul style="list-style-type: none"> • können sich die soziokulturelle Prägung der eigenen Wahrnehmung bewusst machen und die Unsicherheit über das Eigene und Fremde in Zusammenhang mit dem eigenen Alterungsprozess reflektieren (Perspektiven wechseln und Empathie üben, 5) • können globale Komplexität und damit verbundene ethische Widersprüche und Ungewissheiten als gegeben erkennen und konstruktiv bearbeiten (Handlungsfähigkeit im globalen Wandel, 10) 		

ABLAUF			
Phase	Zeit (ca.)	Methode und Inhalt	Materialien
Einstieg	5 Min.	<p>Die Einführung in das Modul erfolgt anhand der Methode »Assoziationsball«:</p> <p>Die Gruppe sitzt im Kreis. Die Lehrkraft beginnt, indem sie einen Ball oder einen anderen Gegenstand weitergibt bzw. -wirft und dabei einen Begriff/kurzen Satz zu der Frage: »Wir befinden uns im Jahr 2075 – was fällt euch dazu ein?« nennt.</p> <p>Der »Fänger« gibt den Ball weiter und nennt dabei die Assoziation, die er mit der Frage verbindet. Der Ball wird weitergegeben, bis alle in der Gruppe ihn einmal hatten, so dass eine Assoziationskette zum Thema entsteht.</p>	Ball oder anderer Gegenstand
Vertiefung	20 Min.	<p>»Zahlenstrahl«:</p> <p>Mit einem Wollfaden oder mit Kreide wird ein Zahlenstrahl/ Skala auf dem Boden dargestellt. Die Horizontale beginnt mit dem aktuellen Jahr und reicht bis mindestens 2075. Auf der Vertikalen, die ganz links steht, wird am oberen Ende das Wort ‚positiv‘ und am unteren das Wort ‚negativ‘ (z. B. auf Kärtchen) vermerkt.</p> <p>Die Schüler schreiben ihre Zukunftsfragen sowie erwünschte und befürchtete Ereignisse auf Kärtchen und legen diese auf einen Jahreszahlenstrahl. Sie nehmen dabei Bezug auf die Hausaufgabe zu dieser UE zu dem Text »Zukunftsfragen« (Anhang 1, S. 116). Im Anschluss tauschen sich die Schüler in Tandems aus.</p>	<p>Anhang 1 »Zukunftsfragen«</p> <p>Wollfaden (mind. 10m lang) oder Kreide</p> <p>Kärtchen</p> <p>Stifte</p>
Reflexion, Erarbeitung von Handlungsmöglichkeiten	10 Min.	<p>Die Schüler reflektieren auf der Grundlage des in den vorherigen UE Gelernten über Handlungsmöglichkeiten, sowohl auf politischer Ebene als auch auf persönlicher Ebene. In Einzelarbeit überlegen sie sich eine Handlungsmöglichkeit, die sie für machbar und wirkungsvoll halten, schreiben diese mit Marker auf einen aufgeblasenen Luftballon und hängen diesen mithilfe von Bindfaden und einer Wäscheklammer an eine Wäscheleine. Im Anschluss haben alle Schüler die Möglichkeit, sich die Vorschläge ihrer Mitschüler anzuschauen.</p>	<p>Luftballons</p> <p>Marker</p> <p>Wäscheleine</p> <p>Wäscheklammern</p> <p>Bindfaden</p> <p>Papier</p> <p>Stifte</p>
	5 Min.	<p>Gesamtfeedback UE 1-4:</p> <p>Die Schüler schreiben ihr Feedback zu den UE B1 – B4 als sms mit maximal 12 Wörtern an eine ihnen bekannte Person (Freund/Freundin, Eltern...) auf kleine Klebezettel. Die Klebezettel werden danach an einen dafür vorgesehenen Platz im Klassenzimmer geklebt.</p> <p>Variante: Die Schüler teilen während eines »Blitzlichts« ihre Meinung zu den UE mit: Was war besonders gut? Was hat mir nicht gefallen? Was nehme ich mit? Was fand ich besonders beeindruckend? Was hat gefehlt?</p>	Klebezettel

Anregungen zur Weiterarbeit oder zur Gestaltung einer Doppelstunde	45 Min.	Auch hier ist das Einladen einer Ressourcenperson zu einer »Expertenbefragung« empfehlenswert (siehe UE B3). Alternativ kann auch ein/e oder mehrere Senioren eingeladen werden, mit der Zukunftsfragen diskutiert werden. Alternativ können Vorschläge dem Anhang 2 (S. 118) »Aktionsmöglichkeiten Modul B« entnommen werden	Anhang 2 »Aktionsmöglichkeiten Modul B«
Hausaufgabe	Die Schüler bearbeiten die Aufgabe »Brief schreiben« : Die Schüler werden aufgefordert, sich vorzustellen, dass sie sich im Seniorenalter befinden. Ihre Aufgabe ist nun, einen Brief an einen ehemaligen Schulfreund oder eine ehemalige Schulfreundin zu verfassen. Dieser Brief soll die Worte »zusammen«, »Tag«, »können«, »Freude«, »essen«, »Jahre«, »Zukunft«, »hoffentlich«, »Veränderung«, »Geburts-tag« enthalten und folgendermaßen beginnen: <i>Lieber/Liebe ... , seit der Zeit, als wir noch Schüler waren, sind nun viele Jahre vergangen. Sehr vieles hat sich in meinem Leben ereignet. Zuerst einmal möchte ich dir mitteilen, dass ...</i>		
Vorbereitungshinweise	Überlegen, wer als Ressourcenperson zu einer »Expertenbefragung« in den Unterricht eingeladen werden könnte oder welche Senioren zu einem Gespräch über Zukunftsfragen bereit wären.		
Weiterführende Informationen	Zukunftsfragen und demographischer Wandel: HelpAge Deutschland: www.helpage.de Vorschläge zu Aktionsmöglichkeiten: Anhang 2, Seite 118: »Aktionsmöglichkeiten Modul B«		
	HINWEIS: Im Anhang 2, UE A4, Seite 62, »Aktionsmöglichkeiten Modul A« befinden sich zahlreiche Anregungen zu weiterführenden Aktionen rund um das Thema »Älter werden und Familie«!		



ANHANG 1: Zukunftsfragen

Wie werden die weltweit knapp gewordenen Ressourcen verteilt? Beispiel: Wasser

»Die Weltgesundheitsorganisation schätzt, dass mehr als eine Milliarde Menschen keinen ausreichenden Zugang zu sauberem Trinkwasser haben. Weiteren 2,4 Milliarden Menschen fehlt eine ausreichende sanitäre Versorgung. Auf diese Mängel können laut WHO 80 Prozent der Krankheiten in Entwicklungsländern zurückgeführt werden. Die Krankheiten wiederum sind auch Folge von Hunger aufgrund von Wassermangel für die Landwirtschaft und Ernteaussfällen.

Heute haben in Afrika mehr als 300 Millionen Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser – das sind mehr als 40 Prozent der Bevölkerung des Kontinents. Über 60 Prozent der Menschen verfügen über keine ausreichende Sanitärversorgung. Die Bundesregierung investiert jährlich 140 Millionen Euro in den Wassersektor zur Verbesserung der Gesundheitssituation, der Ernährungssicherung, der Verbesserung der Gleichstellung von Frauen und zur Verminderung der Gefahr regionaler Konflikte«.

Wie ändern sich traditionelle Familienstrukturen?

»Weltweit haben 100 Millionen alter Menschen weniger als einen US-Dollar am Tag zum Überleben. 80 Prozent leben ohne soziale Absicherung. Nur wenige alte Menschen in den Entwicklungsländern erhalten eine Rente. Gleichzeitig können sich alte Menschen immer weniger auf die traditionelle Solidarität

der Familie verlassen. Arbeitsmigration reißt Familien auseinander. In Afrika verlieren viele alte Menschen mit dem Tod ihrer aidskranken Kinder ihre Lebensgrundlage. Erfahrungen in der Vergangenheit zeigen: Soziale Grundrenten tragen dazu bei, die Not alter Menschen und ihrer Familien in Entwicklungsländern zu lindern. HelpAge unterstützt deshalb Projekte, die die Grundversorgung alter Menschen sichern«.

Wie entwickelt sich die Gesundheitsversorgung und Pflege für ältere Menschen?

»Gesundheitspolitik marginalisiert alte Menschen: Der weltweite Alterungsprozess hat auch erhebliche Auswirkungen auf die Gesundheitspolitik in den Entwicklungsländern. Infektionskrankheiten wie Aids und Malaria oder Maßnahmen der Familienplanung absorbieren dort heute den größten Teil der Ausgaben im Gesundheitswesen.

Doch nicht übertragbare Erkrankungen wie Schlaganfall, Herzinfarkt, Krebs oder Demenz sind bei zwei von drei Todesfällen weltweit die Ursache. 85 Prozent der Todesfälle aufgrund von Schlaganfall geschehen in den Entwicklungsländern und dort natürlich überwiegend bei älteren Menschen. Zwei Drittel der Menschen mit Alzheimer leben ebenfalls in den Entwicklungsländern – ein bisher vollkommen vernachlässigtes Problem.

Neben nicht vorhandenen finanziellen Mitteln für die Behandlung chronischer Erkrankungen spielt auch die fehlende Ausbildung

und Sensibilität des Gesundheitspersonals in den meisten Ländern eine wichtige Rolle bei der schlechten Versorgung alter Menschen. In den Gesundheitseinrichtungen werden sie regelmäßig allein aufgrund ihres Alters benachteiligt. Besonders ältere Frauen sind hiervon stark betroffen. Weil sie länger leben als die Männer, sind sie auch öfter krank oder behindert. So erblinden z.B. jedes Jahr 2,5 Millionen alte Frauen, denen mit entsprechender Vorsorge und Behandlung geholfen werden könnte«.

Wird traditionelles Wissen künftig weiter von den Älteren an die Jüngeren weitergegeben?

»Das Wissen und Können alter Menschen ist für die Entwicklung eines Landes von entscheidender Bedeutung. Über Generationen haben die Alten ihr Wissen an die Jungen weitergegeben. Die Weitergabe von lokalem Wissen sicherte das Überleben nachkommender Generationen.

Modernisierungsstrategien haben sich auch in vielen Entwicklungsländern durchgesetzt und bedrohen traditionelle Strukturen. Nur langsam setzt sich die Erkenntnis durch, dass Gesellschaften allein durch Modernisierung nicht überleben können. Mit der 2006 in Kraft getretenen »Konvention zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes« der UN-Organisation für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) hat die Weltgemeinschaft den Wert alten Wissens inzwischen anerkannt. HelpAge Deutschland macht sich dafür stark, dass auch Deutschland diese Konvention ra-

tifiziert. In Lateinamerika fördert HelpAge die Weitergabe traditionellen Wissens von alten Menschen an die Jugend«.

Werden künftig international anerkannte Menschenrechte eingehalten werden?

»HelpAge Deutschland macht sich stark für das Recht auf ein Leben ohne Diskriminierung auf Grund von Alter, ethnischer Zugehörigkeit, Glauben oder Geschlecht. HelpAge Deutschland unterstützt arme, missachtete und vergessene alte Menschen und ihre Gemeinschaften über konkrete Projekte, um menschliches Leid zu lindern, Solidarität zu üben, Teilhabe zu fördern und Eigenpotenziale durch Selbsthilfe zu stärken«.

»HelpAge Deutschland informiert über die schwierigen Lebensbedingungen alter Menschen in Entwicklungs- und Transformationsländern und zeigt auf, inwiefern die Lebens- und Konsumgewohnheiten in Deutschland diese mit beeinflussen. Gemeinsam mit zivilgesellschaftlichen und sozialpolitischen Initiativen in Nord und Süd macht HelpAge Druck auf Politik und Wirtschaft, damit die Rechte alter Menschen weltweit verwirklicht werden. Die Forderungen des **Internationalen Weltaltenplans** von Madrid (2002) und die Millenniums-Entwicklungsziele der Vereinten Nationen für das Jahr 2015 sind dabei wichtige Bezugspunkte«.

*Alle Zitate sind der Website von HelpAge Deutschland entnommen:
<http://www.helpage.de>*

ANHANG 2:

Aktionsmöglichkeiten Modul B

- Besuch einer Organisation aus der Entwicklungszusammenarbeit
- Vorbereiten und Durchführen eines Interviews mit dem Personal
- Erstellung eines Videofilmes, Radiobeitrags, Zeitungsartikels
- Videokonferenz mit einer Organisation aus der Entwicklungszusammenarbeit organisieren und durchführen
- Teilnahme am »Chat der Welten«
(<https://gc21.giz.de/ibt/de/usr/modules/gc21/ws-chatderwelten/info/ibt/index.sxhtml>) zu einem Thema aus der Entwicklungszusammenarbeit nach Vorbereitung durch Erarbeitung zu Fragen zu Thema/Landeskunde
- Fragebogenaktion an der Schule, in der Fußgängerzone, etc. vorbereiten und durchführen
- Erstellung eines Beitrags für die Schülerzeitung (Karikatur, Artikel, Bildergeschichte etc.)
- Vorbereitung und Durchführung einer Ausstellung zum Beispiel mit dem Titel »Miteinander von Jung und Alt – hier und anderswo«.
- Erarbeitung und Präsentation eines Theaterstückes
(<http://www.helpage.de/materialien.php#theater>)
- Planen und Durchführen einer gemeinsamen Aktion mit Senioren – z.B. Interkulturelles oder »intergenerationales« Kochen, Quiz-Show zu ausgewähltem Thema, etc.
- Vorbereitung und Durchführung eines Interviews zur Frage der Umsetzung von Seniorenrechten mit Vertretern einer Organisation, die sich für die Einhaltung von Menschenrechten einsetzt
- Sich an einer Kampagne zum Thema beteiligen
- Gesprächsrunde, Podiumsdiskussion oder Ähnliches organisieren und durchführen
- Beteiligung bei der Aktion »Schüler helfen Senioren«
(<http://www.helpage.de/aktuell.php?akt=shs012>)

Weiterführende Informationen zu Aktionen zu diesem Themenbereich auch bei HelpAge Deutschland: <http://www.helpage.de>

Mitmachen: Schüler helfen Senioren

Wir laden Schulen, Lehrkräfte und Schüler ein, sich in der Aktion »Schüler helfen Senioren« zu engagieren. Mit dieser Aktion wird die globalisierte Welt ganz konkret als unser aller Welt erfahrbar, für die wir Verantwortung übernehmen müssen. Ganz im Sinne des Ansatzes ‚global denken – lokal handeln‘ bietet die Aktion die Möglichkeit, die Situation alter Menschen und die Bedeutung des Alterns lokal zu erfahren sowie auch die weltweiten Dimensionen zu erkennen und sich auf beiden Ebenen zu engagieren.

An einem sozialen Aktionstag begleiten die Schüler alte Menschen im Altenheim oder zu Hause. Sie unterstützen sie im Haushalt oder beim Einkauf, gehen mit ihnen spazieren oder leisten ihnen einfach Gesellschaft, spielen mit ihnen oder lesen ihnen die Zeitung vor. Dort, wo keine individuelle Hilfe benötigt wird, können die Schüler auch in einem Altenheim oder einer Senioreneinrichtung in der Küche helfen, den Garten pflegen oder andere Unterstützung leisten.

Für ihr Engagement lassen sie die Schüler von Sponsoren fördern und spenden die so eingenommen Mittel für Altenprojekte in Afrika. Die Schüler lernen so ehrenamtliche Arbeit kennen, sie bekommen einen Zugang zu älteren Menschen, der in ihrem normalen Alltag oft nicht vorhanden ist, und unterstützen zudem Projekte für alte Menschen weltweit.

Der Aktionstag findet als Schulveranstaltung im Laufe des Schuljahres je nach den zeitlichen Möglichkeiten der jeweiligen Schulen statt. HelpAge-Mitarbeiter kommen zur Vorbereitung in den Unterricht und informieren über das Altern bei uns und in den Entwicklungsländern sowie über die Auswirkungen auf Entwicklungsprozesse. Die Schüler werden so sensibilisiert für ein oftmals verdrängtes Thema und lernen, ihr neues Wissen an die besuchten älteren Menschen oder an andere Menschen in ihrer

Familie oder Umgebung weiterzugeben. Sie übernehmen damit auch die wichtige Rolle von Multiplikatoren. Die Nachbereitung und Auswertung der Aktion findet nach den jeweiligen Aktionstagen statt und hängt in ihrem Umfang von den zeitlichen Möglichkeiten der Schulen ab.

Die Aktion lässt sich sowohl in einzelnen Schulstufen (ab 6. Klasse) als auch stufenübergreifend durchführen und ist ein hervorragendes Beispiel globalen Lernens. Sie bietet den Schulen die Möglichkeit, ihr soziales Profil sowohl lokal zu stärken als auch international zu entwickeln.

Ihre Ansprechpartnerin für diese Aktion:
Maria Stuckenberg · 0541 - 580 540 58
stuckenberg@helpage.de





HelpAge Deutschland

Alter ist Zukunft

Als entwicklungspolitisches und humanitäres Hilfswerk fordert **HelpAge Deutschland** die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Rechte alter Menschen ein. Dazu fördern wir beispielhafte Projekte zur Verbesserung der Lebensverhältnisse alter Menschen in Entwicklungs- und Transformationsländern. Diese Projekte sollen ihnen Anerkennung, finanzielle Absicherung, Wohlergehen und ein Leben in Würde ermöglichen.

HelpAge Deutschland nimmt gleichzeitig gezielt Einfluss auf die Alten- und Entwicklungspolitik der Bundesregierung und der Europäischen Union, um Politik, Wirtschaft und Bevölkerung für die Bedürfnisse und Interessen alter Menschen zu sensibilisieren.

HelpAge Deutschland ist Partner des weltweit aktiven Netzwerkes HelpAge International. Gemeinsam setzen wir uns für die Weiterentwicklung und Umsetzung internationaler Normen und Verträge ein. Mehr Informationen zur Lage alter Menschen, der demographischen Entwicklung der nächsten Jahre sowie zu unseren Zielsetzungen, Projektkriterien, Arbeits- und Förderschwerpunkten unter www.helpage.de.



**GLOBAL
AGEING**

HelpAge Deutschland e.V.
Alte Synagogenstraße 2
D-49078 Osnabrück
Telefon +49(0)541-580 540 4
Email: info@helpage.de
www.helpage.de



Dieses Bildungsmaterial ist mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union entstanden. Die Inhalte sind allein von HelpAge Deutschland zu verantworten und können nicht als Positionen der Europäischen Union betrachtet werden.